

Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V.  
und Fachverbände

# EINBLICKE 2015

Dienste, Hilfen und Projekte



Rhein-Erft



## **EINBLICKE**2015 – Dienste, Hilfen und Projekte

Meilensteine	2
Kinder, Jugend und Familie	4
Querschnittsthema: Flüchtlinge und Migration	18
Gesundheit und Pflege im Alter	26
Menschen in schwierigen Lebenslagen	41
Arbeit, Ausbildung und Ehrenamt	49
Die Organisation	52
Impressum	59

### **Sie können unsere caritative Arbeit unterstützen – durch eine**

**Spende** auf das Konto des Caritasverbandes für den Rhein-Erft-Kreis e.V.

Kreissparkasse Köln, IBAN DE28 3705 0299 0000 3716 74, BIC COKSDE33XXX

eine **Online-Spende**: [www.caritas-rhein-erft.de](http://www.caritas-rhein-erft.de)

oder einen **Beitrag** zur Caritas-Stiftung Rhein-Erft

Kreissparkasse Köln, IBAN DE30 7705 0299 0000 3716 74, BIC COKSDE33XXX

Verwendungszweck: Zustiftung



Rike / pixelio.de

An dieser Stelle danken wir von Herzen allen Helfern, Förderern, Stiftern, Spendern, Ideengebern und nicht zuletzt unseren engagierten haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern – ohne Sie wäre unsere gemeinsame Arbeit für die Menschen gar nicht möglich!

# Vorwort

## Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freunde, Förderer und Interessierte,

getreu unserem Ziel, Einblicke in die gemeinsame Arbeit der Caritas und der Fachverbände im Rhein-Erft-Kreis zu bieten, öffnet sich der Vorhang auf dem Einband unseres Jahresberichtes **EINBLICKE2015** wieder für unsere vielfältigen Angebote für die Menschen vor Ort. Die Beratung und Unterstützung beginnt schon vor der Geburt und reicht hinein bis ins hohe Alter. Sie richtet sich an alle, die unsere Hilfe benötigen - unabhängig von Religion, Herkunft und politischer Überzeugung. So sind wir u.a. für von Armut, Krankheit, Behinderungen und Problemen mit Erziehung und Partnerschaft betroffene Menschen da.

Aufgrund der aktuellen Flüchtlingsproblematik haben wir diese als Querschnittsthema aufgegriffen. Wir zeigen, wie Erziehungsberatung, Offene Jugendarbeit und ehrenamtliches Engagement neben der eigentlichen Flüchtlingsberatung zu einer Willkommenskultur und zur Integration der neu ankommenden Menschen beitragen.

**EINBLICKE2015** schaut dieses Jahr konkreter auf die komplexe Entstehungsgeschichte von Problemen: inwiefern ist Alkoholsucht ein Versuch, sich selbst zu therapieren, wohin führt Trennungstreit der Eltern bei den Kindern, warum sind die Kinder und Jugendlichen selber inzwischen als Klienten der Erziehungsberatung angesprochen? Ein Interview mit Eltern eines Kindes aus der Heilpädagogischen Tagesstätte ist ein Plädoyer, sich nicht völlig auf Inklusion in Regelleinrichtungen zu verlassen. Als neue Dienste stellen wir Ihnen das Projekt „Phönix“ der Familienberatung Kerpen und die neu ausgerichtete und weiter ausgebauten Flüchtlingsarbeit des SkF ebenso vor wie die Neueröffnung des Demenz-„Café Auszeit“ im Caritas-Seniorenzentrum St. Nikolaus in Brauweiler.

Wir freuen uns über Ihr Interesse, Ihr vielfältiges Mitgehen und Ihre Unterstützung!

Ihre

Vorstände von Caritas, SkF und SKFM



*v.l.: Armin Kremers (bis zu seinem plötzlichen Tod im Juni 2015 Vorstandsvorsitzender des SKFM e.V.), Gerd Roß (derzeit geschäftsführender Vorstand SKFM e.V.), Dorothea Schmitz-Schützendorf (Vorsitzende des Vorstandes des SkF e.V.) Ulrike Schubert (Geschäftsführerin SKF e.V.), Georg Falterbaum (Vorstandsvorsitzender des Caritasverbandes) Heinz-Udo Assenmacher (Mitglied des Vorstandes des Caritasverbandes)*

**Meilensteine 2014** - Unsere Meilensteine können verbucht werden als Erreichtes, stellen für unsere Caritas große Ereignisse in der Verbandsgeschichte dar und haben die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit verdient!

23.12.2013



Diese Nachzüglermeldung schafft es noch in diese Ausgabe: das Caritas-Alten- und Pflegeheim St. Martinus hat mit einem Radioprojekt den Bürgermedienpreis 2013 errungen! Am 23. Dezember fuhren drei Mitglieder des Radio-Teams mit Einrichtungsleiterin Brigitte Mohren und Mitarbeitern nach Essen ins Colosseum Theater. Der Jubel war groß, als sie als Sieger ausgerufen wurden und eine Urkunde und einen Scheck über 1000 Euro entgegennehmen konnten. „Träume und Visionen“ lautete das Thema, mit dem sich die Senioren über die Jahre 2012 und 2013 intensiv beschäftigt hatten. „Träume, Gedanken und Visionen in eine Radio-Sendung zu packen ist keine einfache Aufgabe, hier ist es gelungen“ begründete die Landesanstalt für Medien ihre Wahl. „Herausgekommen sind sehr emotionale Radiomomente.“ Eine Besonderheit war die Beteiligung von Jugendlichen der Hauptschule Elsdorf.

01.01.2014



**Kampagne 2014 zur Globalisierung.** Die Einrichtungen des Caritasverbandes im Rhein-Erft-Kreis e.V. beteiligten sich an der Jahreskampagne 2014 unter dem Motto „Weit weg ist näher als Du denkst“. Die Kampagne griff globale Probleme wie Ausbeutung billiger Arbeitskräfte in der Dritten Welt, Klimawandel, Ressourcenverschwendung und Arbeitsmigration auf. Nicht zuletzt angesichts der jüngsten Flüchtlingsdramen setzt sich die Caritas ganz konkret dafür ein, eine bessere Willkommenskultur und eine gerechtere Zuwanderungspolitik zu implementieren. Unsere schrumpfende Bevölkerung ist zunehmend angewiesen auf Arbeitsmigration. Diese Arbeitskräfte dürfen nicht ausgebeutet und ausgegrenzt werden. Um ein Zeichen der Solidarität zu setzen, veranstaltete die Caritas in ganz Deutschland am Caritassonntag ein „Café International“ als multikulturelles Treffen in der Gemeinde.

19.03.2014



**Visitation erstmals in Pulheimer Pogo.** Am 19. März besuchte Weihbischof Melzer die Caritas-Jugendeinrichtung Pogo in Pulheim. Die OT hatte ihren Saal hergerichtet, um allen möglichen Einrichtungen und Initiativen vor Ort die Gelegenheit zu geben, sich vorzustellen und gegenseitig besser kennenzulernen. Alle vorgestellten Initiativen zeugten davon, wie engagierte Menschen neue Erfordernisse und Notlagen aufgreifen, und wie vielfältig und gelungen die Zusammenarbeit von Hauptamt und Ehrenamt in der Caritas sein kann. Melzer zeigte sich überaus angetan von dem großen Engagement und dankte vor allem den Ehrenamtlichen und deren Familien, die dieses so sehr mittragen. „Ich werde der Stadt dies nochmal klarmachen, denn die Mitarbeiter dort könnten ohne Ihre Hilfe einpacken“.

31.03.2014



**Den Startschuss für den neuen Stromspar-Check** in Brühl gaben Caritas-Vorstand Georg Falterbaum und Bürgermeister Dieter Freytag am 1. April. Eine kostenlose Energieberatung können im Rahmen des Projektes Haushalte nutzen, die Arbeitslosengeld II, Sozialhilfe oder Wohngeld beziehen. Bundesumweltministerium, Stadt Brühl und Stadtwerke unterstützen dies finanziell. Ein Fachberater besucht betroffene Haushalte, um Gründe für zu hohe Kosten zu ermitteln und konkrete Hilfestellungen zu leisten. Mit Spar-Tipps und einer Gratis-Ausstattung mit Energiesparlampe, abschaltbaren Steckerleisten, Wassersparduschkopf u.ä. realisiert er Einsparungen beim Verbrauch von Wasser und Energie von bis zu 150 Euro pro Haushalt. Das Geld steht den Menschen dann für andere benötigte Dinge zur Verfügung.

09.04.2014



Das **Caritas-Forum** am 9. April gab konkrete Hilfestellungen für Menschen, die plötzlich mit der Pflegebedürftigkeit eines Angehörigen konfrontiert sind. Fachleute aus dem Verband, von einer Krankenkasse und vom Kreis stellten sich den Fragen. Aktuelle Entwicklungen und Probleme wurden ebenfalls thematisiert. Durch die zunehmende Anzahl von Singlehaushalten wird in Zukunft die Versorgung immer schwieriger. Der Traum von der barrierefreien Wohnung für alle, in einem solidarischen Mehrgenerationen-Stadtviertel ist auch schwer umsetzbar. Die Caritas bemüht sich ihrerseits um Einrichtung neuer Wohnformen in familienähnlichen Strukturen, aber die Plätze müssen auch finanzierbar bleiben. Und trotz der demographischen Entwicklung ist die Zahl der Ausbildungsplätze in der Pflege ebenso gesunken wie die Ausbildungsvergütung.

17.06.2014



**Projekt von Schülern für Senioren.** Mit überraschenden und liebevoll erdachten Details erfreut eine prächtige und voll funktionstüchtige Modelleisenbahn die Senioren und Seniorinnen im Altenzentrum Sebastianusstift der Caritas in Hürth-Gleuel. Die Schüler der AG Modelleisenbahn des Vile-Gymnasiums aus Ertstadt übergaben dem Haus die Anlage nach acht Jahren engagierter Planung und Entwicklung. Gleich am ersten Tag schauten viele der älteren Bewohner den Lokomotiven zu, wie sie ruhig durch die idyllisch gestaltete Landschaft an Patrizierbauten vorbei ihre Kreise zogen. Mit der Inbetriebnahme findet ein besonderes Projekt einen krönenden Abschluss, das von einer ganzen Generation Schülern zunächst unter der Leitung des AG-Gründers Arnold Jakob, später von Günter Jansen getragen wurde.

22.06.2014



**Caritas-Teams beim Stationlauf.** „Bei uns läuft's...“ verkündeten gleich mehrere Teams von Caritas-Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit dem Spruch auf dem Rücken ihrer T-Shirts beim Stationlauf – von den Caritatern aus Brauweiler über Annas Lindenwichtel und die Pulheim Walkers bis hin zum Running-Team St.Nikolaus. Der Lauf steht unter dem Motto: „Kirche läuft“ und ist die größte ökumenische Sportveranstaltung in Köln. Der Erlös kommt einem guten Zweck zu. Teams mit bis zu sechs Läufern mussten zusammen durchs Ziel kommen, also auch auf langsamere Mitstreiter solidarisch warten. Die Strecke von 5 km war auch für nicht durchtrainierte Läufer machbar. Im Vordergrund stand der Spaß, und so verbrachten die Läufer und viele, die zum Anfeuern und Fotografieren angerückt waren, einen geselligen Nachmittag bei sonnigem Wetter.

03.09.2014



**Einsegnung nach Umzug:** Die häusliche Pflege der Caritas ist seit Jahrzehnten eine Institution in Ertstadt, der Startpunkt hat sich nun an den Bonner Ring 75 verlagert. Aus Anlass des Umzuges der Caritas-Sozialstation fand am 3. September eine Einweihungsfeier mit Einsegnung der Räume durch Pfarrer Kippels statt. „Einer trage des anderen Last“, zitierte Kippels den Galathebrieff und beschrieb so die aufopfernde Tätigkeit der Pflegekräfte in den Haushalten älterer Menschen, die auf Hilfe angewiesen sind. „Lasst uns nicht müde werden, das Gute zu tun!“, fügte er hinzu. Einrichtungsleiter Thomas Hahn dankte allen „Händen und Köpfen“, die daran mitgewirkt hatten, dass die Räumlichkeiten, in denen auch Beratungsgespräche und Dienstbesprechungen stattfinden, so schön geworden sind. Der Vorstandsvorsitzende Georg Falterbaum wünschte dem Arbeiterteam alles Gute und Freude bei der Arbeit!

29.09.2014



**Abschluss der Ausbildung zum examinierten Altenpfleger.** „Die duale Ausbildung für examinierte Altenpflegerinnen und Altenpfleger ist ein Erfolgsmodell“, sagte Caritas-Vorstand Georg Falterbaum anlässlich der Verabschiedung des 23. Kurses am Fachseminar des Caritasverbandes in Hürth am 26. September. 4600 Stunden in Theorie und Praxis haben die 18 erfolgreichen Absolventen fit gemacht für ihren menschlich aber auch pflegewissenschaftlich anspruchsvollen Beruf. Falterbaum beglückwünschte die frischgebackenen Altenpfleger dazu, einen Beruf mit und für Menschen gewählt zu haben. Besonders freute ihn, dass gleich 11 Absolventen die Caritas als zukünftigen Arbeitgeber ausgewählt hätten. Mehr zur Ausbildung auf S. 51.

02.10.2014



**Brand in der Sozialstation Bergheim.** Durch Brandstiftung wurde die Einsatzstelle der häuslichen Pflege in Bergheim völlig zerstört. Die Räume sind in einem Gebäudeteil der Pfarrgemeinde St. Remigius untergebracht. Ein später überführter Einbrecher wollte mit dem Feuer Spuren verwischen. Anwohner hatten 5.30 Uhr die Feuerwehr alarmiert, die schnell mit 30 Einsatzkräften vor Ort war und den Brand löschte. Der Leiter der Einrichtung, und Mitarbeiter der Frühschicht versuchten, zu retten was zu retten war. Erstes Ziel war natürlich, die 180 Patienten so gut wie gewohnt zu versorgen. Die Caritas-Mitarbeiter waren Gott sei Dank in der Not nicht allein, engagierte Frauen aus der Pfarrei sowie Pastor Brockers boten neben Getränken und Brötchen auch Ausweichräume, Zugang zum Telefon und seelischen Beistand. Fast ein Jahr dauert es, bis die Räume wieder bezogen werden können.

23.10.2014



**Reisemesse für Senioren.** Circa 250 Seniorinnen und Senioren aus dem gesamten Rhein-Erft-Kreis folgten der Einladung ins Herman-Lang-Haus in Hürth-Hermülheim zur Reisemesse der Caritas am 23. Oktober. Hier stellte der Caritasverband für den Rhein- Erft Kreis e.V. Programm für 2015 per Diavortrag und mit einem druckfrischen Katalog vor. An Stellwänden konnten die Besucher besondere Angebote von Erlebnis- und Wellnessreisen über Bildungsfahrten bis hin zu Auslandsreisen kennenlernen. Die ehrenamtlichen Reisebegleiterinnen und Begleiter beantworteten die Fragen der vielen neuen Interessenten. Neben den 23 Reisen gibt es einige Tagesausflüge sowie drei Fahrten für Pflegebedürftige und ihre Angehörigen. Mehr auf S. 26.

31.10.2014



**Einweihung des Kita-Anbaus in Frechen.** Ein Kreuz mit einem Schutzengel, der Kinder um sich schart, dies war das Geschenk von Pfarrer Christoph Dürig an die neue Kindergartengruppe der inklusiven Caritas-Kindertagesstätte St. Katharina in Frechen. Der Anbau, den Architekt Lars Adelman auf dem Außengelände realisierte, beherbergt die 4. Gruppe der Kita. Leiterin Martina Granrath lobte, wie gut der Anbau sich einfügt, und die gesamte ökologisch ausgerichtete Architektur: „Unsere Kita ist zum Modell für zwei weitere Kitas im Stadtgebiet geworden. Wir fühlen uns hier auch mit 70 Kindern richtig wohl!“ Besonders bedankte sie sich beim Förderverein für den toll ausgestatteten Forscherraum.

06.12.2014



Das **2. Demenzcafé der Caritas** startete im Dezember mit einem Tag der Offenen Tür. Jeden 1. und 3. Samstag im Monat öffnet das „Café Auszeit“ nun seine Pforten für Senioren mit Demenz und ihre Angehörigen. Das Angebot im Seniorenzentrum St. Nikolaus in Brauweiler wird von Fachkräften geleitet, die auch den Angehörigen beratend zur Seite stehen können. Für die Gäste des Cafés gibt es von 10-16 Uhr Beschäftigungsangebote, gezielte Förderung, Kontaktmöglichkeiten und Verpflegung. Die Angehörigen können die Zeit gemeinsam mit der Gruppe verbringen, aber auch für eigene Besorgungen oder zur Erholung von ihrer anstrengenden Aufgabe nutzen. (siehe auch Seite 31)

17.12.2014



Bei der **Vertreterversammlung** des Caritasverbandes erfuhren die Delegierten aus den Pfarrverbänden wieder wichtige Fakten zur Verbandsentwicklung und erhielten eine Einführung in die Jahreskampagne für 2015. Einen Bericht zur wirtschaftlichen Lage gab letztmalig der scheidende stellvertretende Vorsitzende des Caritasrats, Konrad Rüdelsheim, ab. Er und Caritasratsmitglied Prof. Peter Boskamp legten nach Jahrzehnten der ehrenamtlichen Mitarbeiter in den Gremien des Verbandes ihre Ämter nieder. Kreisdechant Achim Brennecke hielt eine bewegende Laudatio, um beide für ihre Arbeit und ihr Engagement zu ehren. Sie wurden von allen Anwesenden feierlich und mit Applaus verabschiedet.

19.12.2014



**Neues „Phönix“-Projekt für Kinder psychisch kranker Eltern.** Der Phönix als Projektlogo sollte Kinder, Jugendliche und Eltern, aber auch Erzieher und Lehrer auf ein Beratungsangebot für Kinder psychisch erkrankter Mütter oder Väter aufmerksam machen. Mit dieser Idee wandte sich das Projektteam der Caritas-Erziehungsberatung in Erftstadt-Lechenich an die Theodor-Heuss-Hauptschule, die prompt einen Mal-Wettbewerb mit den begabtesten Schülern der 9. und 10. Klassen startete. Unter der Leitung der Künstlerin U. Felgen-Fissler entstanden farbenfrohe Interpretationen. Der erste Preis ging an Salina Stasauskaite aus der 10b. Sie ist stolz, dass ihr Entwurf nun auf Plakaten und Handzetteln zu sehen ist. Die Kreissparkasse Köln hat die Preise finanziert.

**Kurzstatistik**

Im Fachbereich Familie des SkF e.V. sind unterschiedliche Hilfsangebote für Familien zusammengefasst.

Im Jahr 2014 konnten die Mitarbeiterinnen des SkF mit verschiedensten Angeboten ca. 900 Familien erreichen.

Alle Familien hatten mindestens ein Kind unter drei Jahren bzw. erwarteten in Kürze ein Baby.

**Stichwort****Schwangerschaftsberatung****Schwangerschaftsberatungen des SkF stehen zur Seite bei**

- Fragen und Problemen aufgrund einer Schwangerschaft
- persönlichen Lebens- und Beziehungsfragen
- gesundheitlichen Fragen
- Fragen zur Pränataldiagnostik
- Fragen bei zu erwartender Behinderung des Kindes
- der Gestaltung des Lebens mit dem Kind
- Durchsetzung von Rechtsansprüchen
- Wohnungssuche, Vermittlung von Sachleistungen
- Erschließung finanzieller Hilfen, z. B. Bundesstiftung Mutter und Kind, kirchliche und kommunale Fonds

**KONTAKT „esperanza“**

**Britta Enders, Fachbereichsleiterin**  
An St. Severin 11-13, 50226 Frechen  
Tel.: 02234-60398-23  
enders@skf-erftkreis.de

**Jutta Pilger**  
Heerstr. 89, 50169 Kerpen  
Tel.: 02237-6585-12  
pilger@skf-erftkreis.de

**Martina Nassenstein**  
Kölnstr. 43, 50321 Brühl  
Tel. 02232-2138-13  
nassenstein@skf-erftkreis.de

**Nora Deus**  
An St. Severin 13, 50226 Frechen  
Tel.: 02234-60398-11  
deus@skf-erftkreis.de

**Susanne Stark**  
Kirchstr. 1a, 50126 Bergheim  
Tel.: 02271-4927-14  
stark@skf-erftkreis.de

**■ Unterstützung von (jungen) Familien im Rhein-Erft-Kreis****Unterschiedliche Vorstellungen und Ausgangssituationen**

Während einer Schwangerschaft bzw. in der ersten Zeit nach der Geburt sind nahezu alle Familien / Mütter hochmotiviert, die Zukunft für ihr und mit ihrem Baby neu zu sortieren und gut zu gestalten. Für viele Familien bedeutet dies neben den emotionalen Veränderungen auch, ihre konkreten Lebensumstände zu bedenken und neu zu organisieren. Familien, die wirtschaftlich nicht gesichert sind oder über wenig familiäre Ressourcen verfügen, empfinden die Schwangerschaft und Kleinkindzeit besonders belastend.



Daniel Kocherscheidt / pixelio.de

Die Vorstellungen über das Familienleben differieren in unterschiedlichen sozialen Gruppen stark. Für die meisten berufstätigen Mütter ist es mittlerweile selbstverständlich, nach einem Jahr wieder arbeiten zu gehen. Mütter, die nicht beruflich eingebunden sind bzw. keine berufliche Identität haben, vertreten nicht selten die Meinung, dass sie ihr Kind erst deutlich später in einer Kita betreuen lassen wollen. Mit dem Wegfall des tradierten Rollenbildes der Hausfrau und Mutter stehen Frauen vor einer scheinbar individuellen Entscheidung ihrer weiteren Lebensgestaltung. Während eine gesellschaftliche Gruppe sich Gedanken über die optimale Versorgung und

Förderung ihres Kindes machen kann, gibt es zahlreiche Familien, die keine strukturierten und gesicherten Lebensumstände kennen. Während eine Gruppe von Müttern sich selbst in der neuen Rolle höchst kritisch bewertet, werden andere Frauen aufgrund ihres Auftretens von außen kritisch beäugt. Beide Lebenssituationen gehen einher mit einer großen Verunsicherung.

**Die Schwangerschaftsberatungsstelle esperanza...**

...ist für viele Familien eine erste Anlaufstelle. Familien können hier eine finanzielle Hilfe für die Anschaffungen für das Baby bekommen und im Rahmen der psychosozialen Beratung bis zum 3. Lebensjahr des Kindes begleitet werden. Sie informieren über: Möglichkeiten der Geburtsvorbereitung/Hebammenhilfe, Leistungen der Krankenkasse, finanzielle Beihilfen (Unterhalt, Grundsicherung, Elterngeld, Kindergeld etc.), rechtliche Angelegenheiten: Mutterschutzgesetz, Kinderschaftsrecht, Adoption und Ausländerrecht.

Mit dem „Türöffner“ finanzielle Unterstützung suchen viele Familien die Beratungsstellen auf, die einem Beratungssystem ansonsten eher ablehnend oder skeptisch gegenüber stehen. Dank ihrer hohen Motivation, eine positive Lebensgestaltung für ihr Kind anzustreben, sind einige Frauen offen für eine weitergehende Unterstützung. Dies kann durch die Beratungsstelle selber oder andere soziale Dienste, z.B. aufsuchende Unterstützung durch „Frühe Hilfen“-Mitarbeiterinnen sein. Viele Frauen nutzen die Möglichkeit zur Teilnahme an einer Mutter-Kind-Gruppe, die der Verein organisiert.



## ■ Einzelfallhilfe der Caritas-Beratungsstellen

### Von der Kur zum Job: Eine Mutter-Kind-Kur kann viel bewegen

Vor vier Jahren kam eine erschöpfte Mutter zur Beantragung einer Kur in das Büro der Caritas-Beratungsstelle in Wesseling. Sie war gebürtig aus Polen und alleine nach Deutschland gekommen. Sehr zurückhaltend erzählte sie von ihrem Mann und der kleinen Tochter, die sehr oft krank sei. Die Bewilligung der Krankenkasse für eine Mutter-Kind-Kur lag bald vor, und nach mehreren vorbereitenden Gesprächen konnte es losgehen.

Als sie nach drei Wochen Kur zum üblichen Nachgespräch in die Beratungsstelle kam, wurde deutlich, dass sie leider nicht viele soziale Kontakte in Wesseling hatte, die sie hätten stabilisieren können. Spontan kam mir die Idee, sie zu fragen, ob eine ehrenamtliche Tätigkeit in meiner Kinderkleiderstube nichts für sie wäre. Seit diesem Tag ging es stetig bergauf. Mit den anderen Ehrenamtlerinnen kam sie sofort sehr gut klar. Es wurden immer intensivere Gespräche geführt. Ihr Selbstbewusstsein und auch ihre Eigenständigkeit wurden dadurch sehr gestärkt.

Im vergangenen Jahr flatterte dann eine Stellenausschreibung der hiesigen Caritas-Sozialstation auf meinen Tisch. Es wurde eine Alltagsbegleitung für Senioren in Wesseling gesucht. Ich habe zusammen mit ihr die Bewerbung verfasst, und sie bekam eine Zusage. Die Aufwertung eines Menschen durch einen Arbeitsplatz habe ich noch nie so hautnah erleben dürfen. Das beste Zitat in diesem Zusammenhang war: „Wenn ich mit der Caritasjacke durch die Stadt gehe, dann grüßen mich viele Leute. Vorher hat mich keiner beachtet. Ich fühle mich um einen halben Meter gewachsen“. Sie hat sich nun für eine Pflegeausbildung beim Fachseminar für Altenpflege, das zu unserem Caritasverband gehört, beworben.

Das Fazit: Eine Kur kann die erste Kraftquelle sein, das Leben umzugestalten. Eine Beratung, die den ganzen Menschen im Blick hat, kann zu neuen Zielen führen. Und eine Caritasjacke kann Selbstvertrauen geben, in einem Verband, der die Lehren Jesu, seine Werte und Gebote befolgt und umsetzt.

*Dorothea Böcker, Caritas-Beratungsstelle Wesseling*

### Stichwort

#### Kurvermittlung

Die Beratung und Begleitung von Antragsverfahren in Sachen Mütter-Kuren, bzw. Mutter- oder Vater-Kind-Kuren ist eine wichtige Aufgabe im Rahmen der Einzelfallhilfe unserer Caritas-Beratungsstellen.

Es wurden 1207 Frauen und 26 Männer mit insgesamt 696 Kindern beraten. 476 Kurmaßnahmen sind von den Krankenkassen bewilligt worden.

### KONTAKT

**Erste Anlaufstelle für Rat- und Hilfesuchende sowie Ansprechpartnerinnen für Fragen rund um die Beantragung einer Kur sind die Caritas-Beratungsstellen in allen Städten des Kreises.**

**Caritas-Beratungsstelle Bedburg**  
Augustinerallee 1, 50181 Bedburg  
Tel.: 02272/ 20 62

**Caritas-Beratungsstelle Bergheim**  
Kirchstr. 1a, 50126 Bergheim  
Tel.: 02271/ 99 25 76

**Caritas-Beratungsstelle Brühl**  
Kölnstr. 41-45, 50321 Brühl  
Telefon: 02232/ 4 20 98

**Caritas-Beratungsstelle Elsdorf**  
Liebfrauenstr. 1, 50189 Elsdorf  
Tel.: 02274/ 72 26

**Caritas-Beratungsstelle Ertstadt**  
Franz-Busbach-Str. 9, 50374 Ertstadt  
Tel.: 02235/ 60 91

**Caritas-Beratungsstelle Frechen**  
An St. Severin 15, 50226 Frechen  
Tel.: 02234/ 5 83 89

**Caritas-Beratungsstelle Hürth**  
Reifferscheidstr. 2-4, 50354 Hürth  
Tel.: 02233 / 79 90 64

**Caritas-Beratungsstelle Kerpen**  
Schulstr. 9-11, 50171 Kerpen  
Tel.: 02237 / 5 24 00

**Caritas-Beratungsstelle Pulheim**  
Nordring 11, 50259 Pulheim  
Tel.: 02238 / 70 56

**Caritas-Beratungsstelle Wesseling  
Pfarrzentrum St. Germanus**  
Bonner Str. 11, 50389 Wesseling  
Tel.: 02236 / 84 37 91



Foto: Müttergenesungswerk

**Aktuelle Zahlen 2014****Caritas-Erziehungs- und Familienberatungsstelle  
Schloßstraße in Erfstadt:**

- Gesamtzahl der Beratungsfälle: 708
- Neuaufnahmen: 422
- Abgeschlossene Fälle: 409
- In 42,5 Prozent der Fälle geht es um Belastung der Kinder durch fam. Konflikte (z.B. Trennung oder massive Probleme der Eltern miteinander)
- in 19 Prozent der Fälle geht es um Jugendliche oder junge Erwachsene (14 – 26 Jahre)

**Neu:  
Projekt  
Phönix****■ Erziehungsberatungsstelle Erfstadt:****Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen gehört zum Angebot**

Im Jahre 2014 waren in 19 Prozent der Fälle die Probleme von Jugendlichen oder jungen Erwachsenen im Alter von 14 bis 26 Jahren Anlass, die Beratungsstelle aufzusuchen. Viele von ihnen nehmen auch selbstständig Termine wahr oder melden sich sogar unabhängig von den Eltern an. Ihre Themen und Belastungen wollen wir diesmal in den Blick nehmen.

Das Spektrum der Probleme und Auffälligkeiten ist weit gefächert. Da gibt es das Leiden unter Problemen in der Schule, sowohl bezüglich der Leistungen als auch was die soziale Situation etwa bei Mobbing betrifft. Daneben spielen emotionale Probleme und Sinnkrisen eine Rolle, die sich etwa in Essstörungen, selbstverletzendem Verhalten (Ritzen), Depressionen, Suizidalität und Suchtproblematiken äußern. Viele dieser Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die wir in der Beratungsstelle sehen, haben Trennung oder Scheidung der Eltern erlebt. So sucht etwa eine junge Erwachsene, die viel Verantwortung für einen nach der Trennung suizidgefährdeten Vater übernommen hat, Unterstützung, als sie selber in eine Krise kommt. Das Kümmern um den Vater hatte sie selber überfordert. Für ihre eigenen Entwicklungsaufgaben und Selbstfürsorge war nicht genügend Zeit geblieben. Dies ist überhaupt ein nicht selten zu beobachtendes Muster bei Kindern mit einem psychisch erkrankten Elternteil, wenn nicht rechtzeitig Unterstützung erfolgt. Daher gilt dieser Gruppe aktuell auch unsere besondere Aufmerksamkeit mit unserem Projekt „Phönix“.



Anne Gantl / pixelio.de

Was die Jugendlichen und jungen Erwachsenen suchen, ist Begleitung durch ihre Krisen, gerade auch weil sie in diesem Alter häufig die Unterstützung der Eltern nur schwer annehmen können. Oft brauchen die Eltern aufgrund der eigenen Nöte, Verlusterfahrungen, Kränkungen und Erkrankungen erst einmal selber Unterstützung, um den Jugendlichen den nötigen Halt geben zu können. Dazu gehört auch, das Gespür für die jeweiligen Möglichkeiten ihrer Heranwachsenden zu stärken. Dabei erscheint Erziehung und das Großwerden der Jugendlichen heute schwieriger als früher, weil die Vielfalt der Angebote und der Rückgang von verbindlichen Normorientierungen anstrengende eigene Entscheidungen fordern. Und das in einer Zeit, in der berufliche Belastungen eher steigen und es im Trennungsfall oft weniger Unterstützung durch die eigene Familie gibt. Eine Reihe von Heranwachsenden begegnet der Belastung mit selbstschädigendem Verhalten wie etwa Sucht oder selbstverletzendem Verhalten.

Aufgabe der Beratungsarbeit ist es, mit den Heranwachsenden und möglichst auch mit der ganzen Familie daran zu arbeiten, dass wieder Lebensbejahung, Zuversicht und eine konflikt- und fehlertolerante Atmosphäre in der Familie entwickelt werden können. Umso mehr freut es uns, wenn Jugendliche oder Familien sich aufgrund früherer positiver Beratungserfahrungen in der kritischen Ablösungsphase erneut melden.

*Walter Dreser,*

*Leiter der Caritas-Erziehungs- und Familienberatung Erfstadt*

**KONTAKT****Caritas-Erziehungs- und Familienberatungsstelle  
Schloßstraße**

Leitung: Walter Dreser  
Schloßstraße 1a, 50374 Erfstadt  
Telefon: 02235 / 60 92  
info-ebe@caritas-rhein-erft.de

**weitere Infos:**  
[www.eb-erftstadt.de](http://www.eb-erftstadt.de)

## ■ Familienberatungsstelle Mittelstraße:

### Arbeit mit hochstrittigen Elternpaaren hat enorm zugenommen

Die Anzahl der Eltern, die sich in sehr strittigen Situationen befinden und unsere Familienberatungsstelle aufsuchen, hat sich in den letzten Jahren stetig erhöht. Hintergrund sind Trennung und Scheidung der Eltern und im Zuge dessen latenter Streit über den Kontakt der Kinder zu beiden Elternteilen. Nicht selten fließen Differenzen in Sorge-, Umgangs- und Besuchsrecht mit ein. Die Reaktion der betroffenen Kinder auf diese ständigen Streitereien ist sehr unterschiedlich. Häufig fühlen sie sich zwischen ihren Eltern buchstäblich zerrissen. Sie haben das Gefühl, jeweils den einen Elternteil zu verraten oder zu verletzen, wenn sie sich mit dem anderen gut verstehen und ihn gerne besuchen möchten. Unter anderem gibt es Kinder, die ständig versuchen, zwischen den Eltern zu vermitteln. Andere erzählen dem Elternteil, bei dem sie gerade sind, genau das, von dem sie denken, es werde von ihnen erwartet. Andere entziehen sich völlig, entfliehen lieber in Freundeskreis oder virtuelle Welten. Wieder andere solidarisieren sich völlig mit einem Elternteil. Sie fühlen sich genauso verlassen und verraten. Sie verweigern jeden Kontakt zum anderen Elternteil.

Die Beratung dieser „hochstrittigen“ Elternpaare und Familien ist oft ausgesprochen schwierig und langwierig. In vielen Fällen werden die Eltern durch das Jugendamt oder das Gericht zu uns geschickt. Häufig sind bereits Rechtsanwälte involviert, die die Auseinandersetzungen manchmal noch zusätzlich „anheizen“. Sie versuchen, ihren Mandanten zu ihrem „Recht“ zu verhelfen, was den Kindern häufig überhaupt nicht weiterhilft.

Die Arbeit mit diesen Familien erfordert viel Einfühlung, Energie, Zeit und Geduld, um neutral im Sinne der Kinder bleiben zu können. Denn leicht werden wir in diese oft emotional heftigen Auseinandersetzungen hineingezogen. Dazu hat sich bewährt, mit zwei Beratern den Eltern zur Verfügung zu stehen, wenn möglich ein Berater für den Vater, eine Beraterin für die Mutter. Teilweise werden weitere Kollegen mit einbezogen, um betroffene Kinder mit deren Sichtweisen in den Blick nehmen zu können. Manche Kinder finden darüber endlich die Möglichkeit, ihre Sorgen und Nöte mit jemandem zu besprechen, der oder die nicht involviert ist. Denn viele Eltern haben nur ihre eigene Auseinandersetzung auf Paarebene im Blick. Es gelingt ihnen kaum, auf Elternebene wahrzunehmen, welche negative Auswirkung diese Streitigkeiten auf ihre gemeinsamen Kinder hat. Unsere Beratung zielt darauf ab, Eltern dabei zu unterstützen, wieder für ihre Kinder die Verantwortung in der Elternrolle anzunehmen und miteinander Absprachen treffen zu können, obwohl sie auf Paarebene am liebsten gar keinen Kontakt mehr hätten. Dies ist nur möglich, wenn wir ihnen im wertschätzenden Umgang mit ihren Bedürfnissen und Gefühlen begegnen. Voraussetzung dazu ist, innerhalb des kollegialen Teams eng abgestimmt zu arbeiten.

*Edith Thelen,*

*Leiterin der Caritas-Erziehungs- und Familienberatung Kerpen*

### Aktuelle Zahlen 2014

#### Caritas-Erziehungs- und Familienberatungsstelle Mittelstraße in Kerpen-Horrem:

- Gesamtzahl der Beratungsfälle: 889
- Neuaufnahmen: 484
- Abgeschlossene Fälle: 509
- In 40,5 Prozent der Fälle geht es um Belastung der Kinder durch Trennung der Eltern oder durch massive Probleme der Eltern miteinander
- in 24,4 Prozent der Fälle hat mindestens ein Elternteil einen Migrationshintergrund
- Dauer der Beratung: in ca. 63 Prozent der Fälle entsteht ein längerer Behandlungszeitraum von einem halben bis zu 1,5 Jahren



C Falk / pixelio.de

*Kinder sind oft die Leidtragenden, wenn ihre Eltern sich trennen*

### KONTAKT

#### Caritas-Erziehungs- und Familienberatungsstelle Mittelstraße

Leitung: Edith Thelen  
Mittelstr. 1 - 50169 Kerpen-Horrem  
Telefon: 02273 / 82 06  
Mail: familienberatung-kerpen@caritas-rhein-erft.de

**weitere Infos:**  
[www.eb-kerpen.de](http://www.eb-kerpen.de)

## KONTAKT

**Frühe Hilfen des SkF****Frühe Hilfen Bergheim**

Tel.: 0 22 71 / 49 27-17

fruehe-hilfen@skf-erftkreis.de

**Frühe Hilfen Hürth**

Tel.: 02233 / 7132922

Mobil: 0157 / 324 85 003

fruehe-hilfe-huerth@skf-erftkreis.de

**Frühe Hilfen der Caritas****Frühe Hilfen in Ertstadt****Caritas-Erziehungs- und Familienberatungsstelle**

Schloßstraße 1a

50374 Ertstadt-Lechenich

Tel.: 02235 / 6092

info-ebe@caritas-rhein-erft.de

www.eb-ertstadt.de

**Präventionsteam Frühe Hilfen Frechen****(Trägerverbund mit dem Paritätischem)**

Kölner Str. 92

50226 Frechen

Tel: 02234 / 1857-33

info@fruehe-hilfen-frechen.de

**Begleitete Elternschaft des SkF****Britta Enders -****Fachbereichsleiterin**

An St. Severin 11-13

50226 Frechen

Tel.: 02234 / 60398-23

enders@skf-erftkreis.de

■ **Aufsuchende Hilfen für Familien sind effektiv****Von Frühen Hilfen über Begleitete Elternschaft bis Familienhilfe**

Die „Frühen Hilfen“ im SkF sind ein kommunal organisiertes Angebot. Neben den zahlreichen niedrigschwelligen Gruppenangeboten im Rahmen der Frühen Hilfen wird in Bergheim durch das Team „Frühe Hilfen“ und in Hürth durch eine Familienhebamme weitergehende aufsuchende Hilfe angeboten. Die Problemlagen der besuchten Familien sind vielfältig. Alle Familien sind durch die aktuelle Situation stark gefordert, viele überfordert. Neben chronischen finanziellen Mängeln belasten gesundheitliche Einschränkungen eines Familienmitgliedes, unsichere familiäre Unterstützung, alleine für die Kinder verantwortlich zu sein und die Isolation vom ehemaligen sozialen System die Frauen besonders stark. Es ist hinreichend bekannt, dass mehrere Risikofaktoren das gesunde Aufwachsen von Kindern gefährden. In fast allen Familien gibt es eine große Tendenz, die Überlastung zu verheimlichen. Hierbei spielt die Sorge, vom Umfeld kritisch bewertet zu werden ebenso eine Rolle, wie die Befürchtung vor vermeidlichen Interventionen durch das Jugendamt. Der Zugang zu den Frühen Hilfen ist immer freiwillig. Die Familien nutzen die Gelegenheit, zu einem bestimmten von ihnen gewählten Themenbereich fachkundige und emotional wertschätzende Begleitung zu bekommen. Die konkrete Unterstützung hebt die Isolation der Eltern auf, sie sind nicht mehr alleine. Die fachliche Kompetenz der Mitarbeiterin erleichtert es und gibt den Eltern Zuversicht, das Problem lösen zu können. Mit der Bearbeitung des Themas, z.B. eine aufwändige medizinische Behandlung des Kindes durchzustehen oder die wirtschaftliche Situation der Familie zu sichern, erleben sich die Eltern als wirksam und gewinnen wieder Sicherheit. Dieses Gefühl wirkt sich unmittelbar auf den täglichen Umgang mit und die Bindung der Eltern zu ihren Kindern aus und fördert somit deren positives Aufwachsen.

Das Team „**Begleitete Elternschaft**“ des SkF arbeitet mit jungen Familien, die im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe Unterstützung erfahren. In diesen Familien gibt es i.d.R. Risikofaktoren für die Kinder.

Diese können in der Sozialisation der Eltern, ihrer eigenen Gesundheit und/oder in ihrem aktuellen Erziehungsverhalten liegen. Viele Eltern/Mütter haben sich in ihrer Lebenssituation eingerichtet und sehen alleine keine Veränderungsmöglichkeiten ihrer Lebensumstände. Die Zusammenarbeit mit den Familien basiert auf der Bereitschaft der Erziehungspersonen, Hilfe anzunehmen. Obwohl das Problembewusstsein der Familien zunächst manchmal eher gering ist, gelingt es immer wieder, eine gute Zusammenarbeit mit den Familien herzustellen. Hierbei ist es sicherlich hilfreich, dass das Hilfsangebot sich am Alltag der Eltern und Kinder orientiert. Die konkrete Alltagsunterstützung bei z.B. der Haushaltsführung, der körperlichen Versorgung der Kinder, der Antragstellung bei Ämtern oder der Einrichtung

der Wohnung erleichtert das Zusammenleben der Familien. Konflikthafte Partnerbeziehungen können besprochen und die Umsetzung der Absprachen begleitet und moderiert werden. Die Integration der Kinder in Kitas sowie die regelmäßige medizinische Versorgung sind Grundlagen für viele Kinder, sich altersentsprechend zu entwickeln. Aufbauend unterstützen die Mitarbeite-



Dagmar Schmidt / pixelio.de

*Isolation macht es jungen Eltern manchmal schwer, Kindern Geborgenheit und eine sichere Umgebung zu schaffen.*

rinnen die Mütter/Eltern, ihr eigenes Leben autonomer und gesünder zu gestalten. Neben wirtschaftlicher Sicherheit und beruflicher Perspektive ist hier insbesondere die medizinische und psychologische Versorgung der Eltern zu benennen. Viele Mütter haben ein erhebliches Defizit bei ihrer eigenen medizinischen Betreuung. Die Einbindung in eine Psychotherapie scheint für viele Frauen dringend erforderlich.

## ■ Aus der Praxis der Sozialpädagogischen Familienhilfe

### Gelungene Förderung und Begleitung der Familien im Alltag

Ziel der FamilienhelferIn ist es, ein tragfähiges Arbeitsbündnis zu gestalten und einen hilfreichen Prozess der Kooperation mit der Familie in Gang zu setzen. Neben der theoretischen und methodischen Kompetenz benötigt die Fachkraft auch viel Intuition und Flexibilität, um auf die zahlreichen Unwägbarkeiten und Unbestimmbarkeiten eingehen zu können, sowie in prekären Situationen angemessen zu reagieren und zu handeln. Die FamilienhelferInnen begegnen den Familien mit Empathie und Engagement, gleichzeitig muss es ihnen aber gelingen, die notwendige professionelle Distanz zu wahren.

Von der Seite der Familie her geht es bei der Herstellung des Arbeitsbündnisses vorrangig um Vertrauen in die Person der Fachkraft und ihre professionelle Kompetenz. Voraussetzung für das Gelingen von positiven Veränderungen sind Interesse und Motivation der Familienmitglieder.

Veränderungen brauchen wiederum ihre Zeit, sonst fühlen sich die Familien unter Druck gesetzt und überfordert. Der eigene familiäre Wille entscheidet darüber, wohin die Reise geht und welche Veränderungen dabei entstehen. Zielsetzungen und Problemlösungen müssen zur Struktur, Mentalität und Identität der Familie passen, sonst kann es zur Verweigerung des Arbeitsbündnisses kommen.

Der gelungene Abschluss/Abschied ist gerade bei länger dauernden Einsätzen im Leistungsbereich (zu unterscheiden vom Gefährdungsbereich im Sinne des § 8a SGB VIII) nicht einfach. Wichtig ist, dass alle Familienmitglieder von Beginn an aktiv in die Zielfindung eingebunden wurden. Die gemeinsamen Hilfeplangespräche, an denen Jugendamt, HelferIn und die Familie teilnehmen, tragen entscheidend dazu bei, die Zielerreichung zu überprüfen. Eltern und Kindern wird deutlich, was bereits „geschafft“ ist, das Selbstvertrauen wächst und das Wissen darum, in Zukunft selber Probleme lösen zu können. Wenn es schließlich gelungen ist, die Familie im Sozialraum gut zu vernetzen, wird diese ihre Selbstständigkeit zu schätzen wissen und im Regelfall neue Schwierigkeiten allein managen können.

#### Stichwort

#### CARITAS-SOZIALPÄDAGOGISCHE FAMILIENHILFE

Wenn bei erzieherischen Schwierigkeiten, Krisen oder familiären Konflikten Hilfe benötigt wird, kommen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu den Betroffenen nach Hause, um gemeinsam Lösungen zu entwickeln.

Mit Hilfe der Berater können auch die Auswirkungen von Scheidung oder Trennung oder der Tod eines Elternteils aufgefangen werden.

Die Caritas bietet diese intensive Hilfeform in Hürth, Brühl und Frechen an.

#### KONTAKT

##### Caritas-Ambulante Erziehungshilfen Brühl und Hürth

Ansprechpartnerin:  
Maria Junkers  
Kölnstr. 41-45 (KölnTorpassage)  
50321 Brühl  
Telefon: 02232/ 4 20 99  
familienhilfe-bruehl-huerth@caritas-rhein-erft.de

##### Familienhilfe Frechen (Trägerverbund)

Ansprechpartnerinnen:  
Hildegard Dederichs-Meyer  
Isabell Konze  
An St. Severin 15, 50226 Frechen  
Telefon: 02234/ 99 33 39

**Stichwort****PFLEGEKINDERDIENST  
DES SKF IN BRÜHL****Eine zweite Familie –  
ein neues Zuhause**

Es gibt Kinder und Jugendliche, die aus den unterschiedlichsten Gründen zeitweise, oder auf Dauer nicht in ihrer Herkunftsfamilie leben können. Diese Kinder brauchen kurz-, mittel- oder langfristig einen Ort, eine neue Familie, in der sie Sicherheit, Geborgenheit und Liebe erfahren können und ohne größere Störungen heranwachsen dürfen. Im Interesse des Kindes ist der Kontakt zu den leiblichen Eltern und auch Geschwistern weiterhin wichtig und gewollt.

Der SkF sucht, vermittelt und begleitet im Auftrag der Stadt Brühl Pflegefamilien.

Die Pflegefamilien müssen in der Lage und bereit sein, den Kindern eine emotionale Heimat in gesicherten sozialen Verhältnissen zu geben.

**Alle Beteiligten werden dabei vom Pflegekinderdienst unterstützt.**

**■ Pflegekinderdienst in Brühl****Wenn es zu Hause nicht mehr geht**

Warum kann ein Kind zeitweilig oder auch dauerhaft nicht mehr in seiner Familie leben? Die Gründe dafür können ganz unterschiedlich sein. Psychische Erkrankungen, Suchterkrankungen oder aber der Tod beider Eltern oder eines Elternteils sind häufig die Ursache dafür, dass Eltern ihren Kindern nicht oder nicht mehr gerecht werden können, um nur einige wenige Beispiele zu nennen. Häufig ist die ökonomische Situation in der Familie sehr schlecht. Vernachlässigung, unterschiedliche Gewalterfahrungen und Beziehungsabbrüche durch abrupte Trennungen von den Eltern sind nicht selten Erlebnisse, die die Kinder erfahren mussten. In jedem Fall aber sind die Eltern des Kindes zeitweilig oder dauerhaft nicht in der Lage, ihr Kind emotional und/oder materiell so zu versorgen und zu erziehen, dass es sich gut entwickeln kann. Der Pflegekinderdienst ist zuständig für die Werbung und Vorbereitung von Pflegefamilien. Die Fachkräfte planen die Anbahnung, wenn ein Kind in die Pflegefamilie aufgenommen wird. Sie begleiten die Entwicklung des Pflegekindes, beraten bei auftretenden Herausforderungen und Schwierigkeiten, unterstützen eine Zusammenarbeit von Pflege- und Herkunftsfamilie und sind für die gesamte Dauer des Pflegeverhältnisses Ansprechpartnerinnen für alle Mitglieder der Pflegefamilie.

**Wie das konkret aussehen kann, zeigt die Geschichte der kleinen Lisa:**

Lisa ist 1,5 Jahre alt. Zusammen mit ihrer Mutter lebte sie im letzten halben Jahr in einem Mutter-Kind-Wohnheim. Hier wurde Lisas Mutter dabei unterstützt, ihre mütterlichen Kompetenzen zu entwickeln und den Anforderungen, die ein gemeinsames Leben mit Kind mit sich bringen, zu entsprechen. Lisas Mutter konnte leider aufgrund eigener biografischer Erfahrungen den Bedürfnissen ihrer Tochter nicht gerecht werden und war mit der Situation vollkommen überfordert. Letztendlich verließ sie die Einrichtung und ließ ihre Tochter in der Obhut der dortigen Fachkräfte zurück. Lisas Vater kann aufgrund einer Erkrankung kein eigenständiges Leben führen und ist auf die Unterstützung seiner Eltern angewiesen, bei denen er auch lebt. Einer Aufnahme des Enkelkindes fühlen sich die Großeltern von Lisa nicht gewachsen. Andere familiäre Möglichkeiten bestehen nicht – Lisa soll dauerhaft in einer Pflegefamilie untergebracht werden. Dies wünscht sich auch Lisas Mutter bei einem Gespräch im Jugendamt.

Da Lisa ohne ihre Mutter nicht mehr länger im Mutter-Kind-Heim bleiben kann, wird sie zunächst in einer Bereitschaftspflegefamilie untergebracht. Hier wird sie liebevoll aufgenommen. Lisa hat viel aufzuholen; ihre Mundmuskulatur ist unterentwickelt, sie liebt breiige Nahrung; alles, was gut gekaut werden muss, isst sie nur in kleinen Mengen oder gar nicht. Am liebsten trinkt sie Milch aus der Flasche. Auch nachts verlangt Lisa danach. Sie spricht nicht, sondern kommuniziert ausschließlich durch Laute. Lisa zeigt anfangs wenig Interesse an Menschen und reagiert in für sie frustrierenden Situationen oftmals mit autoaggressivem Verhalten, indem sie sich selbst in den Daumen beißt. Lisa hat starke Verlustangst und braucht die Anwesenheit der Pflegemutter, die sie in den ersten Wochen darum überall hin mitnimmt, sogar zum Toilettengang, da Lisa sonst heftig und langanhaltend weint. Auch nachts möchte Lisa nicht allein bleiben und bekommt daher ihr Bett ins Schlafzimmer der Pflegeeltern gestellt. Innerhalb der nächsten Wochen zeigen sich deutliche Veränderungen bei Lisa: Sie nimmt immer mehr Kontakt zu den Menschen und ihrer



Helene Souza / pixelio.de

Umwelt auf und geht neugierig auf Entdeckungsreise. Lisa liebt Fingerspiele und Bilderbücher. Allmählich akzeptiert sie auch festere Nahrung und isst mit Vorliebe Äpfel und Brot mit Leberwurst. Lisa macht große Fortschritte und wird immer fröhlicher. Mit ihren großen blauen Augen und ihrer ganz eigenen Art sich mitzuteilen gewinnt sie schnell die Herzen der Menschen.

Die Beobachtungen der Pflegefamilie helfen den Fachkräften des Pflegekinderdienstes dabei, ein Profil der Familie zu erstellen, die Lisas Bedürfnissen am besten gerecht werden kann. Einige Wochen später ist es soweit: Lisa bekommt Besuch in der Pflegefamilie. Sonja und Heiko, 31 und 38 Jahre alt, verlieben sich auf Anhieb in Lisa. In den nächsten Wochen kommen die beiden Lisa immer öfter in der Pflegefamilie besuchen. Lisa fasst schnell Vertrauen zu den beiden, entwickelt besonders zu Sonja schnell eine innige Beziehung und sucht recht schnell auch den Körperkontakt. Sie zeigt deutliche Freude beim Anblick von Sonja und Heiko. Die Pflegeeltern und Lisa besuchen die beiden in ihrem Zuhause. So festigt sich Lisas Vertrauen und die Beziehung zu den künftigen Pflegeeltern. Erste Kontakte ohne die Bereitschaftspflegemutter finden statt, die immer länger dauern.

Im Austausch mit dem Pflegekinderdienst werden Ort, Dauer und Intensität der Anbahnungskontakte geplant, Lisas Reaktionen reflektiert und gemeinsam überlegt, wann ein Umzug zu Sonja und Heiko stattfinden kann. Das ist immer vollkommen abhängig von den Bedürfnissen des Pflegekindes und kann nicht nach „Schema F“ durchgeführt werden. Eines Tages möchte Lisa beim abendlichen Heimkommen nicht mehr so gern das Haus der Bereitschaftspflegeeltern betreten und versteckt sich hinter Sonja. Diese nimmt Lisa auf den Arm und bringt sie im Haus der Bereitschaftspflegefamilie ins Bett. Lisa liebt ihr gewohntes Abendritual und schläft problemlos ein. Allen wird klar: Es ist soweit: Lisa kann umziehen. Im Jugendamt hat mittlerweile gemeinsam mit dem Pflegekinderdienst ein Gespräch stattgefunden, in dem Lisas Eltern die künftigen Pflegeeltern kennenlernen konnten und die notwendigen Formalitäten erledigt wurden. Am nächsten Tag übersiedelt Lisa zu Sonja und Heiko. In den nächsten Jahren werden die Fachkräfte des PKD Lisas Entwicklung begleiten und den Pflegeeltern mit Rat und Tat zur Seite stehen.

## KONTAKT

**Pflegekinderdienst in Brühl**  
Kölnstr. 43, 50321 Brühl

**Ansprechpartnerinnen:**

**Martina Bücker**  
Tel.: 02232-213811  
buecker@skf-erftkreis.de

**Nicole Riffeler-Thomas**  
Tel.: 02232-213814  
riffeler-thomas@skf-erftkreis.de



Helene Souza / pixelio.de

**Stichwort****FAMILIENZENTREN****„Hilfen aus einer Hand“**

Die Kindertageseinrichtung als Familienzentrum kann den Bedürfnissen von Familien stärker entgegen kommen.

Eltern und Kinder brauchen in wachsendem Maße Unterstützung bei der Bewältigung der an sie gestellten Anforderungen. Dazu gehört vor allem eine kontinuierliche Förderung in den frühen Lebensjahren. Eltern müssen so früh wie möglich die erforderliche Hilfe und Unterstützung erhalten.

Kindertageseinrichtungen sind besonders geeignet, über Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern hinaus auch als Orte der Familienförderung zu wirken. Sie sind i. d. R. wohnortnah und erfahren eine große Akzeptanz von Eltern. Hier können Eltern angesprochen werden und – wenn erforderlich – frühzeitig Hilfe erfahren.

Die Caritas-Kindertagesstätte St. Elisabeth in Pulheim ist seit 2007 anerkanntes Familienzentrum NRW.

Die Zertifizierung zum Familienzentrum hat sich nun auch die Caritas-Kindertagesstätte St. Barbara in Frechen in diesem Jahr zum Ziel gesetzt, um Familien umfassend zu unterstützen. Auch hier finden Familien nun ein niederschwelliges Angebot aus den Bereichen Familienbildung und Beratung, der frühen Förderung und Bildung von Kindern sowie Vermittlung von Betreuungsangeboten.

**■ Was ist ein Familienzentrum?****Beispiel: Die Caritas-Kindertagesstätte St. Elisabeth in Pulheim**

Die Caritas-Kindertagesstätte St. Elisabeth in Pulheim war eine von 250 Pilotenrichtungen, die sich im Mai 2006 zur Entwicklung von Familienzentren des NRW-Ministeriums für Generationen, Frauen, Familien und Senioren aufmachten. Die Einrichtung startete unter wissenschaftlicher Begleitung den Ausbau der Zusammenarbeit mit weiteren Kooperationspartnern, um ein optimales und umfassendes Angebot für alle Familien des Stadtteils vorzuhalten. Im Juni 2007 erhielt die Kita dann durch den Nachweis zahlreicher Leistungskriterien das Gütesiegel „Familienzentrum NRW“. Im August 2007 wurde St. Elisabeth auch „Katholisches Familienzentrum“.



Anlass zur Bewerbung für dieses Projekt war der Wunsch der Caritas-Kita, Familien in Zukunft noch umfassender begleiten und unterstützen zu können. Neben dem sozialpädagogischen Auftrag der Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern in der Einrichtung ist immer auch die gesamte Familie in den Blick zu nehmen. Die Kindertagesstätte ist Anlaufpunkt für Familien: Eltern bringen nicht nur ihre Kinder in den Kindergarten. Sie erhalten vor Ort Antworten auf Fragen zur Erziehung, zu Angeboten der Familienhilfe, zu Therapiemöglichkeiten, zu Beratungsangeboten anderer Stellen u.v.m. Um dies besser leisten zu können, ist eine intensive

Vernetzungsstruktur mit Kooperationspartnern wie Vereinen, Beratungsstellen, Caritas-Frühförderzentrum, Therapeuten, Katholischem Bildungswerk, Grundschulen, Pfarrgemeinde, Gesundheitsamt und Jugendhilfe nötig.

Durch eine leicht zugängliche und umfassende Zusammenstellung von Anlaufstellen, Tagespflegestellen, Babysitteradressen und allgemeinem Informationsmaterial, durch Treffs wie das Offene Café sowie offene Sprechstunden von externen Stellen wie Erziehungsberatungen, Ehe- und Familienberatung und Frühförderzentrum entsteht ein einladendes und unterstützendes Angebot für Familien. Beratungsangebote wurden zunächst von der Stadt Pulheim, der Caritas-Beratungsstelle und einer Sozialpädagogin durchgeführt. In den folgenden Jahren haben sich die Netzwerke weiter ausgebaut, und es sind weitere Kooperationen entstanden. Aufgrund von Elternbefragungen haben sich Angebote, Kurse und Aktivitäten etabliert und weiterentwickelt. Durch die Mitgliedschaft der Leitung der Kindertagesstätte im Jugendhilfeausschuss werden die Bedarfe der Familien in die Politik getragen.

Im Jahr 2008 kamen zunächst Beratungen durch den Kinderschutzbund OV Pulheim dazu. Im Jahr 2010 hat sich eine Mitarbeiterin der Kita zur Familienberaterin weiterqualifiziert. Zusätzlich arbeitet eine Honorarkraft als Familienberaterin für unser Familienzentrum. Dies war nötig geworden, da sich der

Kinderschutzbund OV Pulheim aufgelöst hatte. Die Familienberatung kann jederzeit auf Anfrage in Anspruch genommen werden. Die Kosten dafür trägt das Familienzentrum. Weitere Beratungen sind durch die Caritas-Beratungsstelle und die „Pulheimer Engel“ möglich.

Um den Zugang zum Familienzentrum für Familien aus dem Stadtteil zu erleichtern, bieten wir jeden letzten Mittwoch im Monat ein „offenes Café“ von 15.00 bis 17.30 Uhr an. Hier stellen Kooperationspartner ihr Angebot vor. Die „Elternecke“ ermöglicht es unseren Familien, miteinander ins Gespräch zu kommen. Dazu stehen eine gemütliche Sitzecke und ein Kaffeeautomat bereit. Regelmäßige Elternkurse und Referentenabende stärken die Familien in ihrer Erziehungskompetenz.

Das Betreuungsangebot insbesondere für jüngere Kinder wurde ausgeweitet, auch um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern. Im Sommer 2007 haben wir die ersten Kinder unter 3 Jahren in einer neuen Gruppe aufgenommen. 2010 kam die zweite Gruppe und 2012 eine Gruppe für Kinder ab 1 Jahr. Außerdem gibt es seit 2009 eine Eltern-Kind-Gruppe nach Emmi Pikler. Im Sommer 2011 ist das Familienzentrum eine Kooperation mit einer Tagespflegestelle gegenüber der Kita eingegangen. Die Kinder der Tagespflegestelle nutzen mit ihrer Tagesmutter den Innenhof unserer Einrichtung. Es entstand ein guter Austausch mit den Kindern und Mitarbeiterinnen der Kita. Mittlerweile wurde der Innenhof neu gestaltet, wobei der besondere Bedarf der Kinder ab einem Jahr berücksichtigt wurde. Die Kooperation mit der Tagespflegestelle wird intensiv gepflegt und ist um eine zweite Kooperation erweitert worden.

In einer Babysitterkartei finden Eltern Jugendliche, die sich durch einen Kurs auf ihre Aufgabe vorbereitet haben. Diese Kartei wird jährlich durch neue Babysitter mit entsprechender Qualifikation erweitert. Im Jahr 2012 entstand auch die Idee einer Großelternbörse (Leih-Großeltern) auf Grund vieler Nachfragen von Familien, die keine Großeltern in der näheren Umgebung haben. Wir haben einen Arbeitskreis mit Vertretern der Frühen Hilfen und Kinderschutzbund, Seniorenbeauftragten, Kath. Bildungswerk und Familienzentrum gegründet und diese Idee zur Realität werden lassen. Im Herbst 2013 wurden dann die ersten 9 Großeltern in einer Schulung auf die Aufgabe als Leih-Großeltern vorbereitet und in einer Kartei vorgestellt. Diese sind innerhalb kurzer Zeit bereits in Familien erfolgreich aktiv geworden. Im Herbst 2014 wurden schon die nächsten Großeltern geschult. Auch diese sind bereits überwiegend in Familien tätig geworden. Das Angebot soll weiter ausgebaut werden, da weiterhin ein großer Bedarf besteht.

Das Sprachförderkonzept ermöglicht es uns, die Kinder mit speziellem Förderbedarf gezielt zu fördern. Seit 2014 gibt es einen Honorarvertrag mit einer Sprachtherapeutin, die den Eltern und dem Personal als Ansprechpartner rund um das Thema Sprachförderung zur Seite steht und bei Bedarf Beratungen durchführt.

In einer Rezertifizierung erhielt die Kita im August 2011 das Gütesiegel für weitere 4 Jahre, ebenso in 2015. Wir sehen unsere Aufgabe auch weiterhin darin, Netzwerke zu pflegen und weiter auszubauen, Kooperationspartner zu gewinnen und den tatsächlichen Bedarf der Familien in unserem Stadtteil wahrzunehmen. Unsere Einrichtung hat durch den Wandel von der Kindertagesstätte zum Familienzentrum ein neues Profil erhalten. Sie soll alle, auch bildungsferne und benachteiligte Familien erreichen und somit für mehr Chancengleichheit für alle Kinder sorgen.

*Petra Becker,*

*Leiterin der Caritas-Kindertagesstätte St. Elisabeth, Pulheim*

## ANSCHRIFTEN der Caritas-Kindertagesstätten

**Caritas-Kindertagesstätte  
St. Elisabeth / Familienzentrum**  
Ansprechpartnerin: Petra Becker  
Nordring 13, 50259 Pulheim  
Tel.: 02238 / 72 82  
kita-st.elisabeth@  
caritas-rhein-erft.de

**Caritas-Kindertagesstätte  
St. Barbara / Familienzentrum**  
Ansprechpartnerin: Pia Bochnik  
Von-Klespe-Str. 7, 50226 Frechen  
Tel.: 02234 / 12214  
kita-st.barbara@caritas-rhein-erft.de

**Caritas-Kindertagesstätte  
St. Katharina**  
Ansprechpartnerin:  
Martina Granrath  
Steinzeugstr. 2, 50226 Frechen  
Tel.: 02234 / 4358483  
kita-st.katharina@  
caritas-rhein-erft.de

**Mehr Infos zu katholischen  
Kitas, ihren Konzepten,  
Leitbildern und zur  
Erzieher/Innen-Ausbildung**

[www.katholische-kindergaerten.de](http://www.katholische-kindergaerten.de)  
[www.katholische-familienzentren.de](http://www.katholische-familienzentren.de)  
[www.grosse-zukunft-erzieher.de](http://www.grosse-zukunft-erzieher.de)

**Projekt „Maik“- Mehr Männer  
in Kitas: [www.maikcaritasnet.de](http://www.maikcaritasnet.de)**



## ■ Heilpädagogische Kindertagesstätte der Caritas *Interview mit einem Elternpaar*

**„Liebe Familie Schwudke, für Ihre Tochter und Sie nähert sich der Lebensabschnitt Kindergarten dem Ende, da Ihre Tochter ein Schulkind wird. Wie ergeht es Ihnen bei diesem Gedanken, und was fällt Ihnen spontan ein, wenn Sie an die 4 Jahre in der Heilpädagogischen Tagesstätte St. Egilhard denken?“**

„Für unsere Tochter Celine war die HPT ihr 2. Zuhause. Sie hat sich immer dort wohlfühlt und weinte, wenn sie nicht dorthin gehen konnte. Wir als Eltern wissen ganz genau, dass sie heute nie so weit entwickelt wäre, wenn sie nicht die HPT besucht hätte. Sie hat in allen Bereichen große Fortschritte gemacht und verfügt inzwischen über aktive Sprache. Sie ist neugierig und hinterfragt alles; sie freut sich über ihren Schulranzen und auf die Schule. Wir hoffen, dass sie auch in der Schule zuverlässige Beziehungen wird erfahren können, denn die Beziehung zum Kind ist für uns das Entscheidende.“

**„Wie sind Sie damals auf die Heilpädagogische Tagesstätte aufmerksam geworden?“**

„Über das Caritas-Frühförderzentrum. Herr Müller besuchte Celine regelmäßig zu Hause mit seiner Spielebox und gab uns eine Liste möglicher Kindertagesstätten. Wir hatten uns schon einige angeschaut, aber es war gleich klar, dass für Celine einige überhaupt nicht in Frage kommen würden. Als eine befreundete Familie, deren Tochter ebenfalls die HPT besuchte, uns auf die HPT aufmerksam machte, machten wir dort zügig einen Termin. Herr Müller erklärte uns im Vorfeld, welche Rahmenbedingungen in einer HPT vorzufinden seien und wie dort gearbeitet würde. Die notwendigen Therapien wären dort vor Ort in den Tagesablauf integriert. Dies würde für uns eine riesige Entlastung bedeuten, da so endlich Normalität in unser Familienleben einkehren würde. Bis dato waren wir von Montag bis Freitag ständig mit Celine auf Achse wegen ihrer Therapien.“

**„Können Sie sich noch an Ihren ersten Kontakt zur HPT erinnern?“**

„Ja. Wir wurden sehr freundlich empfangen und ein ausführliches Aufnahmegespräch fand statt. Die Leitung nahm sich Zeit und zeigte uns alle Räumlichkeiten, so dass wir ein gutes Gespür dafür entwickeln konnten, ob wir uns unsere Tochter in der Einrichtung vorstellen könnten. Wir hatten keinerlei Vorbehalte, Unsicherheiten oder Ängste, waren jedoch überrascht, dass kein Kind im Rollstuhl zu sehen war, wie man überhaupt vielen Kindern ihren Förderbedarf gar nicht ansehen konnte. Die Atmosphäre in der HPT war ruhig, warm und herzlich. In den kleinen Gruppen von 8 Kindern waren genügend Pädagogen, so dass uns sofort bewusst wurde, hier würde unser Kind optimal betreut werden können. Da unser Kind beidseitig mit Hörgeräten ver-

sorgt ist und eine Sehbeeinträchtigung hat, war klar, dass eine reduzierte Gruppenstärke nötig sein würde. Mit der Möglichkeit der Inanspruchnahme eines Fahrdienstes und der Öffnungszeit bis 16.00 Uhr war sogar die Vereinbarkeit von Beruf und Familie kein Thema. Zunächst fanden wir den Gedanken eines Fahrdienstes etwas befremdlich, da wir lernen mussten unser Kind loszulassen; aber es war erstaunlich, wie schnell Celine sich daran gewöhnte. Als Celine zum Schnuppern erstmalig in „ihrer Robbengruppe“ verweilte, stand sofort fest, dass es keine Alternative zur Heilpädagogischen Tagesstätte geben würde...“

**„Wie erlebten Sie den Austausch mit Pädagogen und Therapeuten in der Einrichtung? Fühlten Sie sich ausreichend einbezogen?“**

„Für Celine gab es nahezu während der gesamten Zeit ein Kommunikationsbuch, das zwischen Kindergarten und Elternhaus hin- und herwanderte. Die HPT schrieb kurz die Besonderheiten des Tages mit zusätzlichen Illustrationen ein, was in Form eines Rituals zu Hause als Kommunikationsforum täglich Beachtung fand. Umgekehrt wurden in der HPT Informationen von zu Hause thematisiert, so dass Celine stets die Erfahrung machte, Kommunikation lohnt sich, auch wenn ich noch über reduzierte Lautsprache verfüge. Diese Möglichkeiten zur Kommunikation gemeinsam mit dem Einsatz von Unterstützter Kommunikation (Step-by-Step, Gebärden...) verhalfen unserer Tochter zur aktiven Sprache. Auch bei der Wahl des anstehenden Sprachcomputers stand uns die Logopädin der Einrichtung zur Seite und arrangierte Termine mit entsprechenden Firmen. Für die Anwendung der Software des Sprachcomputers hätten wir uns noch intensivere Begleitung gewünscht, wobei klar ist, dass 15 weitere Kinder ebenfalls ein Anrecht auf Therapie haben ... Bedingt durch den Fahrdienst gab es noch das Taxiheft, über das Eltern und Pädagogen täglich kommunizierten. Natürlich hätte man sich öfter persönlichen Kontakt gewünscht, was aufgrund des Fahrdienstes nicht möglich war. Hospitationen waren jederzeit nach Terminabsprache möglich, 2mal pro Kindergartenjahr gab es die Eltern- und Therapeutesprechtag. So hielten wir den Austausch für absolut ausreichend. Bei Fragen konnten wir uns immer an die HPT wenden. Des Weiteren pflegt die HPT zahlreiche Kooperationen wie mit dem FFZ für sehbeeinträchtigte Kinder aus Düren und mit dem FFZ für hörbeeinträchtigte Kinder aus Köln oder die UK(Unterstützte Kommunikation)-Beratungsstelle. Diese zusätzliche Förderung kam unserer Tochter ebenfalls zu Gute, und telefonische Kontakte mit diesen Kooperationspartnern bezogen uns Eltern mit ein und hielten uns auf dem Laufenden...“



**„Wie wurden Sie begleitet bei der Schulwahl?“**

„Alle, die mit Celine zusammenarbeiteten, setzen sich gemeinsam an einen Tisch und besprachen sich mit uns. Wir haben uns mehrere relevante Schulen angesehen und wurden in Absprache bei Hospitationen begleitet. Die letzte Entscheidung ergab das AOSF-Verfahren, im Rahmen dessen wir auf einen sehr engagierten Lehrer trafen, der uns nach der Testung Celines zu Hause beriet.“

**„Im letzten Kindergartenjahr hatte Celine 2 Hüft-Operationen. Wurden Sie in dieser Zeit unterstützt?“**

„Es war eine sehr schwere Zeit, die unsere Tochter am tapfersten gemeistert hat. Die Logopädin und die Physiotherapeutin, die Celine in der HPT versorgen, kamen zu uns nach Hause. Auch die Betreuung durch die beiden FFZ lief zu Hause weiter. Schwierig gestaltete sich der Besuch in der HPT, was an einem Krankentransport für den Liegendrollstuhl nahezu scheiterte. Obwohl die Einrichtungsleitung alles versuchte, gelang es uns nur 8 Mal, die Einrichtung mit Celine im Liegendrollstuhl zu besuchen. Alle Erzieher waren sehr bemüht, und es war schön für uns, dass ein Elternteil während dieser Zeit bei Celine sein konnte.“

**„Wie empfinden Sie die Angebote für Eltern von Seiten der Einrichtung?“**

„Es gibt zahlreiche Angebote wie Elterncafé, Sprechtag, Therapeutensprechtag, Feste an St. Martin, Weihnachten, Karneval, Ostern, Abschlussfest, Sommerfest; Elterngremien wie Elternbeirat, Rat der Einrichtung, Ausflüge..., die jedoch leider nur von wenigen Eltern wahrgenommen werden, was wir sehr bedauern. Ausnahme bildet hier nur der jährliche Familienausflug ins Phantasialand, an dem nahezu alle teilnehmen. Für uns haben sich aus der HPT-Zeit von Celine viele private Kontakte ergeben. Auch zu Eltern, deren Kinder schon in der Schule sind, besteht immernoch Kontakt, und die Kinder laden sich gegenseitig zum Geburtstag ein. Die Feste in der HPT sind immer kindgerecht und mit Herzblut arrangiert. Wir hatten schon Freunde und Verwandte mit, die hellauf begeistert waren und so etwas nicht kannten. Leider schätzen nicht alle Eltern das Engagement des Personals wert. Toll ist auch die Zusammenarbeit mit dem angrenzenden katholischen Kindergarten. Neben Aktionen wie gemeinsames Spiel am Kommunikationszaun, gegenseitige Besuche, Theater, Fotograf ... gibt es für angehende HPT-Schulkinder nach Absprache die Möglichkeit, eine größere Gruppe der anderen Kita einmal wöchentlich für 2 Stunden zu besuchen, um sich an die größere Gruppenstärke im Hinblick auf Schule gewöhnen zu können.“

**„Was hielten Sie rückblickend für das Wichtigste in der HPT?“**

„Die Wärme, die Celine erfahren durfte. Alle waren so bemüht und hatten viel Geduld mit ihr. Sie wäre heute nicht da, wo sie jetzt steht, wenn sie nicht so umsorgt und gefördert worden wäre. Ihre Bezugserzieherin ist die wichtigste Person für sie. Ihr Einfühlungsvermögen und die Nähe zu



unserem Kind geben uns das, was wir als Eltern brauchen. Wir wissen, dass sie besser nicht betreut werden könnte. Sie wird in den Arm genommen, wenn es ihr danach ist, und sie kann sich jederzeit ihre Kuscheleinheiten holen. Celine hat zu allen vom Team eine gute Beziehung und die Einrichtung erscheint uns richtig familiär. Der Einsatz von unterschiedlichen Mitteln der Unterstützten Kommunikation war für uns alle besonders wichtig, da dies Celine zunehmend Teilhabe und Partizipation ermöglichte.“

**„Sie kennen die aktuellen Diskussionen über Inklusion, Auflösung der Integrativgruppen, geplanten Schließungen von Heilpädagogischen Einrichtungen, Abschaffung von Förderschulen ... Würden Sie Celine nach der Erfahrung der letzten 4 Jahre auch heute noch einmal bei uns anmelden?“**

„Keine Frage! Unser Kind hat die optimalen Bedingungen für seine Entwicklung vorgefunden. Fachkompetent wurde Celine die ganze Zeit über begleitet, und wir konnten Inhalte auch in unser Familienleben übernehmen. Ob Celine solche Entwicklungsschritte unter anderen Bedingungen gemacht hätte, bezweifeln wir. Wir sind sehr zufrieden und bedanken uns für die geleistete Arbeit beim gesamten Team. Wir werden uns immer gerne an die Kindergartenzeit erinnern und wünschen anderen besonderen Kindern ebenso diese besonderen Bedingungen in der Heilpädagogischen Tagesstätte.“

**„Vielen Dank Familie Schwudke für dieses Interview und Ihre Offenheit. Auch für uns war es eine besondere Zusammenarbeit, die Ihrem Kind zu Gute kam. Wir wünschen Ihnen und Ihrer Tochter alles, alles Gute...“**

Abschließend einige Worte zum Thema Inklusion: bei allen Debatten dürfen wir nicht außer Acht lassen, dass besondere Kinder für ihre Entwicklung besondere Rahmenbedingungen benötigen, die sie in einer Heilpädagogischen Tagesstätte (HPT) vorfinden. Wie obiges Beispiel zeigt, entscheiden sich Eltern bewusst für eine solche Einrichtung und im Sinne der Inklusion sollte diese Wahlfreiheit auch erhalten bleiben. Es handelt sich um bewährte Systeme, in denen fachkompetent auf individuelle Bedürfnisse von Klienten eingegangen werden kann. Eine HPT grenzt nicht aus oder separiert; sie trägt lediglich deren besonderen Bedürfnissen Rechnung. Eltern finden darüber hinaus Entlastung, da ihre Kinder dort im Alltag therapeutisch versorgt werden. Viele Inklusionsmodelle sind Sparmodelle und verlieren aus den Augen, was Klienten brauchen, um sich unter fachkompetenter Begleitung entwickeln zu können.“

*Claudia Kretschmann, Leiterin der Tagesstätte.*

Das **Caritas-Frühförderzentrum Rhein-Erft** ist eine Anlaufstelle für Eltern, die sich Sorgen um die Entwicklung ihres Kindes machen,

- weil es sich langsamer entwickelt als seine Altersgenossen
- weil es zu ruhig oder zu unruhig ist
- weil es sich nicht alleine beschäftigen kann oder mit anderen Kindern nicht spielen möchte
- weil es zu früh geboren wurde oder mit Komplikationen auf die Welt kam

Die Frühförderung will die gesamte Entwicklung des Kindes anregen und dabei den Eltern mit Rat und Tat zur Seite stehen. Dafür stehen neben der Heilpädagogik auch Ergotherapie, Physiotherapie und Sprachtherapie zur Verfügung. Mit rechtzeitiger Förderung und Therapie können die Entwicklungschancen eines jeden Kindes verbessert werden.

Die Förderung kann im Elternhaus, in der Kindertagesstätte oder im Frühförderzentrum stattfinden, einzeln oder in einer Kleingruppe. Für die Eltern ist die Förderung ihres Kindes immer kostenfrei.



## KONTAKT

### Caritas Frühförderzentrum Rhein-Erft

Ansprechpartnerin:  
Dorothee Kamps-Wannagat  
Friedrich-Bessel-Str. 2  
50126 Bergheim  
Telefon: 02271 / 58107  
Telefax: 02271 / 758279  
fruehfoerderung@caritas-rhein-erft.de

Bürozeiten: montags bis freitags  
von 8.30 bis 16.30 Uhr

## ■ Caritas-Frühförderzentrum: 1, 2, 3 Schule fertig los

Jeden Donnerstag von 9:00 bis 10:30 Uhr ist Treffpunkt im Familienzentrum St. Audomar in Frechen. Acht Kinder aus verschiedenen Kitas, die vom Caritas-Frühförderzentrum betreut werden, erlernen für die Einschulung im Sommer 2015 wichtige Basisfähigkeiten.



Dabei werden sie von zwei Diplompädagoginnen und einer Erzieherin unterstützt, die zwei Kinder aus ihrer eigenen Kindertagesstätte, der Caritas-Kita St. Katharina in Frechen, begleitet. In der Anfangsrunde heißt es zum Beispiel „Wie geht es dir?“, „Ich bin gut gelaunt, weil ich heute Nachmittag auf den Spielplatz darf.“, „Ich bin sauer, mein Bruder hat mich genervt.“, „Ich bin gespannt, was wir heute machen.“

„Wir werden heute vieles über Igel erfahren. Wie sie aussehen, wo sie leben, was sie gerne essen und welchen Anfangsbuchstaben sie haben.“ „Zählen können wir ihre Augen, Ohren und Stacheln. Erst einmal können wir uns an den Tisch setzen und mit der Schere...“ „Das ist das I wie Igel nicht das A wie Affe. Wer hat ein I in seinem Namen, schaut einmal eure Namensschildchen an...“ „Ein Igel hat zwei Augen und zwei Ohren, eine Nase, vier Füße und viele Stacheln...“ „Schaut, jetzt ist das Seil eine Zwei und wir können darüber laufen.“ „Kennt ihr schon das Lied „Kleine Igel schlafen gern“?“

Alle Kinder der Fördergruppe haben Entwicklungsprobleme und unterschiedlichen Förderbedarf im Bereich Aufmerksamkeit, Feinmotorik, Wahrnehmung oder Sprache. Während in der Einzelsituation die individuellen Entwicklungsbedürfnisse des Kindes im Vordergrund stehen, sollen die Kinder in der Gruppe ihre Aufmerksamkeit auf ein gemeinsames Thema fokussieren. Sie werden angeleitet, ihre eigenen Interessen zurückzunehmen und Vorschläge oder Ideen für einen gemeinsamen Handlungsplan einzubringen. Störungsgeräusche lernen sie zu filtern und in den Hintergrund zu drängen. Ihre Stärken und Schwächen vergleichen sie untereinander und stellen fest, dass nicht jeder alles kann, sondern dass jeder mit Hilfe zum Ziel kommt. Während Manuel seinen Igel schon beklebt hat und den nächsten zusammenpuzzelt, lernt Lisa für Ihren Igel Zacken auszuschneiden und Jan überlegt, wie viele Füße wohl sein Igel braucht. Gemeinsam singen sie ihr Igellied.

Die Kinder aus der inklusiven Kindertagesstätte St. Katharina haben ihre eigene Fachkraft mitgebracht. Sie werden während der Woche dabei unterstützt, die Lernangebote von Donnerstag zu Donnerstag zu vertiefen und zu festigen. Die Kinder lernen „es selbst zu tun“: schneiden, malen, schreiben, rechnen, zuordnen, erzählen, kleben, reimen, verstehen, zuhören, konzentrieren, spielen. Jedes Kind kann nach seinem Tempo entwicklungsproximal und selbstwirksam im gemeinsamen Förderprojekt von Familienzentrum, Kindertagesstätte und Frühförderzentrum vorschulische Basisfähigkeiten erwerben.

**1, 2, 3, 4 - jetzt sind wir noch alle hier,  
5, 6, 7, 8 - jetzt wird Schluss gemacht,  
9, 10 - AUF WIEDERSEHEN!**



## ■ Übermittagbetreuung der Caritas an weiterbildenden Schulen

Seit November 2014 ist der Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis Träger einer Pädagogischen Übermittagbetreuung am St. Ursula Gymnasium in Brühl und übernimmt so die Aufgabe, an den Langtagen der Schule für die Schülerinnen und Schüler eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung in der Mittagspause und eine Hausaufgabenbetreuung zu organisieren.

Beteiligt sind an dem Angebot einige Lehrerinnen und Lehrer der Schule sowie drei MitarbeiterInnen des Caritasverbandes. Je nach Stufe und abhängig vom Stundenplan entweder in der 6. oder 7. Unterrichtsstunde haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit zum Mittagessen in der neu gebauten Mensa und finden darüber hinaus in zum Teil neu eingerichteten Räumen wie Ruheraum, Spielraum, Sporthalle, Kunstraum, Computerraum, in der Mensa und auf dem Außengelände der Schule Angebote zur Gestaltung der Pause vor.

Das Angebot ist freiwillig, und es gibt jeden Langtag aufs Neue die Möglichkeit, sich für einen anderen Zeitvertreib zu entscheiden. Die 5.- und 6.-Klässler entscheiden zu Beginn der jeweiligen Mittagspause, an welchem Angebot sie für diesen Tag verpflichtend teilnehmen möchten. Die Einteilung erfolgt auf Basis eines „Eintrittskartensystems“. Die Anzahl der möglichen Teilnehmer orientiert sich dabei an der Raumkapazität.

Die 7.-9.-Klässler entscheiden an jedem Langtag spontan, welches Angebot sie nutzen wollen. Die raumbeaufachtigenden Personen entscheiden eigenverantwortlich und situationsabhängig, wer noch am Angebot teilnehmen kann. Allen SchülerInnen steht es offen, die Möglichkeit eines warmen Mittagessens in der Mensa zu nutzen. Hier gibt es eine klare zeitliche Aufteilung, um lange Schlangen an der Essensausgabe zu vermeiden.

### Raumübersicht:

- Ruheraum, ausgestattet mit gemütlichen Sesseln zum Lesen und Entspannen
- Computerraum mit einem pädagogisch betreuten Angebot
- Hausaufgabenraum

### Für die Stufen 5-6 zusätzlich

- Kunstraum mit einem Kreativangebot durch die Kunst- und Musikschule Brühl
- Turnhalle mit einem Bewegungs-, Sport- und Spielangebot

### Für die Stufen 7-9 zusätzlich

- Angebote im Rahmen der individuellen Förderung z.B. Yoga-Kurs etc.



### Stichwort

#### PÄDAGOGISCHE ÜBERMITTAG- BETREUUNG:

ein Angebot zur sinnvollen Beschäftigung während der Mittagspause an Langtagen für Schüler der Unter- und Mittelstufe.

Die Caritas hält eine Übermittagbetreuung an weiterführenden Schulen in Brühl, Elsdorf und Bedburg vor.

### KONTAKT

#### Übermittagbetreuung der Caritas

Erzbischöfliches  
St.-Ursula-Gymnasium Brühl  
Koordination: Silvia Hackl  
Kaiserstraße 22, 50321 Brühl  
Tel. 02232-70707

**Stichwort**  
**RECHTE UND**  
**LEISTUNGEN FÜR**  
**FLÜCHTLINGE**

Anspruch auf normale Sozialleistungen haben nur anerkannte Flüchtlinge. Die Sozialleistungen, die Asylsuchende, Geduldete und zum Teil auch andere Flüchtlinge erhalten, richten sich nach dem Asylbewerberleistungsgesetz. Rund 20 Jahre lang lagen die Leistungen rund 30 Prozent niedriger als das Arbeitslosengeld II und damit weit unter dem, was in Deutschland als menschenwürdiges Existenzminimum gilt. Erst im Juli 2012 hat das Bundesverfassungsgericht sichtlich angehoben.

Das Asylbewerberleistungsgesetz regelt auch die medizinische Versorgung. Das Gesetz spricht dabei von „akuten Erkrankungen und Schmerzzuständen“. Deshalb werden Flüchtlingen Krankenscheine, Medikamente, Heil- und Hilfsmittel wie Brillen oder Krücken und vieles andere oft verweigert.

**Quelle: [www.ProAsyl.de](http://www.ProAsyl.de)**

**= Internetseite mit viel nützlichem Basiswissen**

## ■ Caritas-Fachdienst für Integration und Migration

### Beratung und Hilfe für Flüchtlinge

Alle Städte im Rhein-Erft-Kreis verfügen über Mitarbeiter für die Integrationsarbeit. Der Caritasverband hält eine zentrale Anlaufstelle in seiner Kreisgeschäftsstelle, mit Sitz in Hürth, vor. Aufgabe des Caritas-Fachdienstes für Integration und Migration ist es, den Menschen bei weiterem Beratungsbedarf zu ihrer Lebenssituation zu helfen. Dezentrale Hilfen leisten die Mitarbeiterinnen der Caritas-Beratungsstellen, die auch Teil der örtlichen Flüchtlingsnetzwerke sind. Der Fachdienst ist für reguläre Zuwanderer ebenso da wie für Asylbewerber und Menschen ohne Aufenthaltsberechtigung. Insbesondere hilft die sozialpädagogische Fachkraft bei der Lösung von Alltagsproblemen, dem Ausfüllen von Anträgen und der Verständigung mit Behörden und anderen Institutionen. August 2015 kommt eine weitere halbe Stelle als Verstärkung hinzu, da der Zustrom an Flüchtlingen besonders aus Syrien, Eritrea und dem Kosovo seit dem vergangenen Jahr wieder sehr stark zugenommen hat. Es besteht eine enge Zusammenarbeit mit verschiedenen zuständigen Verwaltungseinrichtungen, Ämtern und anderen Organisationen, Schulen und Kindergärten, Ärzten und Krankenhäusern, Wohnungsbaugesellschaften und Vermietern, Rechtsanwälten, ehrenamtlichen Mitarbeitern in der Migrantenhilfe, Therapeuten u.a. Die in einem gemeinsamen Projekt von Stadt Hürth und Caritas eigens geschulten Lotsen, die selbst Migrationshintergrund haben, können beispielweise bei Behörden- und Arztbesuchen vermitteln und übersetzen.



Initiative Echte Soziale Marktwirtschaft (IESM) / pixello.de

Die Voraussetzungen für die verschiedenen Migrantengruppen sind in Deutschland sehr unterschiedlich. Asylbewerber müssen einen Asylantrag beim Bundesamt stellen und leben zunächst mehrere Monate in einem Sammelheim, bevor sie bis zur Klärung ihres Status in den einzelnen Bundesländern untergebracht werden. Die Asyl-

bewerber erhalten für ihren Lebensunterhalt Leistungen vom Sozialamt, eine normale ärztliche Versorgung ist ihnen, außer im Notfall, verwehrt. Für diese Menschen ohne Krankenversicherung engagiert sich die Malteser Migranten Medizin in Köln (s. Kasten nä. Seite). Asylbewerber dürfen keine Arbeit annehmen, außer sogenannte Kontingentflüchtlinge wie Menschen aus Syrien, die aus humanitären Gründen keinen Asylantrag stellen müssen. Für sie gilt aus humanitären Gründen aufgrund der schlimmen Situation in der Region eine zweijährige Aufenthaltserlaubnis. Das Asylverfahren, in dem meist ein Anwalt benötigt wird, kostet mehrere tausend Euro – eine Summe, die die meisten nicht haben und abstottern müssen. Wichtig ist der Beraterin eine gute Zusammenarbeit mit den Rechtsanwälten. Zusammen mit dem Asylsuchenden schreibt sie dessen genauen Fluchtweg auf und schildert seine Fluchtgründe.

Diese genaue Darstellung dient zur besseren Begründung des Sachverhaltes im Asylverfahren und bei der mündlichen Anhörung im Gericht. Fakt ist, dass

## KONTAKT

**Caritas-Fachdienst für Integration und Migration**

**Migrationsberatungsstelle, Vermittlung von Integrationslotsen in Hürth**

Caritas-Kreisgeschäftsstelle  
Reifferscheidstr. 2-4, 50354 Hürth  
Eingang Ecke Rosellstraße, Erdgeschoss

**Ansprechpartnerinnen:**

**Marianne Kader, Silvia Hackl**  
Telefon: 02233/ 7990 9164 u. 9860  
Fax: 02233/ 7990 9179  
[kader@caritas-rhein-erft.de](mailto:kader@caritas-rhein-erft.de)

drei Viertel der Asylanträge keinen Erfolg haben, weil die Herkunftsländer als sicher gelten. Dabei ziehen sich die Verfahren oft über Jahre hin, einige Menschen leben als geduldete Flüchtlinge hier, andere werden abgeschoben. Leider stehen die Deutsch- bzw. Integrationskurse den Asylsuchenden ohne geklärten Aufenthaltsstatus nicht offen, obwohl sie manchmal mehrere Jahre in Deutschland leben. Es wäre wünschenswert, wenn noch mehr Ehrenamtliche sich finden würden, um sie zu unterrichten. Die oft regen ehrenamtlichen Initiativen vor Ort zeigen ermutigende Ansätze engagierter und zielgerichteter Hilfen. Initiativen werden seit Anfang 2015 besonders durch das Erzbistum Köln auch finanziell gefördert. (s. Kasten, Aktion Neue Nachbarn).

Wichtig bei allen Gesprächen ist, dass immer der Mensch im Mittelpunkt steht und nicht nur sein konkretes Anliegen, mit dem er in die Beratung gekommen ist. Der Migrant sollte sich angenommen fühlen, denn nur so kann sich langsam ein Vertrauensverhältnis entwickeln, was dem Migranten dann ermöglicht, auch ganz persönliche Probleme und Sorgen anzusprechen. Schließlich kommen Menschen in die Stelle, die oft ganz viel Schreckliches in ihrem Land erlebt haben und Strapazen für die Flucht auf sich genommen haben - die viele nicht überleben. Die echte Sozialarbeit findet dann statt, wenn die Hilfesuchenden manchmal unter Tränen von ihrer traumatisierenden Flucht erzählen. Viele auch jüngere Flüchtlinge sind plötzlich mutterseelenallein, wenn Angehörige im Heimatland zurückgeblieben sind oder sogar umgebracht wurden. Migranten werden bei einer Traumatisierung an spezielle Einrichtungen weitergeleitet, wie das Therapiezentrum für Folteropfer oder niedergelassene Therapeuten.

Bei Konflikten in Gemeinschaftsunterkünften ist die Sozialarbeiterin genauso gefragt wie die Kollegin von der Stadt, mit der eine gute Zusammenarbeit herrscht. Durch die gemeinsame Nutzung der Küche und Sanitären Einrichtungen und die Verständigungsschwierigkeiten untereinander sind Probleme vorprogrammiert. Sie hilft Flüchtlingen bei der Anmietung einer Wohnung, wofür ein ganzer Papierwust mit Jobcenter und Vermieter zu erledigen ist und wenn ein Handwerker in der Wohnung gebraucht wird. Auf dem kurzen Dienstweg mit dem Jobcenter können spezielle Fragen zum Wohl der Migranten geklärt werden. Wenn Möbel fehlen, stellt sie Anträge auf Fördermittel. Oft fehlt Kleidung und Spielzeug, die Caritas-Beratungsstelle in Wesseling ist für die Sozialpädagogin eine Anlaufstelle für Benötigtes. Geht ein Asylantrag durch, steht oft eine Familienzusammenführung an, die schwer zu finanzieren ist.

Weitere Besucher der Stelle sind Gastarbeiter mit Niederlassungsrecht in der BRD, die manchmal in ihr Herkunftsland zurückgehen möchten und daher Hilfe mit den Papieren benötigen, sowie EU-Bürger, die meist wegen der Integrationskurse kommen und Hilfe bei der Anerkennung von Abschlüssen benötigen.



Jerzy / pixelio.de

## Wie Flüchtlingen helfen?

Wer sich für Flüchtlinge engagieren möchte, kann sich bei den örtlichen Flüchtlingsnetzwerken melden. Kontakt über die jeweilige Stadt oder die Caritas-Beratungsstelle vor Ort!

Auch zweckgebundene (Online-)Spenden an die Caritas, die Malteser Migrantenmedizin sowie Spenden oder Zustiftungen an die Caritasstiftung, sind sehr hilfreich.

Bei Facebook gibt es eine sehr effektive **Tauschbörse** für Ausstattungsgenstände für Flüchtlinge. Öffentliche Gruppe bei Facebook: NeueNachbarnNetzwerk

### Online-Spenden-Möglichkeit:

[www.caritas-rhein-erft.de](http://www.caritas-rhein-erft.de)  
Caritasstiftung Rhein-Erft  
Tel. 02233-7990-9121  
<http://caritasstiftung-rhein-erft.de>

### Malteser Migranten Medizin

Kalker Hauptstraße 22-24  
51103 Köln  
Tel. 0221-9822-571  
[www.malteser-migrantenmedizin.de](http://www.malteser-migrantenmedizin.de)



**Förderung von Initiativen durch das Erzbistum Köln in Absprache mit der Pfarngemeinde durch:**

### Aktion neue Nachbarn

Erzbistum Köln, 50606 Köln  
Hotline für Flüchtlingsfragen  
Telefon: 0221 1642 1212  
[fluechtlingshilfe@erzbistum-koeln.de](mailto:fluechtlingshilfe@erzbistum-koeln.de)  
[www.aktion-neue-nachbarn.de](http://www.aktion-neue-nachbarn.de)

**KONTAKT****Flüchtlingshilfe und Ehrenamt des SKF in Frechen, Brühl, Kerpen**

Dorothea Micken-Schlappal  
An St. Severin 11-13, 50226 Frechen  
Tel. 02234 603980 13

Katarzyna Kowala-Stamm in  
Kerpen-Sindorf  
Tel. 02273 / 955 795

**„Neue Nachbarn“ –  
Koordinatorinnen für  
Flüchtlingshilfe in den Gemeinden**

**Sozialdienst kath. Frauen**  
An St. Severin 11-13, 50226 Frechen  
Tel. 02234 / 60398 24  
fluechtlingshilfe@skf-erftkreis.de

**Ansprechpartnerinnen:**

Frau Schmidt  
Seelsorgebereiche in  
Bergheim, Bedburg, Elsdorf,  
Kerpen und Pulheim  
Tel. 01575 / 3232879 und  
02234 / 6039824  
schmidt@skf-erftkreis.de

Frau Breuer-Wirges  
Seelsorgebereiche in  
Wesseling, Brühl, Frechen,

**■ Flüchtlingshilfe und Ehrenamt beim SkF**

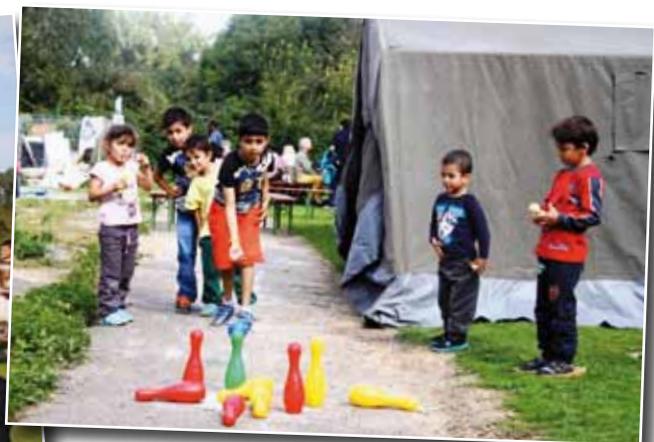
Der SkF vermittelt, unterstützt und berät Menschen, die sich in Frechen, Brühl und Kerpen-Sindorf ehrenamtlich für Familien, Kinder und Jugendliche engagieren möchten. Zur Zeit sind es rund 110 Frauen und Männer, die sich in und für Frechen bürgerschaftlich mindestens 1x pro Woche engagieren.

Es hat sich gezeigt, dass es unter den Ehrenamtlichen ein großes Interesse an der Unterstützung von Asylbewerbern und Flüchtlingen gibt. Außerdem werden Ehrenamtliche häufig um Rat und Unterstützung bei Behördengängen oder bei Schwierigkeiten mit dem Jobcenter gebeten. Der SkF hat aus diesem Grund eine Informations-Veranstaltung für Ehrenamtliche zum Thema „Flüchtlingshilfe“ in Kooperation mit dem Kölner Flüchtlingsrat organisiert und mit Erfolg durchgeführt.

Durch verstärkte Zuweisungen von Flüchtlingen in alle Kommunen des Rhein-Erft-Kreises hat sich abgezeichnet, dass es neue mögliche Einsatzbereiche in der Flüchtlingshilfe vor Ort für Ehrenamtliche geben wird. Um sich dieser aktuellen Thematik besser anzunähern und um sich innerhalb von Frechen und Kerpen-Sindorf zu vernetzen und zu kooperieren, hat der SkF die Initiative ergriffen, hauptamtliche Akteure aus kirchlichen wie städtischen Institutionen, Vereinen, Verbänden und andere zu einem Runden Tisch für Flüchtlingsfragen einzuladen. Das Interesse daran ist groß und wächst mit jedem weiteren Treffen. Das ist bei der Thematik dringend geboten, da es nur wenige Stellen gibt, die ausschließlich für das Thema Flüchtlingshilfe und -Beratung zuständig sind.

**„Neue Nachbarn“ –  
Koordinatorinnen für Flüchtlingshilfe in den Gemeinden**

Dank der Initiative des neuen Erzbischofs Rainer Woelki gibt es in jedem Stadt- und Kreisdekanat Mittel für neues Personal, das die Pfarrgemeinden bei ihrem ehrenamtlichen Engagement für Flüchtlinge unterstützen und beraten soll. Der SkF hat zwei Mitarbeiterinnen mit jeweils einer 50% Stelle eingestellt, die für den Nord- und den Südkreis zuständig sind und seit 1. Mai 2015 angefragt werden können.



## ■ Erziehungs- und Familienberatung in Kerpen informiert Familien mit Zuwanderungsgeschichte über Entwicklung der Kinder

Seit einigen Jahren führt die Erziehungs- und Familienberatung der Caritas in Kerpen in Familienzentren und Grundschulen Gesprächskreise für Familien mit Zuwanderungsgeschichte durch, ob in Elternabenden, Elterncafés, bei Elternabenden oder auch interkulturellen Gesprächskreisen. Eine Fachkraft der Beratungsstelle informiert Eltern über das deutsche Schulsystem und zeigt Möglichkeiten zur Förderung ihrer Kinder auf. Diese Aufgabe als Mittlerin übernimmt eine Mitarbeiterin, die selber Migrationshintergrund hat, Dr. Fatma Ibrahim-Logemann. Die Familienberatungsstelle möchte mit diesem Angebot Eltern den Wert von Erziehung, Bildung und Sprache vermitteln. Wenn sie die Grundwerkzeuge für Integration kennen, ermöglicht es ihnen und ihren Kindern leichter eine soziale und gesellschaftliche Teilhabe. Durch Gespräche über die normale Entwicklung von Kindern, zu Sauberkeitserziehung und anderen Erfahrungen in der Erziehung werden Eltern motiviert, sich auszutauschen, Probleme zu erörtern und Unterstützung zu suchen.

Sehr wichtig ist der Hinweis darauf, dass die Kinder ihre Muttersprache erlernen sollten. Die ist sowohl für die sprachliche Entwicklung als auch für die Beziehung zwischen Kind und Eltern enorm bedeutsam. Nur in der Muttersprache können Gefühle authentisch vermittelt werden. Kann ein Kind die Sprache der eigenen Eltern, so vermag es aus der Sicherheit heraus, stets „verstanden“ zu werden, auch die „fremde“ Sprache Deutsch besser zu erlernen. Eltern erfahren bei den Treffen auch, wie der Schulalltag und seine Anforderungen an der Grundschule aussehen und wie sie die nötige Unterstützung leisten können, auch bzgl. gesunder Ernährung und sinnvoller Kleidung. Frau Ibrahim-Logemann informiert zudem über die unterschiedlichen Schulformen mit ihren Fördermöglichkeiten. Auch Einzelfragen kann sie beantworten, z.B. Wie finde ich eine seriöse Nachhilfe in Deutsch, Mathematik oder anderen Fächern für mein Kind? Wie kann ich einen Lehrer darauf ansprechen, dass mein Kind Probleme mit den Hausaufgaben hat? Wie können wir bei der Finanzierung unterstützt werden, wenn unsere Kinder an Vereinsangeboten teilnehmen wollen, aber wir es uns nicht leisten können? Welche Möglichkeiten sie haben, sich einzubringen (Elternrat, Klassenpflegschaft, Elternabende usw.), ist ihnen häufig nicht geläufig. Informationen dazu helfen, damit Eltern wagen, mehr mitzuwirken. Immer wieder sind die Treffen auch Anlass, das eigene Erlernen der Sprache Deutsch zu diskutieren. Sie erkennen zunehmend den Wert, die Sprache des Landes zu sprechen, in dem sie leben, um die bestehenden Möglichkeiten nutzen und ihre Kinder unterstützen zu können.

### Stichwort

**INTERKULTURELLE  
ELTERN TREFFEN  
UND ERFAHRUNGEN  
DAMIT**

Die ersten Kontakte zu knüpfen ist teils sehr mühsam. Es ist hilfreich, sich bei Infoabenden vorzustellen und Eltern beim Abholen der Kinder persönlich anzusprechen. Ist der Kontakt hergestellt, sprechen sie auch Probleme an und fragen nach Unterstützung. Einige Frauen suchen nach den Gesprächen die Familienberatungsstelle auf. Oft werden sie bei den Gesprächen durch Frau Dr. Ibrahim-Logemann begleitet, die sowohl sprachlich als auch kulturell Übersetzungsarbeit leisten kann. Mütter, die einmal Vertrauen aufgebaut haben, interessieren sich auch für weitere Aktivitäten und Angebote in der Einrichtung. Sie nehmen an Deutschunterricht, Koch-, Vorlese- und Sportgruppen teil und fragen nach Nachhilfe für die Geschwisterkinder.

Die Treffen finden regelmäßig wöchentlich oder alle 2 bis 4 Wochen in den Einrichtungen statt. Gewöhnlich nehmen ca. 5–8 Personen, hauptsächlich Mütter, teil.

### KONTAKT

#### Caritas-Erziehungs- und Familienberatungsstelle Kerpen

Leitung: Edith Thelen  
Mittelstr. 1 - 50169 Kerpen-Horrem  
Telefon: 02273 / 82 06  
Mail: familienberatung-kerpen@caritas-rhein-erft.de

weitere Infos: [www.eb-kerpen.de](http://www.eb-kerpen.de)

#### Familien Beratungsstelle

Mittelstraße 1  
50169 Kerpen-Horrem

Telefon: 02273 8206  
Fax: 02273 2433  
Homepage: [www.eb-kerpen.de](http://www.eb-kerpen.de)  
E-mail: [familienberatung-kerpen@caritas-rhein-erft.de](mailto:familienberatung-kerpen@caritas-rhein-erft.de)

Die Beratung ist für Sie kostenfrei.

#### So finden Sie zu uns...



**Sie können mitgestalten!  
Siz de bize katılın!**



### Caritas-Offene Kinder- und Jugendarbeit Bedburg

Jugendfreizeitheim POINT Kaster  
 Leitung: Julia Kintscher  
 Burgundische Str. 3  
 50181 Bedburg-Kaster  
 Tel.: 02272 / 33 80  
 Fax: 02272 / 93 08 64

Die Caritas ist in Bedburg Träger von 2 offenen Jugendeinrichtungen und von 2 Übermittagbetreuungen in weiterführenden Schulen.

Infos auf der Homepage der Caritas unter [www.caritas-rhein-erft.de](http://www.caritas-rhein-erft.de)

Rubrik: Kinder Jugend Familie.

Das aktuelle Programm gibt es bei Facebook: <https://facebook.com/Caritas.OKJA.Bedburg>

## ■ Offene Kinder- und Jugendarbeit in Bedburg:

### Offen für die Begegnung der Religionen

Wie der Name schon vermuten lässt, ist ein wichtiges Grundprinzip der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ihre OFFENHEIT. Offenheit bedeutet, dass wir in unseren jeweiligen Arbeitsfeldern grundsätzlich für ALLE Kinder und Jugendlichen da sind, unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrem Sozial- und Bildungshintergrund, ihrer Nationalität, Herkunft oder Religion. Unsere zunehmend multikulturelle Gesellschaft, die aktuell vor allem auch durch den Zustrom von Flüchtlingen geprägt ist, bildet sich in ähnlicher Weise auch in unseren Kinder- und Jugendzentren ab.

Viele unserer Besucher sind zwar in Deutschland geboren, leben aber in Familien, in denen die Elterngeneration aus einem anderen Herkunftsland, z.B. aus der Türkei, dem Libanon oder aus Marokko stammt. Oft werden in diesen Familien die jeweiligen kulturellen Traditionen hinsichtlich Sprache, Wertorientierungen, Brauchtum, Ritualen usw. intensiv gepflegt. Da viele unserer Besucher aus orientalischen Herkunftsfamilien stammen, ist ihre Religionszugehörigkeit meistens muslimisch. Die Intensität der Gläubigkeit, die Auseinandersetzung mit der eigenen Religion und die Art, wie die Kinder und Jugendlichen mit den Regeln des Islam umgehen, sind individuell sehr unterschiedlich. Der Verzicht auf Schweinefleisch und Alkohol ist für die meisten jungen Moslems selbstverständlich. Einige wählen z.B. auch im Kioskverkauf eine Alternative zu Gummibärchen, die in der Regel Gelatine enthalten. Manche essen nur Lebensmittel, die „halāl“, also nach den Speisevorschriften des Islam erlaubt sind. Manche verzichten während der Fastenzeit komplett auf Nahrungsmittel, andere, ähnlich wie im Christentum, nur auf Genussmittel



Gerd Altmann / pixelio.de

und wieder andere verändern ihre Gewohnheiten während der Fastenzeit gar nicht. Der Umgang mit dem unterschiedlichen Speiseverhalten unserer Besucher ist in unseren Einrichtungen seit langem selbstverständlich und meist eher unproblematisch.

Schwieriger gestalten sich zum Teil die kulturellen Unterschiede im Umgang mit den Geschlechterrollen. Unsere meist männlichen Besucher im Pubertätsalter werden oft mit einem sehr konservativen Bild der Geschlechterrollen erzogen. Während die Mütter sich, auch aufgrund von mangelnden Deutschkenntnissen, ausschließlich um Angelegenheiten innerhalb der Familie kümmern, sind die Väter meistens für den Lebensunterhalt und das Leben außerhalb der Familie zuständig. Wir erleben häufig, dass diese Prägung seitens des Elternhauses dazu führt, dass muslimische Jugendliche weniger offen und gleichberechtigt mit dem anderen Geschlecht umgehen als andere Gleichaltrige.

Insgesamt besuchen den Offenen Bereich der Kinder- und Jugendzentren in Bedburg deutlich mehr männliche Besucher. In den Einrichtungen, in denen der Anteil der Besucher mit Migrationshintergrund besonders hoch ist, beobachtet man einen verschwindend geringen Mädchenanteil. Die unterschiedlichen familiären, kulturellen und religiösen Hintergründe unserer Besucher machen unsere Arbeit in den Einrichtungen immer wieder aufs Neue abwechslungsreich und spannend. Auch wenn die Abstimmung unter den Besuchern nicht immer reibungslos funktioniert, lässt sich insgesamt doch feststellen, dass die Atmosphäre in unseren Kinder- und Jugendzentren von Toleranz und gegenseitigem Respekt geprägt ist. Ein Neben- und Miteinander ist daher, trotz aller Unterschiedlichkeiten, für unsere Besucher selbstverständlich.

*Julia Kintscher, Leiterin der Offenen Jugendarbeit Bedburg*

## ■ Caritas-Jugendzentrum Pogo in Pulheim:

### Wir sind da für „Neue Nachbarn“

Im Jahr 2014 lautete die deutschlandweite Jahreskampagne des Caritasverbandes „Weit weg ist näher als du denkst – globale Nachbarn“ und hat die Mitarbeiter des Caritas-Jugendzentrum POGO in Pulheim in besonderer Weise berührt. Das Jugendzentrum besuchen seit Januar 2014 mehrere Flüchtlingskinder aus verschiedenen Ländern im Alter zwischen 9 und 16 Jahren, die im benachbarten Übergangwohnheim untergebracht sind. Zunächst waren es fünf Jungen und Mädchen aus drei Familien aus Serbien, Mazedonien und Albanien, die täglich den Weg dort hin fanden. Im Laufe der Zeit kamen weitere Kinder aus dem Kosovo und Bosnien hinzu. Mittlerweile sind es ca. 12 Flüchtlingskinder, die regelmäßig kommen. Obwohl die „neuen Nachbarn“ anfangs kaum ein Wort Deutsch sprachen, integrierten sie sich sehr gut und fassten Vertrauen zu den Mitarbeitern des Jugendzentrums. Es ist erstaunlich, wie schnell sie unsere Sprache lernten, sodass diese derzeit kaum noch ein Hindernis darstellt. Im täglichen Umgang mit anderen Kindern aber auch dank einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin, die das Caritas-Jugendzentrum POGO bis zum vergangenen November einmal wöchentlich für eine spielerische Sprachförderung gewinnen konnte, lernten sie Deutsch.



*Motiv „Flucht“ der Caritas-Jahreskampagne „Globale Nachbarn“*

## KONTAKT

**Caritas-Offene Kinder- und Jugendarbeit Pulheim**

Leitung: Saskia Fries-Neunzig  
 Jugendfreizeitheim POGO  
 Zur offenen Tür 10, 50259 Pulheim  
 Tel.: 02238 / 5 52 36  
 Fax: 02238 / 30 46 59  
 jugendzentrum-pogo@  
 caritas-rhein-erft.de

Die Caritas ist in Pulheim Träger von vier offenen Jugendeinrichtungen und der Mobilen Jugendarbeit.

Die ehrenamtliche Mitarbeiterin konnte den Kindern die nötige, alleinige Aufmerksamkeit zukommen lassen, die die Mitarbeiter des Jugendzentrums oft auf viele weitere Kinder aufteilen müssen.

Waren die neuen Nachbarn anfangs noch mehr unter sich, so kann man inzwischen feststellen, dass sie aufgeschlossener werden, den Kontakt zu anderen Kindern suchen und bereits Freundschaften schließen konnten. Es ist nicht von der Hand zu weisen, dass die große Gruppe der fremden Kinder anfangs eine etwas abschreckende Wirkung auf manche Stammbesucher des Jugendzentrums hatte, nicht zuletzt, weil diese eine enorme Lebhaftigkeit und Lautstärke zeigen können, sodass manche Besucher fernblieben. Doch dies hat sich mittlerweile geändert, man hat sich aneinander gewöhnt und angefreundet. Leider sind die Kinder derzeit noch sehr schlecht in Vereinen oder Verbänden angeschlossen. Lediglich eine der Besucherinnen aus dem Kreis der neuen Nachbarn ging einige Wochen lang regelmäßig gemeinsam mit einer Freundin zum Volleyballtraining. Doch so gut sich die neuen Nachbarn auch integrieren – die Angst vor der Abschiebung bleibt. Einen schweren Rückschlag mussten die Mitarbeiter im vergangenen November verzeichnen.

Ein Mädchen, das täglich das Jugendzentrum besuchte, wurde gemeinsam mit ihrer Mutter und ihren Geschwistern in ihr Herkunftsland abgeschoben. Ihr Vater wartete auf ein separates Verfahren. Auch die Volleyballspielerin und ihre Familie mussten Deutschland verlassen und in ihre Heimat zurückkehren. Diese Ereignisse trafen die Mitarbeiter sehr hart, da die Abschiebung über Nacht und für die Mitarbeiter ohne Vorwarnung passierte und somit keine Möglichkeit zum Abschied blieb. Auch ist nicht bekannt, wie es den Familien jetzt geht. Doch dieses Ereignis hält die Mitarbeiter des Jugendzentrums nicht davon ab, auch weiterhin an einem vertrauensvollen Verhältnis zu den Kindern und ihren Familien zu arbeiten und ihnen während ihrer Zeit in Pulheim so viele positive Erlebnisse und Eindrücke mit auf den Weg zu geben, wie nur irgendwie möglich.

Die Mitarbeiter des Jugendzentrums POGO konnten beobachten, dass die Kinder besonderen Spaß bei Koch- und Backangeboten haben. Aber auch für jedes andere Angebot im Bereich Kunst oder Sport sind sie sehr begeisterungsfähig und dankbar. Dies ist nicht verwunderlich, wenn man bedenkt, dass sie mit vielen Familien auf



*Aktion, die der Kochclub „Kochende Lecker-mäulchen“ der Pulheimer Wissensbörse für die Kinder gestiftet hat (oben) und Mosaikbastelaktion (rechts).*

engstem Raum zusammenleben, kaum Rückzugsmöglichkeiten und keinen Platz zum Spielen haben. Das Caritas-Jugendzentrum ist für sie wie ihr eigenes, großes Spielzimmer. Nicht nur, dass es hier jede Menge Platz und Spielmöglichkeiten gibt und die Einrichtung farbenfroh und freundlich gestaltet ist, sondern hier sind sie auch fernab von den Sorgen ihrer Eltern und der Eintönigkeit und Enge der Wohnheime, die oft von Beschäftigungslosigkeit und Langeweile geprägt sind.



Dies könnte einer der Gründe dafür sein, dass der Großteil der neuen Nachbarn täglich schon vor der Türe wartet, wenn die Mitarbeiter zum Dienst erscheinen und erst nach Hause geht, wenn auch die Mitarbeiter dies tun.

In den Mitarbeitern des Caritas-Jugendzentrum POGO finden die Kinder zuverlässige Erwachsene, die immer ein offenes Ohr für sie haben und sich Zeit nehmen, wann immer sie können, um auch Spielpartner zu sein. Dies muss zu Anfang befremdlich auf die Eltern der Kinder gewirkt haben, die das Konzept der Offenen Jugendarbeit aus ihren Herkunftsländern nicht zu kennen scheinen. Die ersten Tage begleiteten sie ihre Kinder oft noch und blieben auch für einige Zeit, doch schnell wurde ihnen klar, dass es sich beim Caritas-Jugendzentrum POGO um einen geschützten Raum für Kinder und Jugendliche handelt, in dem diese sich frei bewegen können und akzeptiert werden.

Vor allem die Väter der Kinder würden gerne selbst die Billardtische, Dartscheiben, Spielekonsolen und den Internetzugang nutzen, doch dies musste leider untersagt werden, damit das Haus ein Zentrum für Kinder und Jugendliche bleiben kann. Ihr Wunsch ist jedoch verständlich, da sie auf Grund ihres Beschäftigungsverbots keiner Arbeit nachgehen dürfen und es für die erwachsenen Flüchtlinge noch kaum Freizeitangebote gibt. Ein derzeitiges Bemühen der Pfarrcaritas und dem Netzwerk Flüchtlingsarbeit Pulheim, auf diesem Gebiet ehrenamtlich für Verbesserung zu sorgen, begrüßt das Caritas-Jugendzentrum POGO sehr! Aus diesem Grund unterstützen die Mitarbeiter der POGO

die ehrenamtlichen Helfer in ihrer Arbeit und sorgen gemeinsam mit ihnen dafür, dass nach den Sommerferien 2015 einmal wöchentlich am Vormittag ein „Café der Begegnung“ in den Räumen der POGO stattfindet. An dieses Café, das auch den erwachsenen Flüchtlingen Angebote wie Internet, Billard, Dart und Gesellschaftsspiele zugänglich macht, wird sich zudem eine Spielgruppe für Eltern und Kinder unter drei Jahren angliedern. Besonders wichtig ist den Akteuren, dass auch Pulheimer Familien zu den Angeboten eingeladen sind, um für Austausch zu sorgen und die Integration zu erleichtern. Bei einer Auftaktveranstaltung am 14.06.2015 war die beiderseitige Offenheit der Familien schon sehr deutlich zu sehen. Das Netzwerk Flüchtlingsarbeit hatte unter der Federführung des Kindergartens Pustebume zu einem „Willkommensfest“ in die POGO geladen. Bei schönstem Wetter feierten zahlreiche Gäste aus Pulheim und aus Flüchtlingsfamilien ein fröhliches Familienfest mit multikulturellem, kostenlosem Buffet, Malaktionen, Hüpfburg und musikalischen Höhepunkten wie Henning Krautmacher und Peter Werner von den Hühnern oder der Sängerin Narine Khajakian. Eine Hilfsbörse, die Bedarfe der Familien und Hilfsbereitschaft der ehrenamtlich Engagierten gleichermaßen abfragte, wird für die gewünschte Nachhaltigkeit des Festes sorgen und die Interessengemeinschaften zusammenführen.



*Beim Willkommensfest für Flüchtlinge in der POGO traten bekannte Künstler auf.*

Das Caritas-Jugendzentrum POGO als Bestandteil der Pfarrcaritas ist auch in Zukunft bereit und aufgeschlossen an Projekten, die der Integration dienen, mitzuwirken. Wir sind gerne Ansprechpartner und dankbar für neue Ideen. Von

*Julia Wallrich, Leiterin des Caritas-Jugendzentrums POGO*

**Übrigens:  
Reisebegleiter/innen  
gesucht!**

Den wichtigsten Beitrag bei der Durchführung unserer Reisen leisten unsere ehrenamtlichen Reisebegleiterinnen und Begleiter, ohne ihr Engagement wäre das seit über 30 Jahren bestehende Angebot nicht möglich! Hätten Sie auch Freude an dieser Tätigkeit?

Dann melden Sie sich bei Helga Beer, 02233 7990-9168

**Kleine Reisestatistik**

2014 vermittelten die 9 örtlichen Caritas-Beratungsstellen Reisen für 444 Senioren, 98 Senioren nahmen an Tagesveranstaltungen teil und 251 Senioren besuchten unser Reisecafé mit unterhaltsamen Rahmenprogramm zur Vorstellung der neuen Reisen, eine Veranstaltung, bei der auch Kontakte geknüpft oder frühere Mitreisende getroffen werden konnten.

*Mit dem Rolli ging es  
auch an die schöne See ...*

■ Ein Weg aus dem Alleinsein im Alter

**Caritas-Seniorenreisen ins In- und Ausland**

Die Reisen für ältere Menschen gehören zum Standardangebot des Fachbereiches Gemeindcaritas. Wir möchten mit unserem Angebot dazu beitragen, dass möglichst viele Senioren einen Urlaub in Gemeinschaft verbringen können, um neue Kräfte zu sammeln und ihre Lebensqualität zu verbessern. Wir wenden uns ebenso an Paare wie an allein stehende Damen und Herren ab 60 Jahren. Wir laden auf den Seniorenreisen ein zu Begegnungen, Gesprächen, Aktivitäten, Entspannung und Besinnung. Durch das gemeinsame Erlebnis schließen viele Teilnehmer Freundschaften und finden den Weg aus einer im Alter häufigen Vereinsamung. Bei der Auswahl der Ziele versuchen wir, den unterschiedlichen Interessen, Wünschen der Senioren entgegenzukommen. Wir bieten Erholungsreisen, Erlebnis- und Bildungsreisen, Fahrten für Pflegebedürftige, Rollstuhlfahrer und deren Angehörige. Die Palette der Erholungs- und Erlebnisreisen reicht von der Nord- und Ostsee bis zu den Alpen aber wir erkunden mit unseren Teilnehmern auch Ziele in anderen europäischen Ländern.

**Mehr Pflegefahrten aufgrund der Nachfrage**

Seit 2014 führen wir wegen des gestiegenen Bedarfs 3 Fahrten für Pflegebedürftige und deren Angehörige durch. Bei diesen Reisen wird das vor Ort eingesetzte Pflegeteam von Seiten des Caritasverbandes mitgenommen. Besonders bemerkens- und dankenswert ist, dass die mitfahrenden Pflegerinnen alle Pensionäre der Caritas-Seniorenzentren und Caritas- Sozialstationen sind. Sie machen diese Reisen durch ihr Können und ihren tatkräftigen Einsatz überhaupt erst möglich.



**Reisebericht einer Teilnehmerin: Pflegebedürftige und deren Angehörige auf Norderney**

17 Gäste und 4 Begleitungen wollten über Ostern Norderney unsicher machen. Einige waren schon einmal auf der Insel, und der Rest war sehr gespannt auf das, was kommen mochte. In der Caritas-Insel-Oase angekommen, weinte der Himmel Freudentränen. Aber am nächsten Morgen wurden wir von der Sonne geweckt, und ein tolles Frühstückbuffet wartete auf uns. Jeden Morgen um 10:00 Uhr war Sport angesagt. Mit Bällen und Bändern ging es zur Sache. Es machte richtig Spaß. Jeden Tag bei strahlendem Sonnenschein zog die „Rolli-Karawane“ zum Strand. Einige nahmen auch mal ein Fußbad im 10 bis 11 Grad kalten Wasser. Kleine Bernsteinstückchen fanden wir im Sand und nahmen sie als Andenken mit.

Karsamstag gingen wir wie jeden Tag zum Strand. Das Osterfeuer war vorbereitet. Es gab zu essen und zu trinken. Der „SWS“ sorgte für musikalische Unterhaltung. Am 1. Osterfeiertag haben wir gemeinsam die Hl. Messe in St. Stella Maris besucht. Wir waren auch in Sachen Kultur unterwegs. Am 2. Osterfeiertag hatten wir das Vergnügen, im Kurtheater die „German Tenors“ mit dem „Gold in den Kehlen“ zu erleben. Auch eine Inselrundfahrt stand auf dem Programm. Der ortskundige Fahrer hat uns „seine“ Insel sehr gut präsentiert. Die Abschlussfeier am letzten Tag war ausgesprochen lustig.

*Von Antonie Meier*

**KONTAKT**

**Informationen und Prospekt**

Das Reiseprogramm ist jetzt beim Caritasverband und bei den Caritas-Beratungsstellen in allen Städten des Rhein-Erft-Kreis erhältlich.

Homepage [www.caritas-rhein-erft.de](http://www.caritas-rhein-erft.de)

**Koordination:**

Helga Beer  
Telefon: 02233/7990 9168

## ■ Caritas-Altenhilfe: Ein starkes Netz

Wenn ältere oder kranke Menschen Pflege und Betreuung benötigen, kommen viele Fragen auf die Betroffenen und die ihnen nahestehenden Menschen zu. Dann heißt es, für die spezielle Lebenssituation und den individuellen Hilfebedarf geeignete Lösungen zu finden. Bei der Entscheidungsfindung sind die Caritas-Pflegestationen - auch Sozialstationen genannt -, wichtige Ansprechpartner. Die zahlreichen ineinandergreifenden Dienste der Caritas ermöglichen eine ganzheitliche Versorgung, Betreuung und Krankenpflege, ob in der vertrauten Umgebung zu Hause oder in einem unserer neun Caritas-Seniorenzentren im Rahmen einer Verhinderungspflege, Tages- oder Kurzzeitpflege oder einer vollstationären Pflege. Auch bei allen Fragen zur Beantragung zustehender finanzieller Hilfen unterstützen die Fachkräfte der Caritas Pflegebedürftige und ihre Angehörigen.

## ■ Der Fachbereich Ambulante Altenhilfe



Foto: www.fotolia.de

### Häusliche Pflege und mehr

Das Leistungsspektrum des Fachbereichs im Überblick:

- Häusliche Alten- und Krankenpflege durch die Sozialstationen. Diese wird erbracht im Rahmen der Grundpflege und der Behandlungspflege.
- Hauswirtschaftliche Hilfen durch die Sozialstationen
- Pflegeergänzende Angebote wie Alltagsbegleitung, Demenz-Cafe oder Betreuung von demenziell veränderten Menschen.
- Spezielle Pflege schwerstkranker und sterbender Menschen zu Hause durch die Palliative Care-Teams.
- Weiterführung des Haushaltes und Versorgung der Familien in schwierigen Situationen, sowie Haushaltsorganisationstraining durch die Familienpflege.
- Versorgung der Senioren im Rhein-Erft-Kreis mit warmen Mahlzeiten durch die Mahlzeitendienste.
- Bereitstellung von Hausnotrufgeräten für Senioren in Rhein-Erft-Kreis und Köln inklusive 24-Stunden-Bereitschaft einer Pflegefachkraft durch den Hausnotrufdienst.

### Fakten

Der Fachbereich ambulante Altenhilfe umfasst insgesamt 17 Dienste und Einrichtungen. Diese sind:

- 9 Sozialstationen
- 2 Palliative Care-Teams (Nord und Süd)
- 2 SAPV-Teams (Spezialisierte Ambulante Palliativ-Versorgung)
- Familienpflegedienst
- Mahlzeitendienste
- Hausnotrufdienst
- Dienste zur Alltagsbegleitung

Zusätzlich gibt es flankierende Angebote, wie Demenz-Cafés in Hürth und Brauweiler, das Projekt „Zeit für dich“ zu Entlastung pflegender Angehöriger in Wesseling sowie den Seniorenbesuchsdienst „Die Hürther“.

### Statistik 2014

Im Jahr 2014 wurden im Rahmen der ambulanten Altenhilfe und der zusätzlichen Dienste insgesamt 2.353 Menschen im Rhein-Erft-Kreis betreut. Hinzu kommen 1.860 Hausnotrufrufen.

Dabei erbrachten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 604.339 behandlungspflegerische und 356.772 grundpflegerische Leistungen.

Es wurden 3.032 Beratungen für Pflegebedürftige durchgeführt. In der Seelsorgerischen Begleitung, dem Kirchlichen Dienst, konnten 5.397 Leistungsstunden eingesetzt werden.

Die Palliativpflege versorgte im Nordkreis 147 und im Südkreis 48 schwerstkranke Menschen.

Senioren im Kreis wurden mit 106.588 Mahlzeiten durch unseren Menüservice beliefert.

Um all dies zu leisten, waren 271 Mitarbeiter mit 130 Fahrzeugen in durchschnittlich 103 Touren pro Tag unterwegs.

### Die „Zahl des Jahres 2014“:

**240 Smartphones**

sind in den Einrichtungen des Fachbereiches täglich im Einsatz. Neben der Kommunikation dienen sie der Eingabe und Dokumentation von Leistungen direkt vor Ort beim Patienten.



*Bei der Einsegnung  
wünschte Pfarrer Kiffels  
den Mitarbeitern, dass  
sie nicht müde werden,  
Gutes zu tun*

■ Im Fachbereich gab es 2014 folgende Akzente und Ereignisse:

### Näher an den Menschen: Unsere Caritas-Sozialstation Ertfstadt ist umgezogen



Da der Mietvertrag für die Räume der Sozialstation in Ertfstadt nicht verlängert wurde, mussten wir uns nach einer neuen Bleibe umsehen. Im Bonner Ring 75 wurden wir dann fündig. Am 26. März bezog die Station das umgebaute und renovierte Ladenlokal. Die Räume sind großzügig und hell. Zudem ist die Station jetzt barrierefrei und somit auch für Menschen mit Behinderung, die ein Beratungsgespräch wünschen, gut zu erreichen. Parkplätze stehen ebenfalls in genügender Anzahl zur Verfügung. Die Einweihung und Segnung der Station durch Pfarrer Hans-Peter Kiffels fand am 3. September statt.



## Brand in der Caritas-Sozialstation Bergheim:

In der Nacht zum 2. Oktober 2014 gab es in der Sozialstation Bergheim einen Brand. Die Station wurde dabei völlig zerstört. Ursache für den Brand war vermutlich Brandstiftung. Ein Einbrecher hatte offenbar versucht, damit Spuren zu verwischen. Durch den beherzten Einsatz aller Mitarbeiter der Station konnte der Betrieb trotzdem aufrecht erhalten bleiben und die 180 Patienten versorgt werden. Die Pfarrgemeinde hatte uns dankenswerterweise spontan und unbürokratisch einen Raum zur Verfügung gestellt. An dieser Stelle möchten wir uns auch bei allen anderen Organisationen und Privatpersonen nochmals für die vielen Hilfsangebote in der schweren Zeit bedanken. Bis zur Sanierung des Gebäudes musste die Sozialstation zunächst in ein anderes Ladenlokal umziehen.

## Spezialisierte ambulante Palliativversorgung jetzt auch im Nordkreis:

Am 1. Oktober 2014 startete das SAPV Team Nord (NoPaiN) seine Arbeit in den Städten Frechen, Kerpen, Pulheim, Bergheim, Bedburg und Elsdorf. Damit wurde die letzte Lücke in der spezialisierten ambulanten Palliativversorgung im Rhein-Erft-Kreis geschlossen. Das SAPV Team ist eine von Ärzten geführte GmbH. Der Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis stellt vier Pflegefachkräfte mit Palliativ-Care-Ausbildung in diesem multiprofessionellen Team. Dank ihrer gemeinsamen Arbeit können schwerstkranke und sterbende Menschen jetzt umfassend in ihrer häuslichen Umgebung betreut werden. Die Patienten können somit zu Hause sorgsam medizinisch und pflegerisch – bei Bedarf auch rund um die Uhr – versorgt werden. Der letzte Lebensabschnitt wird so im vertrauten Umfeld verbracht, und nicht im Krankenhaus oder in einem Hospiz. Ziel der Palliativ-Medizin ist die Schmerzlinderung bei Patienten mit schwersten, unheilbaren Erkrankungen, die Krankenkassen finanzieren die Einsätze.

## Personal/Ausbildung:

Die Ausbildung neuer Pflegefachkräfte war uns auch in 2014 ein großes Anliegen. Im letzten Jahr haben in unseren 9 Sozialstationen insgesamt 12 Altenpflegeschüler ihre Ausbildung absolviert. Zusätzlich beschäftigen die Sozialstationen auch regelmäßig Praktikanten der umliegenden Krankenpflegeschulen. Viele unserer Mitarbeiter haben sich fachlich fort- bzw. weitergebildet. Inhaltliche Schwerpunkte waren Wundmanagement und Palliative Care sowie rückschonende Arbeitsweise.

**Neue Flyer –**  
Für jede der 9 Sozialstationen gibt es nun einen eigenen Infolyer.

**Anschriften s. Kasten**

**Unser Ziel...**  
...ganzheitliche und qualifizierte häusliche Pflege und Betreuung mit Zeit für ein Gespräch, zur Anleitung und Beratung auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes...

- damit der Pflegebedürftige zu Hause in seiner gewohnten Umgebung bleiben kann
- damit Sie sicher sein können, dass eine fachlich gute Versorgung stattfindet
- damit Gesundheitsschäden bei pflegenden Angehörigen vermieden werden

**Unsere Mitarbeiter...**  
...sind fachlich qualifizierte und menschlich engagierte

- Krankenschwestern
- Krankenpfleger
- Altenpflegerinnen und Altenpfleger
- Familienpflegerinnen
- sowie weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die die Arbeit der Fachkräfte unterstützen und ergänzen

**Kontakt:**  
Haben Sie Fragen zu unseren Hilfen, Pflegeleistungen und zur Finanzierung? Wir beraten Sie gern. Rufen Sie uns an!

02271 / 56 91 19

**Anschrift:** Caritas-Sozialstation  
Kirchstr. 1a, 50126 Bergheim  
Mail: sozialstation-bergheim@caritas-rhein-erft.de

**Ihre Ansprechpartner:**  
Jürgen Haubold  
Pflegedienstleiter  
Experte für Krankspflege  
Fachweiterbildung Palliative Care  
Wundexperte DAV

Natalie Haase  
Stellv. Pflegedienstleiterin  
Stellv. anerkannte Altenpflegerin  
Fachweiterbildung Palliative Care  
Wundexperte DAV

Wir sind Ausbildungsbetrieb für staatlich anerkannte Altenpflegerinnen!

**caritas**  
Caritas-Sozialstation Bergheim

**Zu Hause rundum gut versorgt: Ihr häuslicher Pflegedienst**

## KONTAKT

### Anschriften der Caritas-Sozialstationen in allen Städten

**Die Caritas-Sozialstationen organisieren neben der pflegerischen Versorgung alle beschriebenen Leistungen von Hausnotruf über Mahlzeitendienst und hauswirtschaftliche Hilfen bis hin zur Palliativpflege.**

**Caritas-Sozialstation Bedburg**  
Ansprechpartner: Rainer Rose  
Augustinerallee 1, 50181 Bedburg  
Tel.: 02272 / 20 61  
sozialstation-bedburg@caritas-rhein-erft.de

**Caritas-Sozialstation Bergheim**  
Ansprechpartner: Jürgen Haubold  
Kirchstr. 1a, 50126 Bergheim  
Tel.: 02271 / 56 91 19  
sozialstation-bergheim@caritas-rhein-erft.de

**Caritas-Sozialstation am Marienhospital Brühl**  
Ansprechpartnerin: Maria Dissen  
Mühlenstr. 21, 50321 Brühl  
Telefon: 02232 / 94 36 05  
sozialstation-bruehl@caritas-rhein-erft.de

**Caritas-Sozialstation Erftstadt**  
Ansprechpartner: Thomas Hahn  
Bonner Ring 75, 50374 Erftstadt  
Tel.: 02235 / 6 75 33  
sozialstation-erftstadt@caritas-rhein-erft.de

**Caritas-Sozialstation Frechen**  
Ansprechpartner: Marcel Wolter  
Hauptstr. 124-126, 50226 Frechen  
Tel.: 02234 / 27 47 76  
sozialstation-frechen@caritas-rhein-erft.de

**Zweigstelle Frechen**  
Aachener Str. 534,  
50226 Frechen-Königsdorf  
Tel.: 02234 / 24 47 76

**Caritas-Sozialstation Hürth**  
Ansprechpartnerin: Anna Foltanska  
Reifferscheidstr. 2-4, 50354 Hürth  
Tel.: 02233 / 79 90 91 16  
sozialstation-huerth@caritas-rhein-erft.de

**Caritas-Sozialstation Kerpen**  
Ansprechpartnerin: Angelika Coch  
Stiftsplatz 5, 50171 Kerpen  
Tel.: 02237 / 5 58 64  
sozialstation-kerpen@caritas-rhein-erft.de

**Caritas-Sozialstation Pulheim**  
Ansprechpartner: Stefan Kipshoven  
Johannisstr. 28-30, 50259 Pulheim  
Tel.: 02238 / 84 10 31  
sozialstation-pulheim@caritas-rhein-erft.de

**Caritas-Sozialstation Wesseling**  
Im Dreifaltigkeitskrankenhaus  
Ansprechpartnerin: Monika Kolz  
Bonner Str. 84, 50389 Wesseling  
Tel.: 02236 / 4 20 38  
sozialstation-wesseling@caritas-rhein-erft.de

### Zusätzliche Betreuung nach §87b SGB

Pflegebedürftige benötigen nicht nur eine gute medizinische und pflegerische Versorgung, sondern auch eine geistige, seelische und soziale Betreuung, insbesondere diejenigen, die an Demenz oder einer psychischen Erkrankung leiden. Die eigens qualifizierten Betreuungskräfte in unseren Einrichtungen bieten ein mehr an Zuwendung, als den professionellen Pflegekräften im Pflegealltag oft möglich ist. Sie haben für die Heimbewohner ein offenes Ohr, machen Beschäftigungsangebote und geben Halt und Orientierung.

Bislang hatten nur an Demenz erkrankte Bewohner ein Anrecht auf solche Angebote, seit Inkrafttreten des 1. Pflegestärkungsgesetzes Anfang 2015 kommen diese allen Pflegebedürftigen zugute.

#### Qualifizierung für Alltagsbegleiter in Caritas-Seniorenzentren

210 Stunden Unterricht aus den Fachgebieten

- Gerontopsychiatrie,
- Kommunikation,
- Geragogik,
- Soziologie,
- Ernährung im Alter,
- Pflegerische Grundkenntnisse
- rechtliche Grundlagen im Pflege- und Betreuungsalltag.

*Der Kurs bei der Abschlussfeier (li.), und bei einer Kursstunde zur spielerischen Beschäftigung mit Senioren, die besonders Freude machte ...*

## ■ Zusätzliche Betreuungskräfte geschult

### Ein Mehr an Zuwendung durch das Pflegestärkungsgesetz

Voll- und teilstationäre Pflegeeinrichtungen konnten schon bisher zusätzliche Betreuungskräfte einstellen, die das Angebot an Betreuung und Aktivierung für Pflegebedürftige mit sogenannter „eingeschränkter Alltagskompetenz“ ergänzten. Im Rahmen des Ersten Pflegestärkungsgesetzes, das am 1. Januar 2015 in Kraft getreten ist, stehen diese zusätzlichen Betreuungsangebote erstmals allen pflegebedürftigen Bewohnerinnen und Bewohnern bzw. Pflegegästen offen, eine echte Verbesserung für die Betreuten! Die Kosten für das Zusatzpersonal werden durch die gesetzlichen und privaten Pflegekassen getragen. Als Folge dieser Gesetzesänderung benötigten die neun stationären Einrichtungen des Caritasverbandes für den Rhein-Erft-Kreis e.V. auf einen Schlag zum neuen Jahr 2015 fast 40 neue Mitarbeiter, um die neu entstandenen Stellen im Bereich der zusätzlichen Betreuung zu besetzen.

Im Dezember 2014 entschlossen sich die Einrichtungsleitungen dazu, unter der Leitung von Fachbereichsleiter Herbert Stilz eine eigene Qualifizierungsmaßnahme für zusätzliche Betreuungskräfte ins Leben zu rufen. Nach erfolgreicher Ausschreibung entstand ein Kurs für die Ausbildung zur zusätzlichen Betreuungskraft mit 20 Teilnehmern. Mit einem neuen Curriculum starteten die Teilnehmer im Februar 2015 unter der fachlichen Leitung von Michael Brose in den neuen Kurs. An zwei Tagen in der Woche wurde unterrichtet, die restliche Zeit verbrachten die Teilnehmer in der Praxis, angeleitet durch die erfahrenen Mitarbeiter der Sozialen Dienste in den Einrichtungen. Am 13.05.2015 endete der Kurs mit der Übergabe der Zertifikate und einer kleinen Abschlussfeier im Caritassaal. Das Qualifizierungsprojekt, organisiert und durchgeführt durch den Fachbereich Stationäre Altenhilfe, kann rundum als erfolgreich bezeichnet werden. Ein besonderer Dank gilt den Kolleginnen aus den neun Pflegeeinrichtungen, die unter hohem Zeitdruck Unterrichtsinhalte vorbereitet und zusätzlich zum normalen Alltagsgeschäft an die Lehrgangsteilnehmer weitergegeben haben. Auch die Kolleginnen aus dem Qualitätsmanagement, Frau Büllsfeld, Frau Schumacher und Frau Brose, haben sich sowohl an den Inhalten als auch an der Organisation der Maßnahme beteiligt. Bis auf wenige Ausnahmen sind zum Mai 2015 alle neuen Stellen in der zusätzlichen Betreuung der Caritas-Pflegeeinrichtungen mit qualifizierten, gut ausgebildeten Mitarbeiterinnen besetzt.

*Michael Brose, Einrichtungsleiter des Caritas-Alten- und Pflegeheim St. Josef-Haus*



## ■ Demenz-„Café Auszeit“ in Brauweiler

### Ein neues professionelles Betreuungsangebot für demenzkranke Menschen und ihre Angehörigen



Unser Café für Menschen mit Demenz ist ein Treffpunkt für ältere Menschen, die aufgrund ihrer Erkrankung kaum noch aus dem Haus und unter Leute kommen.

Das „Café Auszeit“ in Pulheim-Brauweiler versteht sich auch als Entlastung für die Angehörigen, die hier kompetente Gesprächspartner und andere Betroffene treffen können.

Das „Café Auszeit“ in den gemütlichen Räumen der Tagespflege im Caritas-Seniorenzentrum St. Nikolaus öffnet jeden 1. und 3. Samstag im Monat für alle Betroffenen im Rhein-Erft-Kreis. Von 10 bis 16 Uhr sind die Gäste gut durch ausgebildete Fachkräfte betreut, werden gezielt gefördert durch kreative und Bewegungs-Angebote, singen und spielen zusammen und bekommen ein leckeres Mittagessen serviert. Sie können einen Mittagsschlaf halten, bevor ein kleiner Gartenspaziergang und Kaffee und Kuchen auf dem Programm stehen.

Die Angehörigen können die Zeit gemeinsam mit der Gruppe verbringen, aber auch einfach einmal eine Pause machen, Besorgungen erledigen und anders Erholung von ihrer anstrengenden Aufgabe suchen. Es fällt eine Tagespauschale von 35 Euro inklusive eines warmen Mittagessens, Kaffee und Kuchen und Getränken für die Besucher an. Bei der Organisation eines Fahrdienstes helfen wir gern!

### Demenz- „Café Auszeit“

Ansprechpartnerin: Antje Weber

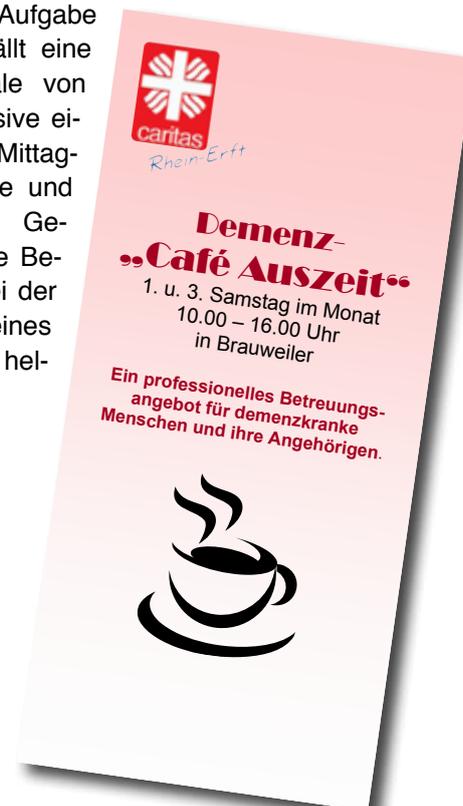
**Caritas-Seniorenzentrum  
St. Nikolaus**

Kaiser-Otto-Str. 39b

50259 Pulheim-Brauweiler

Tel.: 02234/ 9904-0

weber@caritas-rhein-erft.de



### Seelsorge im Heim

**„Wo wohnt Gott?“ - oder:  
Mit welcher Haltung tun wir das?**

Gott kommt nicht mit dem Priester oder der seelsorglichen Mitarbeiterin ins Altenheim – er ist schon da. Dieser Glaube an die Gegenwart Gottes zeigt sich für uns auch in einer Haltung der Demut, im Zuhören und Aushalten-Können, im Da-Sein. Zumindest gedanklich ziehen wir die Schuhe aus, denn wir betreten heiligen Boden. (Exodus 3,5) Gott war schon vor uns da.



Jahreskreis mit den Feiertagen im Christentum und Islam.

## ■ Gelebte Seelsorgevielfalt am Beispiel des Sebastianusstifts in Hürth-Gleuel

Gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern versuchen wir, Leben und Glauben zusammenzubringen und verschüttet Geglaubtes ans Licht zu holen. Gemeinsam unterwegs entdecken wir Zeichen gelebten Glaubens in unseren Teams, bei den Klienten und Bewohnern sowie bei den Angehörigen. Wir freuen uns daran, dass der Geist Gottes kräftig weht und uns Gottes Spuren zeigt, die wir entdecken und deuten.

### Wir erwarten „keine fertigen Christinnen und Christen“

... „sondern Frauen und Männer, die bereit sind, sich den in der Arbeit auftauchenden Fragen des Lebens und des Glaubens zu stellen“, ist in unserem Leitbild formuliert. In einem Kontext, in dem die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit sehr vielfältigen Glaubensbiographien in unseren Verband kommen und hier arbeiten, sehen wir die Notwendigkeit, neue Formen von religiösen Fortbildungsangeboten zu entwickeln. So entsteht eine Anzahl verschiedener Angebote für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: der biblische Grundkurs

„Die Bibel als Ur-Kunde des Glaubens“, der fünf-modulige Fortbildungskurs für die stationäre Pflege „Dem Glauben Gestalt geben“, das alljährliche Forum „Pflege und Spiritualität“ mit wechselnden Schwerpunktthemen u. a. Alle diese Fortbildungen verstehen sich als Einladungen, die eigene Lebens- und Glaubenswirklichkeit zu reflektieren, spirituelle Zeichen und religiöse Bedürfnisse bei den Klienten und Bewohnern wahrnehmen und deuten zu können und die eigene religiöse Sprachfähigkeit weiter zu entwickeln. Dazu gehören auch der Austausch mit Kolleginnen und Kollegen anderer Religionen sowie die Weiterbildung in Bedürfnissen z. B. muslimischer Klienten. Die religiöse Dimension wird zu einem Aspekt im Assessment und in der Bewerberauswahl, Führungskräfte werden für diesbezügliche Gespräche geschult.



### KONTAKT

**Referentin für Caritaspastoral**  
Dr. Brigitte Saviano  
Caritas-Kreisgeschäftsstelle  
Reifferscheidstr. 2-4, 50354 Hürth  
Tel: 02233 / 79 90-98 27  
saviano@caritas-rhein-erft.de

## Was im Sebastianusstift im Einzelnen geschah:

- Einrichtungsleitung, Pflegedienstleitung, jeweils ein/e MitarbeiterIn aus dem Sozialkulturellen Dienst und aus der Pflege haben in den letzten Jahren den „Grundkurs des Glaubens“ absolviert.
- Eine Mitarbeiterin wurde als „Begleiterin in der Seelsorge“ ausgebildet, offiziell beauftragt und leitet das Seelsorgeteam.
- Zwei pensionierte Priester gestalten mehrere Gottesdienste in der Woche und stehen Bewohnern, Mitarbeitern und Ehrenamtlichen als Ansprechpartner zur Verfügung.
- Alle Pflege- und Betreuungskräfte beteiligen sich im täglichen Tun an der Seelsorge (speziell in der Pflege am Lebensende, dort auch in Zusammenarbeit mit Hospiz-Ehrenamtlichen und SAPV).
- mehrere MitarbeiterInnen aus allen Abteilungen haben an den Fortbildungen: „Die Bibel als Urkunde des Glaubens“, „Dem Glauben Gestalt geben“ (5 Module), Fortbildung zum Thema Pflege und Glauben (einmal im Jahr), „Muslimische Bewohner im Seniorenzentrum“, „Der Glaube – eine Frage der Einstellung“ (Glaubensaspekte im Bewerbungsgespräch) teilgenommen.
- Das jährlich einmal stattfindende Forum „Pflege und Spiritualität“ wird von den unterschiedlichsten Professionen als „kleiner Einstieg“ ins Thema und als Zusammentreffen mit vielen MitarbeiterInnen aus allen Einrichtungen genutzt.
- Drei Ehrenamtliche haben an der Fortbildung „Ehrenamt begleitet im Glauben“ teilgenommen, sind offiziell ausgesandt worden und in der Einzelbetreuung tätig. Eine weitere Dame befindet sich z. Zt. in dieser Fortbildung.

### Kooperationen im Bereich Seelsorge

Seelsorgevielfalt und Caritas-Identität werden in unserem Verband durch zahlreiche Fortbildungen und Angebote geschult, die die Stabsstelle Caritaspastoral in Kooperation mit der Altenheimseelsorge im Erzbistum Köln, dem Diözesan-Caritasverband, dem Katholischen Bildungswerk u.a. entwickelt und durchführt.

## Unsere Erfahrung: Was macht das mit den MitarbeiterInnen und der Einrichtung?

### Die Auseinandersetzung mit dem Evangelium ...

- erhöht das Glaubenswissen der Einzelnen und stärkt ihre Position.
- schafft Identität, weil die Verbindung zwischen Verkündigung und Caritas (wieder) hergestellt wird.
- führt zur Weitung des Seelsorgebegriffs.
- beauftragt alle, die mit Menschen arbeiten, mit der Seelsorge.
- stärkt das Vertrauen in die eigene Wahrnehmung und die eigenen spirituellen Fähigkeiten (Vielfalt an Diensten UND Vielfalt an Charismen).
- zieht Kreise: Kollegen, Angehörige der MitarbeiterInnen, der Ehrenamtlichen und der Bewohner erkundigen sich nach Art und Inhalt dieser Fortbildungen etc.
- enttabuisiert das ganze Thema „Glauben“.
- öffnet für den Dialog zwischen den Konfessionen und Religionen.

*Von Gabriele Mehlem, Einrichtungsleiterin Caritas-Altenzentrum Sebastianusstift in Hürth-Gleuel und Brigitte Saviano, Referentin für Caritaspastoral*

*Gabriele Mehlem und  
zwei Ehrenamtliche  
präsentieren den Flyer  
„Ehrenamt begleitet im Glauben“*



*„Entweder wir kriegen es  
hin oder wir hören auf,  
über die Bürokratie zu  
schimpfen“*

Zitat von K.-J. Laumann  
Patienten- und Pflegebevollmächtigter,  
Staatssekretär im Bundesgesundheitsministerium



Bernd Kasper / pixelio.de

#### Das neue Strukturmodell

Die Basis im neuen System bildet die SIS (Strukturierte Informationssammlung), bestehend aus 6 Themenfeldern:

- Kognition und Kommunikation
- Mobilität und Bewegung
- Krankheitsbezogene Anforderungen und Belastungen
- Selbstversorgung
- Leben in sozialen Beziehungen
- Haushaltsführung bzw. Wohnen und Häuslichkeit

## ■ Entbürokratisierung der Pflegedokumentation

Bereits 2013 hatte das Bundesministerium für Gesundheit den Auftrag zum Thema „Entbürokratisierung“ an die Ombudsfrau Frau Beikirch erteilt. Insgesamt 58 stationäre und ambulante Einrichtungen erprobten das Strukturmodell (SIS) in der Praxis. Für unseren Verband war die Sozialstation Hürth beteiligt. Der Praxistest endete im Januar 2014, die Ergebnisse wurden im Februar 2014 in Berlin präsentiert. Durch die Initiative des Pflegebevollmächtigten der Bundesregierung, Staatssekretär Laumann, zur Entbürokratisierung der Pflegedokumentation, ist eine bundesweite Aktion angestoßen worden. Für die Implementierung des neuen Strukturmodells wurde in Berlin ein Projektbüro eingerichtet. Nach intensiver Auseinandersetzung mit den Ergebnissen aus den Praxistests und diverser Infoveranstaltungen haben sich alle verantwortlichen Beteiligten unseres Verbandes offiziell zur Teilnahme am Projekt zur Einführung des Strukturmodells entschieden. Das heißt, alle 9 stationären Einrichtungen sowie die 9 Sozialstationen stellen die Pflegedokumentation auf das neue System um.

### Grundsätzliches zum Strukturmodell

Bei der Umstellung der Pflegedokumentation geht es nicht nur um verschiedene Änderungen, vielmehr um einen komplett neuen Denken. Das bedeutet, wir verabschieden uns von dem Pflegemodell Krohwinkel mit seinen 13 AEDLs (Aktivitäten und existentielle Erfahrungen des täglichen Lebens) und arbeiten zukünftig nach dem „Strukturmodell“ (s. Kasten). Die Strukturierte Informationssammlung SIS wird im Rahmen des Erstgesprächs eingesetzt. Hier wird die Einschätzung des Pflegebedürftigen zu seiner Lebens- und Pflegesituation sowie seine Wünsche und Bedarfe an Hilfe und Unterstützung festgehalten. Die fachliche Sichtweise der Pflegefachkraft bildet eine Risikomatrix in den 6 Themenfeldern ab. Auf Grundlage der SIS wird der Maßnahmenplan bzw. eine Tagesstruktur festgelegt und regelmäßig evaluiert. Wesentlich ist: Im Berichtsblatt erfolgen keine Routineeinträge mehr, der Fokus liegt auf dem Dokumentieren von Abweichungen wiederkehrender Pflege- und Betreuungsabläufe sowie besonderen Ereignissen.

### Was sind die nächsten Schritte im Projekt?

Aus jeder Einrichtung nimmt mindestens ein Mitarbeiter als Multiplikator an einer externen 2-tägigen Schulung teil. Für die internen Schulungen aller weiteren Mitarbeiter bilden die bundeseinheitlichen Schulungsmaterialien die Grundlage. Die strategische Umsetzung des Konzepts erfolgt im ambulanten sowie im stationären Bereich durch je eine Projektgruppe. Weiterhin sind im Rahmen dieses Prozesses alle Konzepte, Verfahrensanweisungen sowie Standards zu überprüfen und auf das neue System hin anzupassen. Dies gilt ebenso für bestehende sowie neu anzuschaffende EDV-Systeme. Wir sind überzeugt, dass die neue Pflegedokumentation noch mehr auf die Fachlichkeit der Pflege setzt sowie die Bürokratie reduziert. Die gewonnenen Ressourcen möchten wir den Pflegebedürftigen widmen und ihre Individualität und Autonomie stärken.

*Elisabeth Schumacher, Qualitätsmanagement*

## KONTAKT

### Qualitätsmanagement

Caritasverband für den  
Rhein-Erft-Kreis e.V.  
Reifferscheidstr. 2-4,  
50354 Hürth

### Ansprechpartnerinnen:

Elisabeth Schumacher  
Gabriele Brose  
Telefon: 02233 / 7990-9150  
elisabeth.schumacher@  
caritas-rhein-erft.de  
brose@caritas-rhein-erft.de

## ■ Wenn es zu Hause nicht mehr geht ...

In den neun Caritas-Seniorenzentren im Rhein-Erft-Kreis lebt es sich gut. Beim Einzug tun sich vielfältige neue Lebensräume auf. Denn wenn ein eigenständiges Leben zu Hause auch mit familiärer oder professioneller Hilfe nicht mehr bewältigt werden kann, erfahren alte und pflegebedürftige Menschen hier Aufnahme in eine neue Gemeinschaft und an den tatsächlichen Hilfebedarf angepasste umfassende Versorgung. Aktivierende ganzheitliche Pflege und Betreuung, Gespräche, Therapie- und Freizeitangebote sowie ein je nach den eigenen Fähigkeiten selbstbestimmtes Bewegen innerhalb des Hauses lassen die Bewohner oft wieder Fortschritte machen.

Wir geben uns besonders viel Mühe schon vor der Aufnahme, damit jede und jeder sich gut einleben kann. So ermöglichen wir vorherige Besuche oder kommen zu den zukünftigen Bewohnerinnen und Bewohnern nach Hause. Wir lassen uns auf seine oder ihre Lebensgeschichte ein, um gezielt auf Wünsche und Bedürfnisse eingehen zu können. Demenzerkrankte finden fachkundige und liebevolle Aufnahme und einen Rahmen, in dem sie so sein dürfen wie sie sind.

### Unser Leitbild und die Qualität unserer Arbeit

Die Qualität der täglichen Arbeit in der stationären Altenhilfe ist geprägt von unserem christlichen Leitbild: Der Mensch mit seinen Wünschen und Bedürfnissen steht für uns im Mittelpunkt. Für die umfassende Pflege und Betreuung der Bewohner haben wir für jeden Mitarbeiter verbindliche Leitlinien und Standards erarbeitet. Um uns kontinuierlich weiterzuentwickeln und zu verbessern, überprüfen wir – neben den Überprüfungen durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen – in regelmäßigen Abständen alle Strukturen und Abläufe in unseren Einrichtungen. Die Zufriedenheit unserer Bewohnerinnen und Bewohner und die unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter liegen uns gleichermaßen am Herzen!

### Qualitätsberichte des MDK

Sebastianusstift	1,0 (2015)
St. Ursula	1,0 (2015)
Anna-Haus	1,1 (2014)
St. Josef-Haus	1,2 (2014)
St. Martinus	1,0 (2014)
Stiftung Hambloch	1,0 (2015)
SZ Pulheim	1,2 (2014)
St. Nikolaus	1,0 (2014)
Christinapark	1,2 (2014)

Es ist jeweils das Ergebnis der aktuellsten Überprüfung aufgeführt.



### KONTAKT

**Altenheimverwaltung**  
Caritas-Kreisgeschäftsstelle  
Reifferscheidstr. 2-4,  
50354 Hürth  
Tel. 02233 / 7990-9150

## Unsere Häuser im Kurzporträt

### Zur Jahresstatistik aus dem Fachbereich Stationäre Altenhilfe

Die neun Caritas-Seniorenzentren im Rhein-Erft-Kreis bieten insgesamt 918 Seniorinnen und Senioren einen vollstationären Pflegeplatz. Zum **Stichtag 31.12.2014** lebten 881 Bewohnerinnen und Bewohner in unseren Häusern. Ihre Altersspanne reichte von jungen 38 bis stolzen 102 Jahren. Für bis zu 78 ältere Menschen bieten die Häuser je nach den Kapazitäten die Möglichkeit eines Kurzzeitpflegeaufenthalts.

72 Prozent der Bewohner der Seniorenzentren sind Frauen, ihr Anteil liegt also bei fast drei Viertel. Auch wenn die Herren in der Minderheit sind, bzw. gerade deshalb, bemühen sich die Einrichtungen um gezielte Angebote für deren Freizeitgestaltung, um auch ihnen die gewünschten Möglichkeiten der Betätigung und Teilhabe zu bieten. Rund 62 Prozent der Betreuten gelten nach den **Pflegestufen** II bis IV als schwer bis schwerstpflegebedürftig. 37 Prozent können mit einem leichten Pflegeaufwand nach Pflegestufe I versorgt werden. Nur rund 1 Prozent, das sind 12 Bewohner, hatte beim Einzug ins Altenheim und in den darauffolgenden Monaten keine Pflegestufe.

In der **Kurzzeitpflege**, die wegen Erkrankung oder Urlaubs von pflegenden Angehörigen in Anspruch genommen werden kann, hatten unsere Häuser 2014 insgesamt 592 Gäste (Vorjahr 587) für meist ca. drei bis vierwöchige Aufenthalte. Die **Tagespflege** im Sebastianusstift Hürth hatte 65 Gäste an insgesamt 2.367 Betreuungstagen, die Tagespflege Ginkgo in Brauweiler 56 Gäste an 2.820 Tagen. Derzeit ist der Anteil der weiblichen Gäste ein wenig höher als der männlicher Gäste.

**Alle Infos zu den einzelnen Einrichtungen mit Musterverträgen und Konzepten uvm. gibt es in einer praktischen Präsentationsmappe. Bitte bei den Einrichtungen anfordern oder über die Homepage: [www.caritas-rhein-erft.de](http://www.caritas-rhein-erft.de)**



### Caritas-Seniorenzentrum Anna-Haus – ein Haus mit Herz

Rosellstraße 35  
50354 Hürth-Hermülheim  
Tel.: 0 22 33 / 59 8-0  
Fax: 0 22 33 / 59 81 00  
[anna-haus@caritas-rhein-erft.de](mailto:anna-haus@caritas-rhein-erft.de)



Im Herzen von Hürth-Hermülheim hat das Caritas-Seniorenzentrum Anna-Haus direkt neben dem Sana Krankenhaus seinen festen Platz im Stadtbild. Unser offener Frühstückstisch- und Mittagstisch im Hausrestaurant bietet unseren Bewohnern und Hürther Senioren einen gerne genutzten Treffpunkt. Freunde einer guten, ausgewogenen Hausmannskost wissen dieses Angebot zu schätzen. Das 32 Grad warme Therapiebad ermöglicht Bewegung und Entspannung und steht nicht nur Bewohnern sondern auch für ambulante Rehabilitation und Vereinssportgruppen zur Verfügung. Durch dieses ständige Kommen und Gehen von Jung und Alt ist das Anna Haus zu einem Teil der lebendigen Ortsgemeinschaft Hürth-Hermülheim gewachsen. Auch der Betriebsport für unsere Mitarbeiter kommt hier nicht zu kurz. Unser erweitertes Angebot im Kurz-

zeitpflegebereich hilft bei der Entlastung von pflegenden Angehörigen oder bei der Rehabilitation nach Krankenhausaufenthalt. Zur Besinnung, Meditation und regelmäßigen Gottesdiensten lädt die hauseigene Kapelle ein; sie steht jederzeit offen. Musik selber machen ist groß geschrieben. Das hauseigene Klangorchester kann sich hören lassen. Wir sind erfindungsreich in unseren Unterhaltungsangeboten, wir tanzen in einer Kölner Tanzschule, auch unsere bettlägerigen Bewohner nehmen wir mit zu Veranstaltungen im und ums Haus. Die Nähe zum Hürther Einkaufszentrum, zum Bürgerhaus und eine gute Verkehrsanbindung bieten zahlreiche Möglichkeiten zu kleinen Ausflügen und Erledigungen. Ortsansässige Vereine und die Pfarrgemeinde ermöglichen unseren Bewohnern Teilhabe am örtlichen Geschehen. **...weil jeder Mensch uns wertvoll ist!**



### Caritas-Altenzentrum Sebastianusstift – Leben mit Komfort

Am Klostergarten 8-12  
50354 Hürth-Gleuel  
Tel.: 0 22 33 / 3 96 3-0  
Fax: 0 22 33 / 3 10 80  
sebastianusstift@caritas-rhein-erft.de

Das Sebastianusstift liegt mitten im Hürther Stadtteil Gleuel. Alle Geschäfte, Ärzte, Kirchen sind gut zu Fuß oder im Rollstuhl zu erreichen. Unser Haus ist gut in das Vereins- und Gemeindeleben eingebunden.

Nach einer Grundsanierung des Altbaus (2004) können wir verschiedene Wohn- und Aufenthaltsmöglichkeiten anbieten:

- 93 vollstationäre Pflegeplätze, größtenteils in Einzelzimmern mit eigener Naßzelle
- 17 Kurzzeitpflegeplätze, falls Angehörige in Urlaub fahren oder ins Krankenhaus müssen

- 12 Tagespflegeplätze mit Hol- und Bringdienst an bis zu 5 Tagen in der Woche

- 5 seniorengerechte Wohnungen

Wenn Sie ins Haus kommen, betreten Sie ein großzügiges Foyer, hören Vogelgezwitscher aus 2 Volieren, sind von Licht und warmen Farben umgeben, setzen sich auf Stühle, die auch bei Ihnen Zuhause stehen könnten, sehen frischen Blumenschmuck und entdecken einen Hochstuhl und Rutscheautos für Ihre Enkel. Hier finden Sie auch die Kapelle und die offenen Türen der Verwaltung. Außer dem Friseursalon im Erdgeschoss erwartet Sie im Untergeschoss auch noch eine Kegelbahn mit spezieller Rampe für Rollstuhlfahrer.



### Caritas-Seniorenzentrum St. Ursula – Erhebende Ausblicke

Friedrich-Ebert-Str. 11  
50354 Hürth  
Telefon: 02233 / 71 7 -0  
Fax: 02233 / 71 71 01  
st.ursula@caritas-rhein-erft.de

Das 2005 eröffnete Seniorenzentrum St. Ursula, liegt zentral in Hürth- Hermülheim. Das Gebäude ist den Bürgern von Hürth als „altes Kreishaus“ bekannt. Die zentrale Lage des Hauses lädt zu Spaziergängen ins nahe gelegene Einkaufszentrum ein. Das ehemalige Verwaltungsgebäude wurde zu 4 Wohnbereichen mit hellen, großzügigen Bewohnerzimmern und weitläufigen Aufenthaltsbereichen umgebaut. Die Panoramafenster in jedem Bewohnerzimmer bieten, je nach Himmelsrichtung, einen schönen Ausblick von Hürth über Köln bis ins Siebengebirge. Zimmer auf der sechsten Etage haben einen direkten Zugang zur Terrasse, die rund um diese Etage führt und bei schönem Wetter von vielen Bewohnern genutzt wird. Wir bieten unseren Bewohnern individuelle Betreuungsangebote

an, damit sie auch weiterhin Ihre vertrauten Freizeitaktivitäten, wie Kino-/ Theaterbesuche, Ausflüge, Besuche von FC-Spielen etc. wahrnehmen können. Fußballinteressierte Bewohner können seit dem Anfang 2014 kostenfrei den Sender „Sky“ empfangen. Weiterhin bieten wir unseren Bewohnern in ihren Zimmern einen Internetanschluss an. Das Seniorenzentrum St. Ursula bietet 128 Bewohnern ein Zuhause. Des Weiteren bieten wir ganzjährig eingestreute Kurzzeitpflegeplätze an. Besucher und Gäste sind jederzeit willkommen. Neben unseren Mitarbeitern kümmern sich momentan 25 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer um das Wohl unserer Bewohner.

### Caritas-Alten- und Pflegeheim St. Martinus – Weite Lebensräume

Hochstraße 1  
50189 Elsdorf-Niederembt  
Telefon: 02274 / 707-0  
Fax: 02274/707- 119  
st.martinus-haus@caritas-rhein-erft.de



Das Caritas-Alten- und Pflegeheim St. Martinus liegt im gemütlichen Stadtteil Niederembt in Elsdorf. Das Haus mit seinen 86 Plätzen ist ein Ort der Begegnung, egal ob zum Frühstück oder zum Mittagessen in unserem öffentlichen Café Tiffany. Zum wöchentlichen „Kaffeeklatsch“, den musikalischen und religiösen Angeboten, zum Mitfeiern unserer Hausfeste oder zum Feiern des eigenen Geburtstages: Wir sind eine offene Hausgemeinschaft, die sich stets über Neues und Gäste freut. Für unsere Bewohnerinnen und Bewohner steht die pflegerische- und soziale Komponente im Vordergrund. Gut ausgebildetes und geschultes Personal und das Achten auf das Zwischenmenschliche sind für uns selbstverständlich. Dies trägt zu einer familiären Atmosphäre bei und macht den Ort zu einem Zuhause, in dem man sich wohlfühlen kann. Tägliche Angebote lassen den Alltag abwechslungsreich gestalten: Vom Gesprächs-

kreis, über musikalische Angebote, vom Gedächtnistraining bis zum Computer-Kurs, von der Radiogruppe bis zu den Bewegungsangeboten, jeder hat die Wahl, ob und woran er teilnimmt. Auch die Seelsorge kommt nicht zu kurz. Katholische und evangelische Gottesdienste sowie meditative Andachten finden regelmäßig statt. Und speziell geschulte Mitarbeiter kümmern sich in Krisensituationen um Bewohner und Angehörige. Für Menschen mit Demenz haben wir eine eigene Wohngruppe mit geschultem Personal und Tagesräume, die auf die Bedürfnisse abgestimmt sind. Individuelle Gruppen- und Einzelangebote spielen besonders bei der Tagesstruktur dementer Menschen eine wichtige Rolle. Durch einen festen Wochenplan wird diese Tagesstruktur ermöglicht. Das St. Martinus Haus liegt ländlich und hat doch Vieles zu bieten. Kommen Sie vorbei, schauen Sie sich um und lassen Sie sich gern beraten.

### Caritas-Seniorenzentrum Stiftung Hambloch – Mitten im Leben

St. Rochusstr. 11  
50181 Bedburg  
Telefon: 0 22 72 / 9 39- 0  
Fax: 0 22 72 / 9 39-150  
stiftung-hambloch@caritas-rhein-erft.de



Individuelle Bedürfnisse und Wünsche werden in unserem Seniorenzentrum groß geschrieben, und wir berücksichtigen diese im Zusammenleben. In der Stiftung Hambloch ist die Chance auf Rückzug in die eigenen vier Wände ebenso gegeben wie das Erleben und Erfahren von Gemeinschaft. Unser modernes und gleichzeitig gemütliches Haus liegt ruhig und dennoch zentral in Bedburg-Kaster und bietet viel Gelegenheit, am Ortsgeschehen teilzunehmen. Im Umkreis von nur 300 Metern befinden sich Ärzte, Apotheken, diverse Einkaufsgelegenheiten und Cafés. Freitags findet regelmäßig der beliebte Wochenmarkt in der Nähe statt.

Lebendige Beziehungen zu Ortsgemeinschaft, Angehörigen und Freunden werden gepflegt. Täglich finden Aktionen zu Kreativität, Sport, geisti-

ger Fitness und Unterhaltung statt. Wir feiern regelmäßig katholische und evangelische Gottesdienste in unserer Haukapelle, die auch ein wunderbarer Ort der Ruhe und des Rückzugs ist. Die Feste im Jahreskreis werden gemeinsam gefeiert.

Die Stiftung Hambloch ist ein Treffpunkt für Jung und Alt im Quartier und ein fester Bestandteil des Gemeinwesens.



### Caritas-Alten- und Pflegeheim St. Josef-Haus – Geschützte Umgebung

Bahnstraße 12  
50170 Kerpen-Buir  
Tel.: 0 22 75 / 10 3-0  
Fax: 0 22 75 / 10 31 26  
st.josef-haus@caritas-rhein-erft.de

Schon seit 1985 bildet das Caritas Alten- und Pflegeheim St. Josef-Haus ein zu Hause für bis zu 117 Senioren. Das Haus ist in drei Wohnbereiche aufgeteilt, darunter ist auch eine geschützte gerontopsychiatrische Station. Für die Bewohner steht gut ausgebildetes Fachpersonal ständig zur Verfügung sowie eine professionelle Hilfe gemäß der aktuellsten wissenschaftlichen Pflege- und Betreuungsstandards. Wie sieht das Leben im St. Josef-Haus aus? Das Haus bietet eine große Cafeteria für musikalische Veranstaltungen und Feste, außerdem gibt es einen gemütlichen Garten, der zum Verweilen einlädt. Der Soziale Dienst organisiert ein vielfältiges Angebot von Gymnastik, Gedächtnistraining, Malthherapie und auch verschiedene religiöse und spirituelle Angebote. Unser Leitfaden in der täglichen Arbeit ist die Wertschätzung und der Respekt für

jeden einzelnen Menschen und seine individuellen Bedürfnisse. Auch der Wunsch nach Austausch und Freundschaften und die Neugier auf neue Erlebnisse und Anregungen bleiben auch in hohem Alter noch bestehen. Unser Ziel ist es eine hohe Lebensqualität bis zur letzten Lebensphase zu ermöglichen. Interessieren Sie sich für eine Arbeitsstelle oder ein freiwilliges Soziales Jahr oder auch eine ehrenamtliche Tätigkeit? Das St. Josef-Haus bietet in allen Abteilungen von Küche über Haustechnik, dem Sozialen Dienst und auch der Pflege die Möglichkeit einen Bundesfreiwilligendienst oder ein freiwilliges Soziales Jahr zu absolvieren. Es gibt auch vielfältige Möglichkeiten sich ehrenamtlich in unserem Haus zu engagieren.



### Caritas-Seniorenresidenz Christinapark – Familiär und komfortabel

50259 Pulheim-Stommeln  
Venloerstr. 572  
Tel.: 02238 / 929-0  
Fax: 02238 / 929-199  
christinapark@caritas-rhein-erft.de

Die Seniorenresidenz Christinapark wurde am 1.6.1999 eröffnet. Das Seniorenzentrum verfügt über 38 Plätze mit einem angrenzenden Wohnpark, der 52 seniorengerechte Wohnungen in verschiedenen Größen vorhält. Das Haus liegt im Ortskern von Pulheim-Stommeln. Der Ort verfügt über eine gute Infrastruktur wie z.B. eine Anzahl an Ärzten und Apotheken sowie zahlreiche Geschäfte, die in fußläufiger Entfernung vom Christinapark zu erreichen sind. Der Christinapark bietet älteren Menschen, die der Pflege und Betreuung bedürfen, in 18 Einzelzimmern und 10 Doppelzimmern ein Zuhause. Individualität und Selbstständigkeit der Bewohner bedeuten z.B., dass eigene Möblierung ausdrücklich erwünscht ist und die Bewohner ihre bisherigen Lebensgewohnheiten

soweit wie möglich beibehalten können. Eine freundliche und familiäre Atmosphäre kennzeichnet unser Haus. Gemeinschaftsräume sind Orte der Begegnung und der Kommunikation. Über den eigenen Wohnraum hinaus bieten sie Möglichkeiten zur Gestaltung des Tagesablaufs. Unsere Gruppen- und Freizeiträume sowie die hinter dem Haus angelegte Gartenanlage stehen allen Bewohnern offen und werden auch für Feste und Feiern genutzt. Unsere Cafeteria steht auch Gästen zur Verfügung.

### Caritas-Seniorenzentrum Pulheim – freundliches Haus nahe Köln

Steinstraße 19  
50259 Pulheim  
Tel.: 02238 / 807-0  
Fax: 02238 / 807-604  
seniorenzentrum-pulheim@caritas-rhein-erft.de



Fast 30 Jahre ist es nun bald her, da wurde das Seniorenzentrum Pulheim an der Steinstraße eröffnet. Das Haus verfügt über 116 Heimplätze in vier Wohnbereichen, zehn eingestreute Kurzzeitpflegeplätze sowie 11 Wohnungen (im Johannishaus), die im Rahmen von Betreutem Wohnen vermietet werden. Des Weiteren werden einige Aktivitäten in der Altentagesstätte Zanderhof aus dem Hause heraus begleitet. Pulheim, geographisch am nordwestlichen Rand von Köln gelegen, ist seit 1981 Stadt mit einer Einwohnerzahl von rund 55.000 Menschen. Das Seniorenzentrum befindet sich in der Ortsmitte und ist somit attraktiv gelegen: Bahnhof, Rathaus, Ärzte, Apotheken, Cafés und diverse Einkaufs- und Freizeitmöglichkeiten befinden sich in unmittelbarer Nähe. Das Gebäude ist dreigeschossig und von einer großzügig gestalteten Gartenanlage umgeben. Die Einrichtung bietet Doppel- und (überdurchschnittlich große) Einzelzimmer. Fast alle

Zimmer haben einen Balkon oder eine Terrasse. Sie können auf Wunsch teilweise mit eigenen Möbeln eingerichtet werden und besitzen Radio-, TV- und eigenen Telefonanschluss. Über 110 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kümmern sich in Pflege, Hauswirtschaft, Sozialem Dienst, Verwaltung, Küche und Haustechnik um das Wohl aller Bewohnerinnen und Bewohner. Unterstützt wird die Dienstgemeinschaft durch rund 60 ehrenamtlich Tätige, die in Einzelbetreuungen, Gruppenangeboten, Garten uvm. tätig sind. Darüber hinaus steht ein hauseigener katholischer Geistlicher regelmäßig zur Verfügung. Auch die Ökumene wird in diesem Haus groß geschrieben. Die Wohnungen im Johannishaus besitzen eine Wohnfläche zwischen 30 und 56 Quadratmetern und sind angeschlossen an eine Notrufanlage. Die Mieter können sich für Voll- oder Teilverpflegung durch die Heimküche entscheiden und das Betreuungsangebot der Einrichtung nutzen.

### Caritas-Seniorenzentrum St. Nikolaus – eine lebendige Gemeinschaft

#### Leben in Wohngemeinschaften und Tagespflege

Kaiser-Otto-Straße 39b  
50259 Pulheim-Brauweiler  
Tel.: 02234 / 99 04-0  
Fax: 02234 / 99 04-111  
st.nikolaus@caritas-rhein-erft.de



Das in Brauweiler zentral zwischen Pfarrer-Kolbe-Haus und dem Katholischen Kindergarten durch den Caritasverband neu errichtete Seniorenzentrum St. Nikolaus leistet von seinem Konzept her Pionierarbeit im Rhein-Erft-Kreis. Durch das Konzept der Wohngemeinschaft mit festen Strukturen und festem Präsenzpersonal fühlen sich die Seniorinnen und Senioren hier sicher und heimisch, verfügen gleichzeitig aber über ein Höchstmaß an Selbstbestimmtheit. Auch Demenzzranke sind in der Gruppe gut eingebunden und fühlen sich erfahrungsgemäß besonders wohl in dieser Wohnform. Gewährleistet wird dies durch die besondere Architektur: Herzstück der WG ist die in der Mitte angesiedelte Küche und ein gemeinsames Wohnzimmer, wo sich ganz wie früher das Leben abspielt und um das sich die Bewohnerzimmer gruppieren.

Das Haus verfügt über 79 Plätze in 7 Wohngemeinschaften und es ist offen für die Bürger: Ein Bistro im Erdgeschoss sorgt dafür, dass die Bewohner des Hauses in regem Kontakt zur „Außenwelt“ stehen. In St. Nikolaus können die Bewohner je nach ihren Fähigkeiten und Wünschen gemeinsam ihren Alltag gestalten und Tätigkeiten vom Tischdecken über das Zubereiten von Mahlzeiten in der Gemeinschaftsküche bis hin zum Kuchen backen übernehmen. Außerdem verfügt St. Nikolaus über einen Rückzugsraum, den Raum der Stille, der auch als Kapelle fungiert. Ein eigener Tagespflegebereich verspricht pflegenden Angehörigen Entlastung.

## ■ Auf Ursachensuche:

### Alkoholmissbrauch und -abhängigkeit als Selbsttherapieversuch

In der Suchtberatungsstelle des Caritasverbandes für den Rhein-Erft-Kreis e.V. gibt es seit Juni 2000 eine ambulante Therapie für Menschen mit Alkoholerkrankungen. Kostenträger sind im Regelfall die Deutschen Rentenversicherungen und die Krankenkassen. Unter fachärztlicher Leitung einer Ärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, einem Dipl.-Psychologen sowie zwei Sozialarbeitern mit Psychotherapieausbildung werden Betroffene mit 2 Therapiesitzungen in der Woche über einen Zeitraum von 8 bis zu 12 Monaten behandelt.



D. Braun / pixelio.de

*Immer öfter sind auch Frauen z.B. aufgrund einer Mehrfachbelastung von einer Suchterkrankung betroffen.*

Schaut man auf die Hintergründe der Alkoholabhängigkeit so zeigt sich, dass immer seltener soziale Not, Arbeitslosigkeit, Verwahrlosung und Verelendung zu einer Alkoholabhängigkeit führen. Viel häufiger sind Männer und Frauen betroffen, die sozial integriert und in Arbeit sind. Es sind Menschen aus allen sozialen Schichten, vom Hilfsarbeiter bis zum Chefarzt, Mitmenschen, die in normalen sozialen und familiären Bezügen leben und ganz „normale“ Mitbürger sind. Oft sind es Männer und Frauen, die stark leistungsorientiert sind, die ihren „Mann stehen“, die als „starke Frauen“ häufig alleinerziehend und berufstätig sind und durch Dauer- und Doppelbelastung zunehmend unter Depressionen, Angststörungen, Panikattacken und traumatischen Belastungsstörungen und Ausgebranntsein (Burnout) leiden. Viele Jahre wird der Alkohol zunehmend missbräuchlich konsumiert, um die Symptome wegzutrinken, zu lindern und um weiter funktionieren zu können. Bei vielen Rat- und Hilfesuchenden hat sich als Folge ihrer Selbstheilungsversuche als weitere Problematik eine Alkoholabhängigkeit entwickelt.

#### Fakten

Die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V. geht von einer Häufigkeit der Alkoholabhängigkeit in Höhe von 3,4% in der erwachsenen Allgemeinbevölkerung aus. Das sind über 1,7 Millionen Menschen, die an dieser Erkrankung in Deutschland leiden. Hinzu kommen über 1,6 Millionen Männer und Frauen (3,1%), die Alkohol missbräuchlich konsumieren. Etwa 74.000 Todesfälle sind durch Alkohol alleine, bzw. in Verbindung mit Tabakkonsum bedingt. Eine gesundheitsökonomische Schätzung für das Jahr 2007 ergab, dass sich die durch den Alkoholkonsum verursachten direkten und indirekten volkswirtschaftlichen Kosten auf 26.7 Mrd. Euro belaufen.

#### KONTAKT

**Informationen zur ambulanten Suchttherapie erhalten Sie bei der Suchtberatung des Caritasverbandes für den Rhein-Erft-Kreis e.V.**

**Psychosoziale Beratungsstelle, für Alkohol- und Medikamentenabhängige**

Erfstraße 5  
50170 Kerpen-Sindorf  
Telefon 02273/527 27  
PSB@caritas-rhein-erft.de

**Bürozeiten:**

Mo.-Do. 8.00 Uhr – 17.00 Uhr  
Fr. 8.00 Uhr - 12.00 Uhr

## Statistik

### Behandelte Klienten mit einer Suchtproblematik und Suchtabhängigkeit

2014 wurden 217 Klienten  
beraten/behandelt.

Davon 124 Männer = 57 %  
und 93 Frauen = 43 %

### Mitbetroffene Familienangehörige und Freunde:

2014 wurde mit Familienangehörigen  
Beratung und Behandlung (mit  
mindestens 10 Therapieeinheiten)  
in 38 Fällen durchgeführt. Je nach  
Indikation wurde mit dem Partner  
oder/und mit der ganzen Familie  
gearbeitet.

### Vermittlungen

Auf eine stationäre Entwöhnungs-  
behandlung wurden vorbereitet und  
vermittelt: 18 Klienten

Suchterkrankungen und psychische Erkrankungen sind mittlerweile die häufigste Ursache für Langzeiterkrankungen und Erwerbsminderung bis hin zur Erwerbsunfähigkeit.

Unsere Erfahrungen und Beobachtungen zeigen, dass die Entwicklung in einem gesamtgesellschaftlichen Zusammenhang steht. Zunehmend steigender Leistungsdruck im Umfeld sowie Rationalisierungen, Controlling, zunehmende Entfremdung in der Arbeit und letztendlich von sich selbst, abnehmende soziale Verbundenheit, fehlende spirituelle Orientierung, Verlust von Werten und Idealen (im Gegensatz zur „Geldkultur“) führen zu einer drastischen Zunahme im Erleben von Stress, Unsicherheit und Angst und letztendlich von Überforderung und Hilflosigkeit.

Und hier kommt dann der Alkohol als verlockender Ausweg, als „Selbstheilungsversuch“ in den Blickpunkt. Über einen anfänglichen Missbrauch bis hin zur Entwicklung einer Alkoholabhängigkeit dient er zur Veränderung der eigenen Befindlichkeit und als „allmächtiger Problemlöser“ – jedoch mit zunehmenden und verheerenden Konsequenzen für den ganzen Menschen und dessen Umfeld. Probleme werden nicht gelöst, weitere kommen hinzu, und der Betroffene verliert immer mehr die Fähigkeit, diese aus eigener Kraft zu bewältigen. Die Motivation für eine Behandlung und die Annahme von Hilfe kommen erst dann zustande, wenn die Gefahr droht, wichtige Bereiche seines Lebens zu verlieren (z.B. Gesundheit, Arbeit, Partnerschaft) oder gänzlich unterzugehen.

*Burnout und ein Werteverlust  
sind häufig Ursache und  
Begleiter einer beginnenden  
Abhängigkeit von Suchtmitteln.*



Martin Müller / pixelio.de

In der Therapie mit Betroffenen bemühen wir uns, den Menschen als Ganzes zu verstehen und zu behandeln – in seiner Leiblichkeit, seiner Psyche und seinem sozialen Umfeld. Dies bedeutet auch Einbeziehung von Bezugspersonen und Vernetzung unserer Arbeit mit anderen Hilfsangeboten (z.B. Erziehungsberatungsstellen, Sozialpädagogische Familienhilfe und weitere Beratungs- und psychosoziale Beratungsdienste).

Durch die Behandlung und das Erreichen einer dauerhaften zufriedenen Abstinenz erhält der Suchtkranke die Möglichkeit, zurückzufinden in eine selbstverantwortliche und aktive Teilhabe am normalen Leben in Beruf, Familie und Gesellschaft.

*Rolf Illner, Leiter der Psychosozialen  
Beratungsstelle und Udo Richartz, Dipl.-Psychologe*

## ■ Krebsberatung Rhein-Erft

Die Krebsberatung Rhein-Erft (Träger: Malteser Hilfsdienst e.V. und Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V.) bietet Hilfe und Begleitung bei allen Fragen und Problemen, die sich aus einer Krebserkrankung ergeben können. Die Frage „Wie geht es weiter?“ steht nach dem Schock der Diagnose und der ersten Therapie im Vordergrund. Ansatz unserer Arbeit ist es, die krebserkrankten Menschen und ihre Angehörigen individuell in ihrem Lebensalltag zu sehen und Hilfestellung zu geben in allen Bereichen, die durch die Erkrankung berührt und beeinträchtigt sind. Die persönliche Beratung findet am Telefon, in der Beratungsstelle, bei Haus- und Klinikbesuchen und auch per Email statt. Sie ist kostenlos für die Hilfesuchenden. Aufgrund der ländlichen Struktur im Rhein-Erft-Kreis findet ein großer Teil von Beratungsgesprächen am Telefon statt. Hausbesuche für immobile Patienten oder Betroffene mit jüngeren Kindern bedeuten für die Belasteten eine große Unterstützung.

### Unser Unterstützungsangebot

- Hilfestellung beim Aufbau einer krankheits- und behinderungsbezogenen Lebenseinstellung und -form.
- Hilfen zur physischen und psychischen Stabilisierung
- Krisenbewältigung
- Bereitstellung von Informationen zu:
  - Krankheitsbildern und Therapieverfahren
  - Umgang mit therapiebedingten Nebenwirkungen
  - Schmerztherapie
  - Pflege
  - Sozialrechtlichen Hilfen, wie Leistungen der Krankenkassen und Rentenversicherungsträger, Nachteilsausgleich nach dem Schwerbehindertengesetz, finanzielle Hilfen
- Unterstützung bei der Antragstellung
- Koordination und Vernetzung von Hilfsangeboten
- Internetrecherche
- Gesprächsgruppen
- Informationen zu Kursen und Vortragsveranstaltungen

### Dokumentation

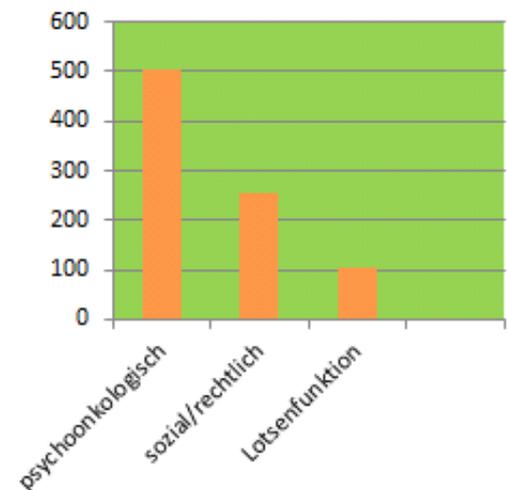
Die Beratungsstelle verfügt über ein EDV-gestütztes Dokumentationssystem, in dem Krankheitsbild, soziodemographische Daten sowie Beratungsthemen und -leistungen erfasst werden.

### Vernetzung der Krebsberatungsstelle innerhalb der Versorgungsstruktur

**Wesseling** Die Kooperation mit dem Darmzentrum Rhein-Erft im Dreifaltigkeitskrankenhaus Wesseling wurde erfolgreich weitergeführt. Die Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle bieten dort regelmäßig für stationäre Darmkrebs-Patienten und für Palliativ-Patienten sowie deren Angehörige eine individuelle psychoonkologische Beratung an. Die Beratungsstelle ist in das Qualitätsmanagement-System des Darmzentrums eingebunden. Die Mitarbeiterinnen nehmen an den Qualitätszirkeln 4 Mal jährlich teil.

**Brühl** Bereits seit 2004 arbeitet die Beratungsstelle mit dem Brustzentrum und Darmzentrum des Marienhospitals Brühl zusammen. Dort finden wöchentlich gemeinsame psychoonkologische Teamgespräche und eine psychoonkologische Erstberatung für die Tumorkranken statt. Einmal im Monat wird eine geleitete Gesprächsgruppe von einer Mitarbeiterin angeboten.

Beratungsanliegen



### KONTAKT

**Krebsberatung Rhein-Erft**  
Reifferscheidstr. 2-4  
50354 Hürth  
Tel. 02233/ 799075/ -76  
krebbsberatung@caritas-rhein-erft.de  
www.krebbsberatung-rhein-erft.de

**Sprechzeiten:**  
Di.-Fr. 9-12 h  
u.n. Vereinbarung

Die Beratung ist vertraulich und kostenlos.

## Beratung – Zahlen

2014 wurden 610 Einzelberatungen bei insgesamt 328 Personen durchgeführt, 256 Betroffenen und 72 Angehörigen.

Neu waren 250 Klienten.

Aus dem Rhein-Erft-Kreis kamen 190 Krebskranke, 34 aus Köln, 13 aus Bornheim, 9 aus Weilerswist und 10 aus anderen Kommunen.

Die hohe Anzahl von Patienten außerhalb des Rhein-Erft-Kreises ergibt sich aus der Beratung in den Tumorzentren der Krankenhäuser Brühl und Wesseling.



**Krebsberatung als Teil  
des Gesundheitswesens  
muss um Finanzierung  
kämpfen**

**Frechen** Im St.-Katharinenhospital Frechen werden monatlich Gruppentreffen für Tumorpatientinnen organisiert, die von einer Mitarbeiterin geleitet werden. 4x jährlich werden dort Kosmetikkurse für Patientinnen in Chemo- und Strahlentherapie organisiert im Rahmen des Projektes „Freude am Leben“ in Zusammenarbeit mit DKMS life.

### Gruppen- und Kursangebote

Unsere Gesprächsgruppen in Brühl und Frechen haben zwischen 15 und 25 Teilnehmerinnen. Die Treffen finden 1x monatlich im Marienhospital Brühl und im St.-Katharinenhospital Frechen statt. Sie werden jeweils von einer Mitarbeiterin der Beratungsstelle geleitet. In Frechen hat die Kunsttherapiegruppe unter Anleitung der Kunsttherapeutin Frau Doris Wunderlich weiterhin Bestand. Im Darmzentrum Rhein-Erft im Dreifaltigkeitskrankenhaus Wesseling führten die Mitarbeiterinnen im Oktober ein Fortbildungsseminar für Krankenhauspflegepersonal durch, zum Thema „Psychoonkologie – Reflexion eigener Probleme im Umgang mit Tumorpatienten im Stationsalltag“.

### Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Faltblätter versenden wir regelmäßig an Arztpraxen, Kliniken und andere relevante soziale Einrichtungen. Man findet unsere Beratungsstelle auch in den Publikationen der Arbeitsgemeinschaft für Krebsbekämpfung NW sowie dem Beratungsstellenverzeichnis der Krebsgesellschaften. Wir verfügen über eine eigene Homepage [www.krebsberatung-rhein-erft.de](http://www.krebsberatung-rhein-erft.de), auf der sich Betroffene und andere Interessierte informieren können.

### Vernetzung im Gesundheitswesen

Die Krebsberatungsstelle ist Mitglied in der „Landesarbeitsgemeinschaft Krebsberatungsstellen NRW“. Neben der professionellen Vernetzung und dem Fachaustausch ist wichtigste Aufgabe zurzeit die Etablierung einer Regelfinanzierung für Krebsberatungsstellen in NRW, denn diese sind zum Großteil nicht refinanziert und auf Spenden und unsichere Drittmittel angewiesen. Eine Mitarbeiterin der Beratungsstelle ist stellvertretende Sprecherin dieser Arbeitsgemeinschaft. Derzeitiger Schwerpunkt in der LAG ist die angestrebte Teil-Finanzierung der Beratungsarbeit durch die Krankenkassen. Es finden auf Landesebene Verhandlungen mit Vertretern aller großen Krankenkassen statt, mit Unterstützung des MGEPA. Basis für Verhandlungen ist die Entwicklung einer „Muster-Krebsberatungsstelle“, die verbindliche zentrale Elemente von Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität beschreibt. Dazu gehören auch die Weiterentwicklung einer entsprechenden EDV-basierten Dokumentation sowie die Planung einer flächendeckenden Versorgung für NRW. Wesentliches Element ist die Vernetzung der unterschiedlichen Träger der Krebsberatungsstellen in der Trägerkonferenz.

### Das Team

Es sind mit jeweils einer halben Personalstelle tätig:

- Waltraud Gier-Barbeln, Dipl. Sozialpädagogin mit Zusatzausbildung in psychosozialer Onkologie und Familientherapie
- Gundi Welter-Mölleken, Dipl. Sozialarbeiterin mit Zusatzausbildung in psychosozialer Onkologie.

Eine Mitarbeiterin nahm am Deutschen Krebskongress in Berlin teil vom 19. – 22. Februar 2014.

*Waltraud Gier-Barbeln und Gundi Welter-Mölleken*

## ■ Die Aufgaben der katholischen Betreuungsvereine SKFM und SkF

Vom zuständigen Amtsgericht wird eine Betreuung gemäß dem Betreuungsgesetz zur Unterstützung für Menschen eingerichtet, die ihre Angelegenheiten ganz oder teilweise nicht mehr alleine regeln können. Es wird für eine volljährige Person ein Betreuer persönlich bestellt, der in einem genau festgelegten Umfang für sie handelt. Die katholischen Fachverbände SKFM und SkF übernehmen als anerkannte Betreuungsvereine gesetzliche Betreuungen. Die Betreuungsarbeit der caritativen Betreuungsvereine ist im Wesentlichen geprägt von der persönlichen Betreuung des Betroffenen. Der Betreute wird trotz aller krankheitsbedingten und persönlichen Einschränkungen ernst genommen. Das setzt u. a. Offenheit und Empathie für den Betreuten voraus. Das Handeln des Betreuers ist auf Wahrung bzw. Wiederherstellung und Verbesserung der Lebensqualität des Betroffenen ausgerichtet. Hierbei steht die Achtung der Menschenwürde im Vordergrund. Um diese zu schützen, vertritt der Betreuer dessen rechtliche Interessen und macht Ansprüche auf Leistungen geltend. Ziel ist es, eine möglichst selbstbestimmte Lebensführung des Klienten mit Verbleib in der gewohnten Umgebung zu ermöglichen. Die Ressourcen und Kompetenzen sollen mobilisiert werden. Bei urlaubs- oder krankheitsbedingter Abwesenheit eines Betreuers erlaubt es die Organisation eines Betreuungsvereins, einzelne Aufgaben an eine Vertretung zu delegieren. Fachliche Unterstützung kann jederzeit durch den angeschlossenen Fachverband eingeholt werden. Das Betreuungsrecht sieht den Vorrang der ehrenamtlichen Betreuung vor. Der Betreuungsverein gewinnt, begleitet und qualifiziert die ehrenamtlich tätigen Betreuer. Mit ihrem Unterstützungsangebot sind die Betreuungsvereine kompetenter Ansprechpartner für ehrenamtliche Betreuer. Durch Information und Beratung zu Vorsorgevollmachten werden die Betreuungsvereine betreuungsvermeidend tätig.

Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung werden die Aufgaben der Betreuungsvereine zunehmen. Durch die Überalterung der Gesellschaft wird der Bedarf an ehrenamtlicher Betreuung und an Vorsorgevollmachten ansteigen. Die im Rhein-Erft-Kreis tätigen Fachverbände SkF und SKFM bilden mit 3 weiteren Betreuungsvereinen eine Arbeitsgemeinschaft. Es wird gemeinsam zweimal im Jahr ein Fortbildungsprogramm für ehrenamtliche Betreuer und Interessenten herausgegeben. Das Programm steht zum Download auf der jeweiligen Homepage des Vereins zur Verfügung. Durch die Kooperation mit den anderen Vereinen kann ein flächendeckendes Beratungsangebot für ehrenamtliche Betreuer und Bevollmächtigte angeboten werden. Durch Kooperation mit den stationären Einrichtungen und Fortbildungsträgern können auch Informationsveranstaltungen zum Thema Vorsorgevollmacht im gesamten Rhein-Erft-Kreis angeboten werden. Bei Bedarf führen die verantwortlichen Vereinsmitarbeiter diese Veranstaltungen vor Ort in den Einrichtungen und Pfarrgemeinden kostenlos durch. So werden viele Bürger rechtzeitig über die Möglichkeit einer Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung informiert



*das Team des Betreuungsvereins  
des SKFM*

### KONTAKT

#### **Sozialdienst Katholischer Frauen und Männer für den Rhein-Erft-Kreis e.V.**

Kerpener Str. 10  
50374 Erftstadt  
[www.skfm-rhein-erft-kreis.de](http://www.skfm-rhein-erft-kreis.de)

Ansprechpartner:  
Frank Nixdorf,  
(Fachbereichsleitung)  
Tel: 02235-7995-51  
[nixdorf@skfm-rhein-erftkreis.de](mailto:nixdorf@skfm-rhein-erftkreis.de)

#### **Sozialdienst katholischer Frauen Rhein-Erft-Kreis e.V.**

Kirchstr. 1a  
50126 Bergheim  
[www.skf-erftkreis.de](http://www.skf-erftkreis.de)  
Abteilungsleitung:  
Michaela Hüls-Gesing,  
Tel: 02271-4927-10-13,  
[huels-gesing@skf-erftkreis.de](mailto:huels-gesing@skf-erftkreis.de)

#### **Kontakt Ehrenamtliche:**

Brigitte Schreiber,  
Tel: 02271-4927-12  
[schreiber@skf-erftkreis.de](mailto:schreiber@skf-erftkreis.de)

## Statistik

### Die Fachberatungsstelle für alleinstehende Wohnungslose in Zahlen

520 Haushalte formulierten in 2014 einen mehr oder weniger komplexen Hilfebedarf.

Der Anteil von Frauen dabei betrug 35%, der Anteil von Haushalten mit Migrationshintergrund 50%.

Der überwiegende Anteil der Hilfebedürftigen 61,7 % lebte in Ein-Personen-Haushalten, 8,1 % der Klienten war alleinerziehend, 8,7 % machten Familie/Paare mit Kindern aus.

Die meisten Klienten (46,6 %) haben zum Zeitpunkt der Beratung ihren Lebensunterhalt aus den Leistungen nach SGB II bestritten, 17,4 % vom Erwerbseinkommen, 19,1 % verfügten über kein Einkommen. 41,9 % der Klientel war überschuldet.

Die formale Bildungsqualifikation unserer Klientel ist bei 71,5 % als niedrig zu bezeichnen.

## ■ Stichwort Wohnungslosigkeit: Es kann jeden treffen

Wohnungslosigkeit ist längst nicht mehr alleiniges Problem der sogenannten Randgruppen. Der bärtige Mann, der unverhohlen in der Mülltonne kramt, hat Gesellschaft erhalten. Das Risiko, in Mietschulden zu geraten oder die aktuelle Wohnung zu verlieren, betrifft heutzutage eine deutlich größere Personengruppe. Die Fachberatungsstelle (FBS) leistet seit dem Jahr 1988 Beratung und Information, Anleitung und Unterstützung im Sinne des § 67 ff. SGB XII und dessen DVO. Demnach erfahren Personen Unterstützung, bei denen besondere Lebensverhältnisse mit sozialen Schwierigkeiten verbunden sind und die gleichzeitig zur Überwindung dieser Schwierigkeiten aus eigener Kraft nicht in der Lage sind.

### Erstgespräche in der Fachberatungsstelle beginnen nicht selten folgendermaßen:

*„Meine Eltern haben mich vor einiger Zeit rausgeworfen. Ich hab` überhaupt kein Geld und weiß auch nicht mehr wohin. Die vom Amt meinten, ich sollte mal zu Ihnen gehen.“ „Ich bin alleinerziehende Mutter von vier Kindern und habe letzten Monat meinen Job verloren. Ich weiß sowieso nicht, wo mir der Kopf steht und jetzt mahnt auch noch der Vermieter.“ „Einer unserer älteren Mieter, Josef P., Jahrgang 1934, ist deutlich in Mietrückstand geraten. Wir müssen in Kürze eine Kündigung aussprechen. Könnte Ihr Beratungsdienst ...“*



Gabi Eder / pixelio.de

### Wie es weitergeht ... ein Fallbeispiel:

Über den Sozialdienst des Frechener Krankenhauses wurde eine Mitarbeiterin der FBS auf einen Menschen hingewiesen, der dringend Hilfe benötigt. Herr X. (44 Jahre) ist mit Nierenversagen und Wassereinlagerungen im Körper von fremden Menschen ins Krankenhaus gebracht worden. Bei der ers-

ten Kontaktaufnahme hat sich herausgestellt, dass Herr X. seit Jahren nicht mehr krankenversichert ist, keine Leistungen bezieht und von dem lebt, was er durch Gelegenheitsarbeit verdient. Herr X. schlief mal da - mal dort. Ungebunden an Örtlichkeiten oder Menschen. Da Herr X. das Krankenhaus nicht verlassen durfte, aber Anträge auf ALG II gestellt werden mussten, hat Herr X. eine Vollmacht ausgestellt, die der Mitarbeiterin die Möglichkeit gab, in seinem Namen Leistungen zu beantragen. Es ist tatsächlich gelungen, dass die Leistungen nach SGB II ab dem Zeitpunkt der Kontaktaufnahme bewilligt wurden, somit auch die Krankenversicherung gewährleistet war. Nach der Entlassung aus dem Krankenhaus ist Herr X. zunächst einmal in der Notunterkunft untergekommen.

Die Gesundheit von Herrn X. war nach der Entlassung aus dem Krankenhaus zwar stabil, aber durch seinen vorherigen Lebensstil sind dauerhafte körperliche Schäden entstanden, die einer engen fachärztlichen Behandlung bedurften. Gemeinsam mit Herrn X. wurden Hausarzt und Fachärzte gesucht und aufgesucht.

Die folgenden Monate erwiesen sich als arbeitsreich wie auch voller Entwicklungen. Der kleinschrittige Aufbau eines eigenen Haushaltes und die Sorge um die somatische und psychische Gesundheit waren Teil davon, wie auch die Prüfung der Erwerbsfähigkeit und Sicherung des künftigen Lebensunterhaltes.

Regelmäßig und zuverlässig hielt Herr X. Beratungstermine in der FBS ein. Er sprach immer offener über seine Ängste vor dem Sterben und seine Überforderung, die ihn aus der Bahn geworfen haben. Die biographische Arbeit hat das Vertrauen und Verständnis in der Zusammenarbeit noch vertieft. Die gesundheitliche Situation lässt es aktuell nicht zu, dass Herr X. einer Beschäftigung auf dem Arbeitsmarkt nachgeht. Das Leben hat Herr X. aber meistens über seine Arbeit definiert. Sowohl früher als Angestellter, als auch später über die „Gelegenheitsarbeiten“ (Ausbildung als Maurer, Fernmeldetechniker und Bauzeichner) war es Herrn X. wichtig, Leistung zu erbringen. Es wurde immer klarer, dass Herr X. eine sinnvolle Beschäftigung benötigt, bei der er nicht schwer körperlich arbeiten muss, durch die er aber soziale Kontakte knüpfen kann und Anerkennung erfährt. Die Idee der Mitarbeiterin, dass Herr X. sich bei der örtlichen Tafel ehrenamtlich engagieren könnte, griff Herr X. auf. Seit einiger Zeit ist Herr X. bei der Tafel ehrenamtlich tätig. Herr X. hat sich einen Bekanntenkreis aufgebaut und regelt seine Angelegenheiten vorwiegend alleine. Eine 44 m<sup>2</sup>-Wohnung ist inzwischen seine neue Heimat. Gelegentlich kommt Herr X. noch in die FBS, um über die neusten Entwicklungen in seinem Leben zu berichten oder mit Briefen, die er nicht versteht.



Die Fachberatungsstelle des SKFM



## KONTAKT

**SKFM Rhein-Erft-Kreis e.V.**  
**Fachberatungsstelle**  
**gem. § 67 SGB XII**

Hasenweide 13  
50226 Frechen  
Tel: 02234 / 3794715  
Fax: 02234 / 3794716  
wohnungslosenhilfe@  
skfm-rhein-erft-kreis.de

Ansprechpartner/in:  
Michael Krammer, Karina Dreja

[www.skfm-rhein-erft-kreis.de](http://www.skfm-rhein-erft-kreis.de)

**Stichwort**

**Stromspar-Check PLUS  
in Brühl – für wen?**

Die kostenlose Beratung können aktuell Brühler Haushalte nutzen, die Arbeitslosengeld II, Sozialhilfe oder Wohngeld beziehen. Denn: Der im Regelsatz enthaltene Betrag für den Stromverbrauch ist für viele Empfänger von Sozialleistungen nicht auskömmlich. Die Folge: Am Ende des Monats steht ein Minus auf dem Konto, das mit den knappen Mitteln in vielen Fällen nicht mehr bereinigt werden kann. Nach einiger Zeit droht eine Stromsperre.

**Ergebnisse 31.3.2015**

**Einsparung über Lebensdauer  
der Spartartikel**

- 61.063 € Strom
- 56.116 € Wasser
- 11.170 € Energie f. Warmwasser
- 128.349 € ges. alle Haushalte**

**Wer profitiert ...**

- 92.670 € die Haushalte selber
- 14.968 € Kommune
- 20.710 € Bund

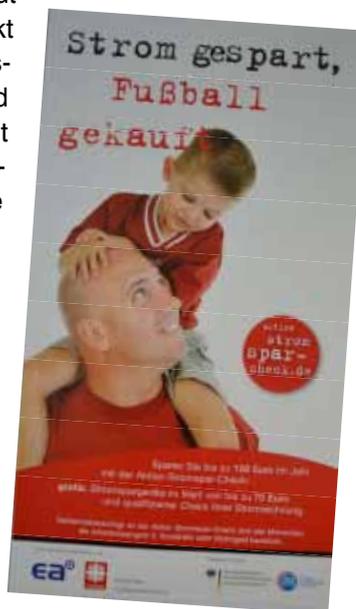
Die Berechnung der Einsparungen für die Kommunen berücksichtigt die Übernahme von Kosten für Wasser und Heizenergie nur bei Empfängern von ALG II und Sozialhilfe. Wohngeldempfänger tragen diese Kosten selbst.

**Energiespartipps und Infos auf  
der Internetseite**

[www.stromspar-check.de](http://www.stromspar-check.de)

**Stromsparcheck gegen Energiearmut**

Gegen „Energiearmut“ geht ein Projekt der Caritas, der Stromspar-Check Plus, nunmehr seit etwas über einem Jahr in Brühl vor. Das zweijährige Projekt wird finanziell gefördert durch das Bundesumweltministerium, die EnergieAgentur.NRW, Stadtwerke. Für das Projekt Klemm von der Caritas-Energieberater Reinhold Hufgard besucht seit Einladung finanzschwache Haushalte für zu hohe Stromkosten zu ermitteln und konkretere Maßnahmen zu empfehlen. Hufgard ermittelt bei einem ersten Hausbesuch die Energieberatung über Leuchtmittel, Lüften, Kochen oder weiteren Besuch baut Produkte im Wert von Hufgard möchte die Haushalte mitzumachen. Er empfiehlt, umsetzbare Maßnahmen nicht primär durch die Geldschränkung einzuschränken.



Die erzielte Ersparnis steht den Menschen dann für andere benötigte Dinge zur Verfügung. Besonders nachhaltig sind die Effekte durch eine verständliche Beratung zu weiteren Einsparmöglichkeiten durch eine Verhaltensänderung beim Lüften, Kochen und Waschen, wie sich auch bei allen laufenden Stromsparprojekten in Deutschland bereits gezeigt hat.

Brühl und Stadt hat Heinz-Jürgen Jobperspektive Hufgard gewonnen. Am 1. April 2014 auf die Haushalte, Stromkosten zu Hilfeleistung zu Sparpotenziale und Wassersparprodukten beim Heizen, Waschen. Bei einem je nach Bedarf bis zu 70 Euro ein. Menschen motiviert anhand weniger Tipps auf, dass sie sich in der Lecke, sondern das zur

**Erste Erfolge des Projektes – Einsparung für Haushalt, Stadt und Bund (siehe auch Kasten links)**

In den ersten 12 Monaten konnte der Berater Stromspar-Checks in 132 Haushalten durchführen, 98% waren Wohnungen mit einer durchschnittlichen Haushaltsgröße von 2,2 Personen. Je Haushalt installierte er Soforthilfen im Werte von durchschnittlich 55 Euro: meist mehrere Energiesparlampen, aber auch einige Strahlregler für Wasserhähne, Wasserspar-Duschköpfe, schaltbare Steckerleisten und Kühlschrankschrankthermometer. Diese Kosten trägt das Umweltministerium. Durch diese Maßnahmen konnte jeder Haushalt rechnerisch 129 Euro im Jahr einsparen für Strom, Wasser und nicht elektrische Warmwasserbereitung. Über die gesamte Lebensdauer der eingebauten Produkte (7-10 Jahre) sind bei Beziehern von ALGII, Grundsicherung oder Hilfe zum Lebensunterhalt Einsparungen von fast 500 Euro, bei Wohngeldbeziehern, die ihre Heizkosten nicht erstattet bekommen, sogar von knapp 1.000 Euro möglich.

Das Ziel des Umweltministeriums, mit Klimapolitik auch sozialpolitisch wirksam zu sein, ist im Bereich der Energiearmut also erreicht, auch wenn die Caritas weiter auf eine Anhebung der Regelsätze auf ein realistisches Niveau drängen muss. Auch die Umwelt profitiert: alleine durch das Projekt in Brühl reduziert sich der CO<sub>2</sub>-Ausstoß um rund 184.000 kg auf die Gesamtlebensdauer der den Haushalten zur Verfügung gestellten Produkte.

**KONTAKT**

**Caritas-Stromsparcheck  
PLUS in Brühl**

**Termine Energieberatung:**

Reinhold Hufgard  
Büro in der Caritas-Sozialstation Brühl,  
Mühlenstr. 21-25  
Telefon: 02232 - 1502271

**Projektleitung:**

Heinz Jürgen Klemm  
Caritasverband für den  
Rhein-Erft-Kreis e.V.  
Reifferscheidstr. 2-4  
50354 Hürth  
Telefon: 02233 - 7990 9812  
h-j.klemm@caritas-rhein-erft.de

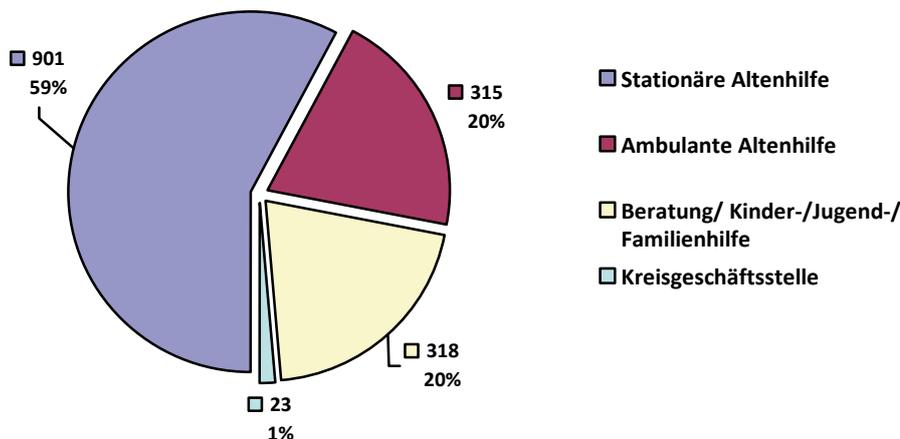
## ■ Dienstgemeinschaft Caritas

### Zusammen leben und arbeiten

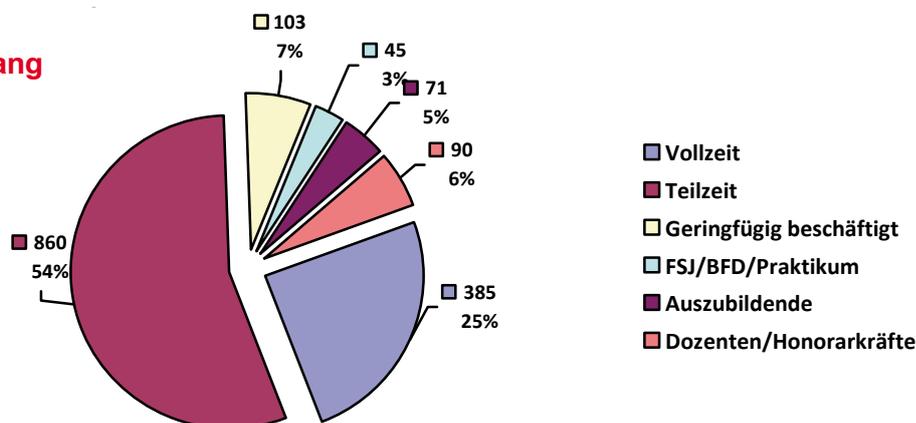
Wer bei der Caritas arbeitet weiß: das ist mehr als ein Job! Das Ziel, eine starke, vernetzte Dienstgemeinschaft zu sein, die sich engagiert und kompetent um rat- und hilfesuchende Menschen kümmert, hat der Verband immer im Blick. Das Bestreben, unsere Leitbilder zu leben, gilt für unsere Arbeit mit den Menschen ebenso wie für unsere von Wertschätzung und Respekt geprägten Beziehungen untereinander. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unseres Verbandes haben sichere Arbeitsplätze. Außerdem stehen ihnen eine Vielzahl Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten offen, die ihr berufliches Fortkommen sichern.

Ebenso wie die Caritas allen Menschen unabhängig von Nationalität und Herkunft offensteht, ist auch die Mitarbeiterschaft inzwischen multikulturell. Es arbeiten Mitarbeiter aus 25 Nationen bei uns, wobei die genaue Anzahl von Kolleginnen und Kollegen mit Migrationshintergrund nicht bestimmt werden kann, da viele inzwischen die deutsche Staatsangehörigkeit haben.

### Verteilung der Mitarbeitenden auf die Abteilungen / Fachbereiche



### Beschäftigungsumfang der Mitarbeiter



### Mitarbeiterzahlen

**Der Caritasverband hatte zum Stichtag 31.12.2014**

1.557 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei einem Frauenanteil von 84%

**Anzahl Mitarbeiter in den einzelnen Einsatzbereichen:**

- 901 in Seniorenzentren
- 315 Ambulante Altenhilfe
- 118 Kitas/ Frühförderung/ Tagesgruppe
- 86 OGS u. Übermittagsbetreuung
- 18 Jugendarbeit
- 44 Fachberatungen/Migrationsdienst
- 34 Fachseminar für Altenpflege
- 23 Geschäftsführung/ Verwaltung/ Stab
- 11 Caritas-Beratungsstellen
- 7 Sonstige

**Stellenumfang der Mitarbeiter:**

- 385 Vollzeit
- 860 Teilzeit
- 103 Geringfügige Beschäftigung
- 71 Auszubildende
- 3 Praktikanten
- 45 FSJ/BFD
- 20 Dozenten
- 70 Übungsleiter/ Honorarkräfte

### Mitarbeiterzahlen

**Fluktuationen aufgrund von Ausbildungsende, Rente, Stellenwechsel:**

(inkl. Praktikanten, Azubis, FSJ, Teilzeitkräfte etc.)

297 Austritte

312 Einstellungen

## ■ Arbeitgeber Caritas

### Einführung und Gewinnung neuer Mitarbeiter

Angesichts der demographischen Entwicklung und der Herausforderung einer alternden Dienstgemeinschaft wird es ein immer vordringlicheres Ziel, neue Mitarbeiter für die Arbeit bei der Caritas zu gewinnen. Schon heute dauert es länger, Stellen in der Pflege oder in Kindertagesstätten mit Fachkräften zu besetzen. So wird deutlicher aufzuzeigen sein, was den Arbeitgeber Caritas attraktiv macht: eine gute Bezahlung durch die tarifliche Bindung an die Arbeitsvertragsrichtlinien des Deutschen Caritasverbandes, die Zahlung von Urlaubs- und Weihnachtsgeld, eine betriebliche Zusatzrente, die Möglichkeit von Teilzeitarbeit, die Chance neue Ideen einzubringen und sich weiterzuentwickeln und nicht zuletzt die hohe Sinnhaftigkeit im Einsatz für den Menschen.

Darüber hinaus bietet die Caritas Rhein-Erft einen eigenen Betriebssport, Vergünstigungen in Fitnessstudios, Fortbildungsangebote, Betriebliches Eingliederungsmanagement für Langzeiterkrankte und seelsorgliche Begleitung wie Oasentage, Team- und Einzelgespräche. Mit den Aufgaben, Leitbildern und Angeboten ihres Arbeitgebers vertraut gemacht werden neu eingestellte Mitarbeiter in einer Einführungsveranstaltung mit dem Vorstand, den Referentinnen für Caritas-Pastoral und Öffentlichkeitsarbeit, der Personalabteilung und der Mitarbeitervertretung, die gerne vermittelt und immer ein offenes Ohr hat.



*Neue Mitarbeiter bei einer Einführungsveranstaltung des Caritasverbandes Mitte 2015.*

### KONTAKT

**Personalabteilung**

Leitung: Helmut Schmidt  
Caritas-Kreisgeschäftsstelle  
Reifferscheidstr. 2-4  
50354 Hürth  
Tel.: 02233/ 7990-9136  
Fax: 02233/ 7990-9836

**Stellenmarkt im Internet:**

<http://stellenmarkt.caritas-rhein-erft.de>

**Interne Fortbildungen für**

**Caritas-Mitarbeiter** in der Broschüre:

Fortbildungen für Mitarbeiter 2015

## ■ Altenpflegeausbildung mit Tradition

Im Fachseminar für Altenpflege werden seit 1990 Pflegefachkräfte für den Bereich der Altenhilfe ausgebildet. Die Ausbildungs- und Prüfungsordnung für die Ausbildung zur staatlich anerkannten Altenpflegerin/ zum staatlich anerkannten Altenpfleger wurde seit 1990 mehrfach angepasst. Seit 2003 wird gemäß Altenpflegegesetz die Bundeseinheitliche Ausbildung umgesetzt. So können wir mit der Ausbildung für die Pflegefachkraft im Jahr 2015 auf eine 25-jährige Tradition zurückblicken. Bis 2014 wurden rund 450 Pflegefachkräfte ausgebildet. Viele der Absolventen sind beim Caritasverband geblieben.

### Pflegeberufe haben Zukunft

Gemäß der demographischen Entwicklung bietet die Arbeit im Pflegebereich eine krisensichere Berufstätigkeit. Künftig werden die Anforderungen an Pflegefachkräfte noch steigen. Die Ausbildung zur Altenpflegerin/ zum Altenpfleger bereitet die Absolventen auf die Übernahme von Verantwortung und die Tätigkeit in unterschiedlichen Arbeitsfeldern vor. Neben dem Einsatz im stationären und ambulanten Bereich der Altenpflege haben Altenpflegerinnen/ Altenpfleger Einsatzmöglichkeiten in folgenden Bereichen:

- Geriatrische Kliniken
- Gerontopsychiatrische Versorgung
- Geriatrische Rehabilitation
- Medizinischer Dienst der Pflegeversicherung
- Beratungstätigkeit in Pflegestützpunkten oder bei der Heimaufsicht

### Ausbildung Altenpflegehilfe

Seit 2008 werden im Fachseminar Altenpflegehelferinnen/Altenpflegehelfer ausgebildet. Die einjährige Ausbildung endet mit einer staatlichen Abschlussprüfung. Für die Absolventen bieten sich gute Einsatzmöglichkeiten im stationären und ambulanten Bereich der Altenpflege. Die Ausbildung kann mit dem Hauptschulabschluss nach Klasse 9 begonnen werden. Nach der einjährigen Ausbildung können die Absolventen die Ausbildung zur Pflegefachkraft anschließen.

### Weiterbildung zur Praxisanleitung

Neben den Ausbildungsgängen Altenpflege und Altenpflegehilfe bietet das Fachseminar die Weiterbildung zur Praxisanleitung in der Pflege an. Die Weiterbildung richtet sich an Pflegefachkräfte mit einer 2-jährigen Berufserfahrung und bereitet gezielt auf die Übernahme der Ausbildungsverantwortung im Bereich der Praxis vor. Praxisanleiter koordinieren die praktische Ausbildung in der Altenpflege, Sie bereiten die Auszubildenden auf die praktische Abschlussprüfung vor.

### Finanzierung der Ausbildungsgänge

Die theoretische Ausbildung in den Ausbildungsgängen wird über das Land NRW gefördert. An der praktischen Ausbildung in der Altenpflege beteiligen sich alle Pflegeeinrichtungen nach einem Umlageverfahren. In der Ausbildung Altenpflege bekommen die Teilnehmer eine Ausbildungsvergütung. In der Ausbildung Altenpflegehilfe wird keine Ausbildungsvergütung gezahlt. Die Teilnehmer haben, je nach persönlicher Voraussetzung, die Möglichkeit eine Förderung über BAföG oder nach SGB III zu bekommen.

### Qualitätssicherung und Zertifizierung

Die Ausbildungsgänge im Fachseminar sind nach AZAV (Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung der Arbeitsförderung) geregelt und anerkannt. Bildungsgutscheine nach SGB III können zur Finanzierung der Ausbildung eingesetzt werden.



## Das Caritas-Fachseminar für Altenpflege

Bereits 1990 hatte der Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V. die Idee, ein eigenes Fachseminar für Altenpflege zu gründen. Bis heute haben rund 450 Schüler und Schülerinnen erfolgreich ihr Examen bestanden und wurden gut vorbereitet in das Berufsleben verabschiedet. Viele Teilnehmer sind beim Caritasverband geblieben und arbeiten in unseren ambulanten und stationären Einrichtungen. 1992 erhielt das Fachseminar im Rahmen einer Examenfeier den Namen „Jakob Sonntag Schule“ zu Ehren des ehemaligen 2. Vorsitzenden und Ehrenvorsitzenden des Caritasverbandes.



## KONTAKT

### Caritas-Fachseminar für Altenpflege

Leiterin: Marita Menzel-Kollenberg  
Reifferscheidstr. 2-4, 50354 Hürth

Ansprechpartner: Gereon Pick  
Telefon: 02233/ 7990 9169  
pick@caritas-rhein-erft.de

Bewerbung mit Lebenslauf,  
Zeugnissen, Foto an den:

### Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V.

Stichwort: Bewerbung  
Altenpflegeausbildung  
Reifferscheidstr. 2-4, 50354 Hürth

Gerne auch Bewerbung per Mail an  
altenpflege-ausbildung@  
caritas-rhein-erft.de

## Übersicht

### Caritas-Dienste und Einrichtungen

10 Caritas-Beratungsstellen  
 9 Sozialstationen  
 9 Alten- und Pflegeheime  
 6 Jugendfreizeitheime  
 4 Kindertagesstätten  
 2 Tagespflegeeinrichtungen  
 2 Alltagsbegleitungsdienste für  
 Seniorenbetreuung  
 2 Erziehungsberatungsstellen  
 2 Ambulante Familienhilfen  
 2 Palliativpflegedienste  
 2 Demenzcafés  
 Mahlzeitendienst  
 Hauswirtschaftliche Hilfen  
 Fachseminar für Altenpflege  
 Frühförderzentrum  
 Hausnotrufdienst  
 Suchtberatung  
 Schuldnerberatung  
 Seniorenwohnungen  
 Seniorenreisen  
 Sozialdienst im Krankenhaus  
 Fachdienst für Migration und  
 Integration  
 Integrationsprojekt Zusatzjobs  
 Stadtranderholungen  
 Übermittagbetreuungen  
 Offene und mobile Jugendarbeit  
 OGS-Betreuung  
 uvm.

**Flyer mit Anschriften  
 aller Caritas-  
 Dienste gibt es unter:**  
 flyer@caritas-  
 rhein-erft.de

## KONTAKT

**Caritasverband für den  
 Rhein-Erft-Kreis e.V.  
 Kreisgeschäftsstelle**  
 Reifferscheidstraße 2-4  
 50354 Hürth  
 Tel: 02233 / 79 90-0  
 Fax: 02233 / 79 90-91 62  
 www.caritas-rhein-erft.de

## Die Organisation

### Daten und Fakten zum Verband

Der Caritasverband ist der Wohlfahrtsverband der katholischen Kirche und gemäß seinem christlichen Leitbild für Menschen in schwierigen Lebenslagen, in Armut, Alter und Krankheit da. Als wesentlicher Teil der Kirche nimmt sich die verbandliche Caritas in ihren Einrichtungen und Diensten engagiert und fachkompetent der verschiedenen Nöte an, unabhängig von Herkunft und Religion der Rat- und Hilfesuchenden.

Seine Tätigkeiten organisiert der Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V. von seiner Kreisgeschäftsstelle in Hürth-Hermülheim aus. Als ein großer sozialer Dienstleister mit fast 1.600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern verfügt der Caritasverband über eine moderne, schlanke Verwaltung, eine zentrale Leistungsabrechnung, ein eigenes Qualitäts- und Risikomanagement, ein Controlling sowie Stabsstellen für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und Caritas-Pastoral. Ein dezentrales Netz von Beratungsstellen in allen Städten sorgt für eine flächendeckende Präsenz der Caritas im Rhein-Erft-Kreis und eine entsprechende Versorgung in der Sozialen Einzelfallhilfe, Kurberatung für Mütter und Väter, Vermittlung von Caritas-Seniorenreisen und Fachberatungen sowie Kontaktpflege zur Pfarrcaritas. Neben diesen ersten Anlaufstellen für Hilfesuchende ist seit der Gründung des Caritasverbandes - immer an die aktuellen Bedarfe angepasst - eine Vielzahl von Einrichtungen und Diensten entstanden, um den unterschiedlichen Formen von Unterstützungsbedarf und Not zu begegnen.

Der Caritasrat mit seinem Vorsitzenden Kreisdechant Achim Brennecke und weiteren sechs ehrenamtlichen Mitgliedern nimmt die Funktionen eines Aufsichtsrates wahr, der den hauptamtlichen Vorstand bestellt. Die Vertreterversammlung mit 57 Delegierten aus allen Seelsorgebereichen ist das höchste Gremium des Caritasverbandes. Der Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V. ist Mitgliedsverband des Deutschen Caritasverbandes und des Diözesan-Caritasverbandes für das Erzbistum Köln, gleichzeitig aber ein eigenständiger Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege auf Kreisebene. Als Mitglieder sind ihm u.a. die Fachverbände Sozialdienst katholischer Frauen e.V., Sozialdienst katholischer Frauen und Männer e.V. und der Malteser Hilfsdienst e.V. angeschlossen.



## ■ Die Caritas-Stiftung Rhein-Erft:

### Sinn stiften – anderen helfen

Um schnelle und unbürokratische Einzelfallhilfe leisten zu können, hat der Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V. 2011 eine Stiftung unter dem Dach der CaritasStiftung im Erzbistum Köln gegründet. Seither gibt es die Möglichkeit, Soforthilfen für Kinder, Jugendliche, Alleinerziehende, Behinderte oder alte Menschen in einer Notsituation ebenso wie Mittel für kleinere Projekte bereitzustellen. Immer mehr Menschen möchten ein Teil ihres Vermögens aus Dankbarkeit im Sinne Armer und Hilfebedürftiger einbringen. Neben dem Wunsch etwas Gutes zu tun sprechen auch steuerliche Vorteile dafür. Mit einer Zustiftung kann man längerfristig helfen als durch eine Spende, da die jährlich anfallenden Zinserträge genutzt werden können. So können sich Stifter ein Stückweit selbst verwirklichen und verewigen und schnell Hilfe leisten: Wenn früher Klienten über die Hilfen unserer Einrichtungen hinaus finanzielle Mittel benötigten, mussten aufwändige Anträge bei anderen Stiftungen gestellt werden. Die Kuratoriumsmitglieder der CaritasStiftung Rhein-Erft können binnen weniger Tage über Anträge entscheiden: Neben dem Stiftungsvorsitzenden Gerd Roß gehören dem Kuratorium der Vorstandsvorsitzende des Caritasverbandes Georg Falterbaum, Vorstandsmitglied Heinz-Udo Assenmacher und Kreisdechant Achim Brennecke an.

### Beispiele für schnelle Hilfen durch die Stiftung:

Frau M., eine alleinerziehende Mutter von 2 Söhnen (10 J. und 14 J.), lebt auf Grund verschiedener Erkrankungen (2-fache Krebserkrankung und Depressionen) von einer Erwerbsunfähigkeit tsrente und ergänzenden Leistungen vom Sozialamt. Obwohl Frau M. immer wieder die Tafel und die Kleiderkammer besucht, um Geld zu sparen, reichen die finanziellen Ressourcen oftmals nicht aus. Eine aus medizinischer Sicht dringende Knochendichtemessung wird, auch nach Vorsprache bei der Krankenkasse, nicht übernommen (50 Euro). Des Weiteren steht in der Klasse des älteren Sohnes ein Schüleraustausch an, der mit 280 Euro Eigenanteil zu Buche schlägt. Über das Bildungs- und Teilhabepaket konnten nur 120 Euro abgedeckt werden. Hier konnte die Caritas-Stiftung Rhein-Erft mit kleinen Beträgen eine echte Hilfe für die Familie leisten.

Ein weiterer Hilferuf erreichte uns von Frau W., die aufgrund einer Herzerkrankung und rheumatischen Einschränkungen zu 80% schwerbehindert ist und von ihrer geringen Frührente und Grundsicherung lebt. Beim Umzug aus einer möblierten Seniorenwohnung in eine eigene Wohnung fehlten ihr Mittel, um ein Bett zu kaufen. Sie schlief bis dahin auf ihrer Matratze, die auf dem Boden lag, was aufgrund der rheumatischen Erkrankung eine unzumutbare Situation für sie darstellt. Durch die schnelle Hilfe der Caritas-Stiftung Rhein-Erft konnte binnen weniger Tage das so dringend benötigte Bett angeschafft werden.

### Fakten



Der Verband hat 2011 50.000 Euro aus eigenen Mitteln als Startkapital eingesetzt, seither sind rund 13.000 Euro an Zustiftungen und weitere 13.500 Euro an Spenden hinzugekommen.

#### Zahlen für 2014

Zustiftungen	3.015 €
Spenden	3.600 €
<b>Summe</b>	<b>6.615 €</b>

Auszahlungen aus Zinserträgen des Kapitals und aus Spenden: **2.605 €**





Ein Sportverein hat junge Kinder und Jugendliche aus Flüchtlingsfamilien zu Fußballtrainings eingeladen, um sie dadurch in Kontakt mit anderen Kindern zu bringen, wodurch erkennbar die Aufnahme in den Schulen leichter fällt. In diesem Verein sind etwa 20 verschiedene Nationen mit unterschiedlichen Religionen, Sprachkenntnissen und Gebräuchen vertreten. Hier konnte die Caritas-Stiftung Rhein-Erft finanzielle Unterstützung leisten, um die benötigte Trainingsausstattung zu stellen.

Der 9-jährige Johannes sitzt seit seinem 4. Lebensjahr aufgrund eines tragischen Unfalls im Rollstuhl. Seine alleinerziehende Mutter bezieht ALG II-Leistungen für sich und die beiden Kinder. Leider kann sie nicht genug Geld aufbringen, um die bevorstehende Erstkommunion von Johannes auszurichten. Obwohl sie vieles selbst macht (z.B. Basteln von Einladungskarten), fehlt es ihr an Geld für einen Kommuniionsanzug und das Festessen. Die Caritas-Stiftung Rhein-Erft konnte hier schnelle Hilfe leisten und Johannes ein tolles Kommuniionsfest ermöglichen.

Die Stiftung ist auf weitere Zustiftungen dringend angewiesen. Manche bedenken eine Stiftung in ihrem Testament, teils aus Dankbarkeit für ihr eigenes Leben oder für selber erhaltene Unterstützung durch die Caritas. Wer selbst kein Vermögen zu vererben hat, kann anlässlich eines runden Geburtstags oder Jubiläums für die Stiftung sammeln. Dies gilt natürlich auch für Vereine oder Gemeinden, die die Caritasstiftung unterstützen möchten.

## KONTAKT für Antragsteller und Stifter

### Caritas-Stiftung Rhein-Erft

Reifferscheidstr. 2-4  
50354 Hürth  
Ansprechpartnerin: Tina Kattrin  
Telefon: 02233 / 79 90 91 21  
kattrin@caritas-rhein-erft.de

### Stiftungskonto:

Caritas-Stiftung Rhein-Erft  
Kreissparkasse Köln BLZ 370 502 99  
Kto.-Nr. 371 674  
IBAN DE30 3705 0299 0000 3716 74  
BIC COKSDE33XXX

### Verwendungszweck: Zustiftung

Hinweis: bitte bei Überweisungen an die vollständige Anschrift denken!



Der Vorstand des Behindertenfreundeskreis der Stadt Bedburg e.V. konnte 2014 auch einen Scheck von der Caritas-Stiftung entgegen nehmen, der den gehandicapten Menschen einen schönen Ausflug ermöglichte. Gerd Roß (Bildmitte) und Heinz-Udo Assenmacher (rechts) waren als Kuratoriumsmitglieder der Stiftung die Überbringer.

## ■ Ethikrat des Caritasverbandes

### „Nahezu täglich stehen wir in unserer Arbeit vor moralisch-ethischen Fragen ...“

Die Führungskräfte und Mitarbeitenden im Caritasverband für den Rhein-Erft Kreis e.V. stehen nahezu täglich vor moralischen und ethischen Fragestellungen. Solche Situationen können auftreten im Zusammenhang mit der Selbstbestimmtheit der Bewohner von Seniorenzentren, der Langzeitpflege von Schwerstkranken und Sterbenden, aber auch im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe. Immer wieder geht es um Entscheidungen, die eine Besinnung auf unsere grundlegenden Werte erfordern, ohne den individuellen Fall aus den Augen zu verlieren. Es geht um moralisches Handeln und den Erhalt der Menschenwürde – also um Fragen der Ethik. Damit Entscheidungen in solchen Fragen in unseren Einrichtungen nicht willkürlich vorgenommen werden, wurde im Jahr 2009 ein Ethikrat eingerichtet. Dieser reflektiert Fragestellungen aus der Praxis unter ethischen Aspekten. Er entwickelt aber auch Orientierungshilfen, die aus der Praxis angefragt werden. So wurden Leitlinien für den Einsatz von künstlicher Ernährung bei dementiell veränderten Patienten ebenso wie für den Umgang mit „problematischem Verhalten“ uns anvertrauter Menschen entwickelt. Weiterhin beschäftigte den Ethikrat 2014 der Umgang mit Patientenverfügungen im Bereich der ambulanten und stationären Pflege. Handreichungen dazu wurden erarbeitet. Damit leistet der Ethikrat einen Beitrag zum ethisch verantwortbaren Handeln in den Einrichtungen auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes.

Die Mitglieder des Ethikrates, die vom Vorstand berufen werden, stammen aus verschiedenen Berufssparten. Bewusst sind dabei externe Berater und Caritas- Mitarbeiter vertreten, damit Innen- und Außensicht in die Beratungen einfließen können: Seelsorger, Theologen, Mediziner, Juristen, Psychologen sowie Vertreter der Fachbereiche des Caritasverbandes (ambulante und stationäre Pflege, Kindertagesstätten, Erziehungsberatung, Verwaltung). Aktuelle Mitglieder des Ethikrates sind Dr. Ernst Bohm, Gerhard Dane, Hermann-Josef Klein und Dr. Wolfgang Raack als externe Mitglieder, Petra Becker, Mario de Haas, Gabriele Mehlem, Uwe Tränkner und Edith Thelen als interne Mitglieder. Vorsitzender des Ethikrates ist Pfarrvikar Gerhard Dane, stellvertretende Vorsitzende Gabriele Mehlem, Einrichtungsleiterin des Altenzentrums Sebastianusstift (Hürth-Gleuel). Externer Moderator ist Wolfgang Heinemann. Durch diese Zusammensetzung wird sichergestellt, dass sowohl die theoretischen Aspekte beleuchtet als auch daraus realitäts- und praxisbezogene Leitlinien entwickelt werden können.



### Stichwort

*Ethische Fragestellungen in der caritativen und pflegerischen Arbeit*

Alle an der Arbeit des Verbandes beteiligten Personen, Klienten, Bewohner und deren Angehörige sowie rechtliche Betreuer können eine konkrete ethische Fragestellung an das Gremium richten. Diese Antragsstellung erfolgt in der Regel schriftlich. Mündliche Anträge sind in begründeten Ausnahmen zulässig, jedoch für die Beratung im Ethikrat durch das annehmende Mitglied schriftlich niederzulegen. Anträge werden direkt oder über ein Mitglied des Ethikrates an den Vorsitzenden gerichtet.

*v.l.: Hermann-Josef Klein, Monsignore Gerhard Dane, Dr. Brigitte Saviano, Wolfgang Heinemann, Uwe Tränkner, Gabriele Mehlem, Petra Becker, Edith Thelen, Dr. Wolfgang Raack. (Auf dem Foto fehlen Dr. Ernst Bohm und Mario de Haas)*

### KONTAKT

Für Fragen und Kontakt zum Ethikrat steht von Seiten des Caritasverbandes  
Dr. Brigitte Saviano,  
Referentin für Caritaspastoral  
zur Verfügung:  
Tel.: 02233-7990-9827  
saviano@caritas-rhein-erft.de

**Kostenstruktur 2014**

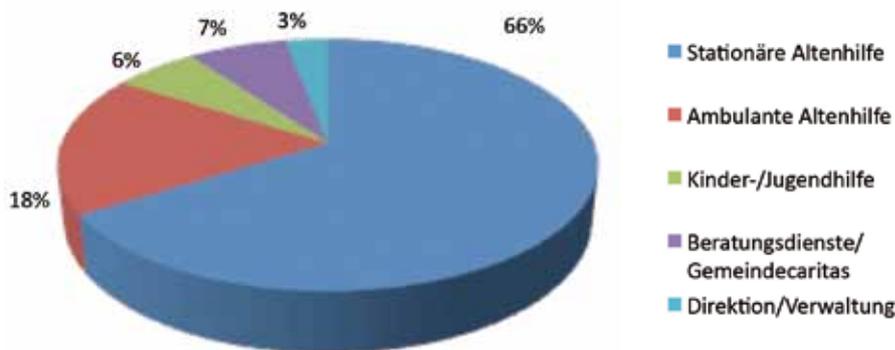
Personalaufwand	69%
Materialaufwand (Lebensmittel, Wasser, Energie, Brennstoffe, Wirtschafts- u. Verwaltungsbedarf etc.)	16%
Miete, Pacht, Leasing	5%
Steuern, Abgaben, Versicherungen	1%
Sachaufwendungen für Hilfs- u. Nebenbetriebe	1%
Abschreibungen abzgl. Sonderposten	4%
Instandhaltung	2%
Sonstige ordentliche/ außerordentliche Aufw.	2%
	<b>100%</b>

**Wirtschaftsdaten 2014**

**Personal- und Kostenstruktur**

Bei einem Wohlfahrtsverband wie der Caritas bilden die Personalkosten den größten Anteil an den betrieblichen Aufwendungen (69%). Dies ist bei einem sozialen Dienstleister nicht weiter überraschend, bei dem Menschen Menschen helfen. Zwei Drittel der Kosten fallen in der personalintensiven Stationären Altenhilfe mit ihrem Dreischichtbetrieb an, knapp ein Fünftel in der Ambulanten Altenhilfe. Der Anteil der Sachkosten an den Betriebsaufwendungen liegt bei 31%.

**Betriebliche Aufwendungen nach Fachbereichen 2014**



Der Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V. unterliegt satzungsgemäß einer Prüfungspflicht gem. §§ 316ff. des Handelsgesetzbuches (HGB), so dass die Jahresabschlüsse des Verbandes von einem Wirtschaftsprüfer geprüft werden. Die ermittelte Gesamtbetriebsleistung des Caritasverbandes liegt 2014 bei 63 Mio. €. Dies entspricht einer Erhöhung von 5% gegenüber dem Vorjahr. Die folgende Grafik veranschaulicht den Anstieg der Gesamtleistung des Caritasverbandes in den letzten Jahren.

**Unser Zuständigkeitsbereich**

Der Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V. ist zuständig für ein Gebiet mit einer Fläche von 704 km<sup>2</sup> und 456.602 Einwohnern bei einer Bevölkerungsdichte von 648 Einwohnern je km<sup>2</sup>.  
(Stand 31. Dez. 2013)

**Gesamtleistung des Verbandes in Mio. €**



## **Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V.**

### **Vorstand**

Georg Falterbaum, Vorsitzender des Vorstandes  
Heinz-Udo Assenmacher, Mitglied des Vorstandes

### **Caritasrat**

Kreisdechant Achim Brennecke, Vorsitzender  
Ernst-Dieter Bösche  
Michael Breuer  
Prof. Dr. Guido Heuel  
Karin Olpen  
Dr. Klaus Tiedeken  
Kurt Wurms

## **Sozialdienst katholischer Frauen Rhein-Erft-Kreis e.V.**

**Geschäftsführung:** Ulrike Schubert

### **Vorstand**

Dorothea Schmitz-Schützendorf, Vorsitzende  
Anni Müller  
Barbara Bau-van der Straeten  
Regina Oediger-Spinrath, geistliche Beirätin

## **Sozialdienst katholischer Frauen und Männer für den Rhein-Erft-Kreis e.V.**

### **Geschäftsführender Vorstand**

Gerd Roß (ehrenamtlich)  
unterstützt durch den Vorsitzenden des Verbandsrates, Arnold Biciste

### **Verbandsrat (alle ehrenamtlich)**

Arnold Biciste, Vorsitzender  
Hildegard Diekhans, Stellvertretende Vorsitzende  
Dr. Wolfgang Collard  
Wilhelm Hösen  
Marlies Zimmermann

## **Impressum**

### **Herausgeber**

Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V., Reifferscheidstr. 2 -4, 50354 Hürth  
Verantwortlich i.S.d.P.: Georg Falterbaum, Vorstandsvorsitzender, Telefon: 02233 / 79 90-0  
[www.caritas-rhein-erft.de](http://www.caritas-rhein-erft.de)

**Konzeption und Redaktion:** Barbara Albers – Referentin für Öffentlichkeitsarbeit

### **Grafik & Gestaltung:**

Sven Lesemann, [leseemann@leseemann-leuchtfeuer.de](mailto:leseemann@leseemann-leuchtfeuer.de) (Bergisch Gladbach)

**Druck:** print24.de, Auflage 2500 Stück, September 2015

### **Fotos Titelseite:**

Daniel Kocherscheidt / [pixelio.de](http://pixelio.de)  
Gabi Eder / [pixelio.de](http://pixelio.de)  
Vorhang ([www.fotolia.de](http://www.fotolia.de))

Weitere kostenlose Exemplare erhalten Sie bei der Stabsstelle  
Öffentlichkeitsarbeit Tel.: 02233 / 79 90-98 10  
oder per Mail: [einblicke@caritas-rhein-erft.de](mailto:einblicke@caritas-rhein-erft.de)



**EINBLICKE2015** kann nur einen Ausschnitt unserer gemeinsamen Arbeit für die Menschen im Rhein-Erft-Kreis wiedergeben. Weitere Informationen gibt es hier:

Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V., Reifferscheidstr. 2-4, 50354 Hürth  
Telefon: 02233 / 79 90-0, Fax: 02233 / 79 90-9162, [info@caritas-rhein-erft.de](mailto:info@caritas-rhein-erft.de)  
[www.caritas-rhein-erft.de](http://www.caritas-rhein-erft.de)



Sozialdienst katholischer Frauen Rhein-Erft-Kreis e.V., Geschäftsstelle,  
An St. Severin 11, 50226 Frechen  
Tel.: 02234 / 6 03 98-0, Fax: 02234 / 6 03 98-20, [info@skf-erftkreis.de](mailto:info@skf-erftkreis.de)  
[www.skf-erftkreis.de](http://www.skf-erftkreis.de)

Sozialdienst Katholischer Frauen und Männer für den Rhein-Erft-Kreis e.V.,  
Kerpener Str. 10, 50374 Erftstadt  
Tel.: 02235 / 79 95 – 0, Fax: 02235 / 79 95 - 19, [verwaltung@skfm-rhein-erft-kreis.de](mailto:verwaltung@skfm-rhein-erft-kreis.de)  
[www.skfm-rhein-erft-kreis.de](http://www.skfm-rhein-erft-kreis.de)

Malteser Hilfsdienst e.V. - Diözesangeschäftsstelle Köln  
Siegburger Straße 229 c, 50679 Köln, Tel.: 0221 / 97 45 45 0, Fax: 0221 / 97 45 45 27  
[www.malteser-koeln.de](http://www.malteser-koeln.de)

*Caritas: offen und nah. Für alle ...*

Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V.  
und Fachverbände  
**EINBLICKE2015**  
Dienste, Hilfen und Projekte

